Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 413. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 5. September 1876.

Breslau, 4. September.

Von allen Seiten kommen uns Berichte über die Sedanfeier zu, und was wir schon gestern als Muthmaßung ausgesprochen, daß die Feier von Jahr zu Jahr eine größere Ausdehnung und Bedeutung gewinne, hat sich vollauf bestätigt. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß gerade die demonstrative Abwehr des Festes durch die ultramontane Partei zur Hebung desselben viel beigetragen hat. Die Katholiken haben sich nicht zurückgezogen; überhaupt sind confessionelle Differenzen dieses Mal nirgends hervorgetreten; auch mehrere katholische Pfarrer haben nicht nur die Kirchen geöffnet und mit den Glocken läuten lassen, sondern auch das Hochamt abgehalten. Wir stellen die Berichte aus der Provinz, wie sie uns auch aus den kleinsten Städten zugegangen sind, besonders auch aus dem katholischen Oberschlesien, im provinziellen Theile der Zeitung zusammen, und erwähnen nur noch, daß auch in Berlin die Feier in diesem Jahre einen großartigeren Charakter annahm. So schreiben Berliner Blätter: Berlin hatte heute, am Sedantage, reichen und festlichen Schmuck angelegt; in den belebten Straßen flatterten die Fahnen und zuweilen konnte man glauben, wir datirten sechs Jahre zurück und es sei soeben eine telegraphische Sieges-Depesche angekommen. Der trübe Morgen machte einem sonnig-heiteren Herbsttage Platz. Im Lustgarten vor dem Reiterbild Friedrich Wilhelm III. und vor dem Landsberger Thor, wo der Ostdistrict den im Kriege Gefallenen ein Denkmal gesetzt, war ein bewegtes und reges Leben. Verschiedene Corporationen hatten Festlichkeiten veranstaltet; das Rathhaus hatte geflaggt. Die zum deutschen Kriegerverbande gehörigen militärischen Vereine gaben auf Tivoli ein Fest mit Doppelconcert, Schlachtmusik und Feuerwerk; die Berliner Krieger-Kameradschaft vereinigte sich zu einem Nationalfest im Volksgarten auf dem Gesundbrunnen. Die Turnerschaft feierte den Tag in gewohnter Weise durch ein Freudenfeuer auf dem Kreuzberg mit Ansprache und Gesang, woran sich ein Commers der Männer-Abtheilungen im Concertgarten schloß. In zahlreichen Privatzirkeln wurde das Andenken an den großen Sieg durch festliche Vereinigungen gefeiert. Seine besondere Weihe erhielt der diesjährige Sedantag durch die Enthüllung dreier Denkmäler, zu denen sich ein gleicher Actus in der Nachbarstadt Spandau gesellte.

Aus **Oesterreich** schreibt die gut unterrichtete „Karlsr. Ztg." über die Anerkennung der neuen türkischen Regierung: Die Mächte sind schon seit einiger Zeit vertraulich verständigt, daß und warum ein neuer Thronwechsel in Konstantinopel unvermeidlich sei. Oesterreich — und wahrscheinlich auch die übrigen Mächte — hat sich jedes Urtheils über die Thatsache enthalten, aber sofort erklärt, daß es keinen Grund habe, ihr, wenn sie vollzogen worden, die Anerkennung zu verweigern, und daß es sich gern der Hoffnung hingebe, sie werde sich als eine weitere Bürgschaft für die Wiederherstellung des Friedens auf dauernden Grundlagen legitimiren.

Die neulich aus der **Schweiz** uns zugegangene Nachricht in Betreff der Ultramontanen in Solothurn ist, wie wir mit großer Genugthuung bemerken, keineswegs ganz richtig gewesen. Im Gegentheil ist, wie eine Berner Correspondenz der „N. Ztg." bemerkt, in der katholischen Reformbewegung wieder ein bedeutender Schritt geschehen, ja man darf wohl sagen, einer der bedeutendsten und folgenreichsten, die bis jetzt überhaupt gethan worden. Die Stadt Solothurn, bekanntlich so zu sagen ganz katholisch und politisch liberal, hat bisher der religiösen Bewegung ziemlich thatenlos gegenübergestanden und ließ die katholische Geistlichkeit ruhig gewähren. Nachdem nun aber letztere bei Anlaß der Frage der Consecration des neugewählten Bischofs in recht intoleranter und anmaßender Weise aufgetreten war, ging den Solothurnern die Geduld aus, und sie veranstalteten am 30. v. Mts. eine von über 200 Bürgern besuchte Versammlung, welche einstimmig die Resolution faßte, es solle eine christ-katholische Gemeinde gegründet und ein christ-katholischer Stadtpfarrer gewählt werden. Es hat dies um so mehr Bedeutung für die weitern Fortschritte der altkatholischen Bewegung, als Solothurn eben der einzige katholische Canton der Schweiz ist, der von jeher die Zumuthungen der Jesuiten und Römlinge standhaft abgewiesen hat.

In Bern besteht eine altkatholische Facultät, an der bekanntlich auch Professor Friedrich längere Zeit gewirkt hat. Diese Facultät ist natürlich den Ultramontanen ein Dorn im Auge. Wie wir hören, soll von dieser Seite in der nächsten Sitzung des Großen Rathes ein Antrag auf Aufhebung der Facultät gestellt werden.

In **Italien** ermangeln die Consorteria-Blätter natürlich nicht, den Minister Nicotera wegen der in seiner zu Caserta gehaltenen Rede niedergelegten monarchischen Gesinnung zu loben und als einen der Gemäßigten selber zu preisen, obwohl sie recht gut wissen, daß der Minister weit davon netfernt ist, ihre Principien anzunehmen. Auch lassen die Consortesken ihm in einigen Organen nur darum Weihrauch streuen, um ihn bei seinen Gesinnungsgenossen zu verdächtigen und vielleicht die Kammer-Majorität zu sprengen. Das Feldgeschrei der Partei lautet zur Zeit: „Divide et impera", „theile und herrsche"! Leider, sagt eine Römische Correspondenz der „H. N.", werden die Herren schon in den nächsten Tagen bitter enttäuscht werden, denn derselbe Minister hat soeben vom Könige die Entfernung von 9 Präfecten aus ihrem Amte verlangt, weil sie nicht dem Programm des Cabinets Depretis gemäß regieren, und sich zu Intriguen der clericalen Consorten haben mißbrauchen lassen. Der Monarch soll dem Wunsche Nicotera's gewillfahrt haben und hat denselben eingeladen, acht Tage mit ihm das Vergnügen der Jagd im Valdierithal zu theilen, offenbar um damit kundzuthun, daß die Verleumdungen seiner Feinde nicht vermocht haben, ihm seine Huld zu entziehen.

Unter den Berichten, welche in **Frankreich** von verschiedenen Arbeiterdelegirten über die Weltausstellung von Philadelphia abgestattet worden sind, verdient besonders ein kurzer, auf dem in Paris am 27. v. M. stattgehabten Bankett gehaltener Vortrag des Hrn. Aug. Desmoulins Beachtung, der in Philadelphia den französischen Volksunterricht zu vertreten hatte, sich aber auch auf anderen Gebieten mit Verstand umgesehen zu haben scheint. Hr. Desmoulins sagte:

Bei unserer Rückkehr wurden wir von allen Seiten mit der Frage empfangen: Was halten Sie von der Ausstellung? Nicht wahr, es war ein Fiasco? Hierauf antwortete ich: Ja, wenn man nur die von den Unternehmern erlangten Resultate in Betracht zieht. Sie zählten in der That auf 100,000 tägliche Besucher und es stellen sich deren kaum 20,000 ein. Dieser Tage stieg die Zahl der Besucher auf 29,000 und der Telegraph hat die frohe Botschaft sogleich der ganzen Welt angekündigt. Aber die Ausstellung von Philadelphia ist ein großer, ja ein sehr großer Erfolg, wenn man nur das Beispiel berücksichtigt, das die nordamerikanischen Fabrikanten der gesammten Welt gegeben haben. Ein Mitglied der englischen Commission, Herr Douglas-Dalten, schrieb ganz kürzlich der „Times", daß seinen Studien zufolge der Markt dieses Landes Dank seiner eigenen Betriebsthätigkeit schon dem Eisen, der Baumwolle, den Kohlen aus England geschlossen ist und sogar zu befürchten steht, daß es bald Eisen, Baumwolle und Kohlen auf den englischen Markt bringen wird. Wenn dies aber für England wahr ist, so kann es mit der Zeit auch für Frankreich wahr werden und nicht etwa nur für die genannten Producte, sondern auch für gewisse Luxusgegenstände, die bisher Frankreich eigen waren. Schon finden die Erzeugnisse unserer Wagenbauer in Amerika fast keine Abnahme mehr, und was noch schlimmer ist, man verkauft in Amerika französische Producte unter amerikanischem Namen. Ein trauriges Schauspiel, das unser Land seit dem viel zu sehr gerühmten großen Jahrhundert gegeben, wo der berüchtigte große König durch die Aufhebung des Edicts von Nantes den größten Theil der geschickten Arbeiter und verdienstvollen Gewerbetreibenden, die Frankreich damals besaß, verbannte.

Dieses Schauspiel betrübt jeden ernsten Beobachter, wenn Frankreich all die Intelligenz und die Schöpfungskraft, die es dem Auslande abgetreten hat, für sich hätte behalten können, so wäre der ganze industrielle Aufschwung, der unsere Bewunderung erregt, aus seinem Schoße hervorgegangen. Jetzt haben wir in Philadelphia französische Erzeugnisse, die Arbeit einer ganzen Race, unter amerikanischer Firma gesehen. Und wir würden uns darüber nicht beklagen, wenn Arbeitervereine dadurch gewännen, aber statt dessen sind es Capitalisten, die aus den Talenten unserer verbannten Brüder Nutzen ziehen, und das erfüllt unser Herz mit Betrübniß. Was die Manufacturwaaren betrifft, so begnügt man sich z. B. hinsichtlich der Porzellane damit, alle Muster nachzuahmen, aber man hat den nöthigen Rohstoff, man versteht ihn zu handhaben und der Markt wird uns bald geschlossen sein. Man glaubte bisher in Frankreich, daß die Porzellancommissionäre die amerikanischen Bestellungen Sachsen zuwenden. Dem ist aber nicht so: die Amerikaner beziehen nicht mehr Porzellan aus Deutschland, als von uns, ihre Bestellungen haben abgenommen, weil sie selbst fabriciren. Sie arbeiten darauf hin, alles selbst herzustellen, sie versuchen und vervollkommnen und es gelingt ihnen, unseren Exporthandel überflüssig zu machen. Wenn wir uns daher über dem Wasser halten wollen, müssen wir etwas für unsere Ausbildung thun, wir müssen unseren Eigendünkel fahren lassen, sonst wird man uns in den Werken des Friedens wie auf den Schlachtfeldern besiegen. Wir geben nicht mehr den Ton an und die Anderen überholen uns. Wir müssen uns als die Söhne jener Revolution bewähren, welche die Welt die französische nennt, und die sie sich wider ihren Willen zu Nutze macht. Wir müssen Bildung schöpfen, wir verkommen in der Unwissenheit und haben 14 Jahrhunderte pfäffischen Obscurantismus wieder gut zu machen. Richten wir uns an der Bildung auf. Sie sehen, es ist immer mit Opfern verbunden, der Wahrheit nachzuforschen. Das ist nur ein Grund mehr, sie dann laut zu verkünden, selbst wenn man damit der nationalen Eigenliebe zu nahe treten müßte. Die Wahrheit die wir in Amerika ermittelt haben, ist diese: wenn wir nicht entschiedene Maßregeln treffen, um den Gewerbsunterricht bei uns ins Leben zu rufen, wird es bald um unsere Ueberlegenheit in Kunst und Gewerbe geschehen sein.

In **England** findet die Regierung den Angriffen gegenüber, welche die Meetings zu Gunsten der Bulgaren gegen sie zu erheben pflegen, in dem größten Theil der Presse sehr beredte Vertheidiger. Die englische Regierung, sagt dabei unter Anderem die „Pall-Mall-Gazette", „ist nicht mehr verantwortlich für die bulgarischen als für die herodischen Greuelthaten." Die Zeitung sucht dann darzulegen, daß Englands Politik im Orient nicht etwa auf vorgefaßte Liebe zu der Türkei oder auf Haß gegen Rußland begründet sei, sondern auf die Interessen Englands. Solle denn deßhalb ohne Weiteres die sorgfältig auserkorene Stellung verändert werden, weil die Türken sich, ihrem längst bekannten Barbarenthum entsprechend, grausamer Kriegführung schuldig gemacht? Ein Ministerium, das so handle, würde, wenn nicht Alles täuscht, vom Lande mit Verachtung behandelt werden. Es sei die Pflicht jedes Engländers, fürder nicht der Politik der Regierung im Orient Schwierigkeiten zu bereiten, indem er den Leidenschaften der Menge schmeichle, welche wohl für Gefühle zugänglich sei, aber nicht für Gefühle und Vernunft zur selben Zeit; denn durch solches Verfahren spiele man nur den Landesfeinden in die Hände, indem man den Ruf anstimme nach dem, was diese Feinde als Ziel einer auf breiter Grundlage angelegten Politik erstreben — der Zerstörung des türkischen Reiches. Nicht einen Augenblick, sagt „Pall-Mall-Gazette", verlange sie, daß die Urheber der bulgarischen Greuel nicht bestraft werden oder daß England seiner Entrüstung nicht Ausdruck geben sollte; sie fordere nur ein nüchternes Urtheil des Landes über das Benehmen der Minister und über ihre Politik im Orient.

Höchst bemerkenswerth sind die Betrachtungen, welche die „Times" bei Gelegenheit der Wiederkehr des Sedantages anstellt. Das Cityblatt schreibt nämlich:

„Frankreich verlor an dem Tage, als die Capitulation von Sedan das Schicksal des Krieges entschied, viel mehr als Preußen am Tage von Jena, es verlor in einem Monat so viel, wie in all den Kriegen der ersten Republik und des Kaiserreichs, ja, in mancher Beziehung war Sedan ein weit größeres Unglück als Waterloo. Und doch würde kein denkender Franzose, der nicht im imperialistischen Lager sich befindet, sagen, daß selbst Sedan ein zu hoher Preis gewesen wäre für den Gewinn, welchen es Frankreich und Europa gebracht hat. Die Zerstörung des Kaiserthums ist eine unbeschreibliche Wohlthat, weil jetzt Frankreich sich in ruhigem, naturgemäßem, seiner selbst würdigem Fortschritt entwickeln kann, ohne eine stete Gefahr und Beunruhigung für seine Nachbarn zu sein. Die Armee ist in wohlthätiger Weise der bürgerlichen Gewalt untergeordnet; nicht sofortige Anwendung von Kartätschen gehört mehr zu den Mitteln der Staatskunst. Die Gerichtshöfe brauchen sich nicht mehr unterwürfig gegen eine Dynastie zu zeigen, sie sind nicht mehr herabgewürdigt durch politische Processe. wo an Stelle von Gründen Partei-Ansichten treten. Im Richter- und Anwaltsstande hat eine Reinigung stattgefunden. Die Ruhe des Volkes wird nicht mehr gestört durch Verschwörungen von Mördern oder, wie es unter der kaiserlichen Regierung vorgekommen, durch von der Polizei erfundene Complotte u. s. w. Nicht mehr sind die Minister die bloßen Diener der Dynastie, sondern sie reden jetzt in einer Sprache, die der Würde eines Volkes entspricht, das groß war, ehe es die Bonapartes kannte, und wieder groß werden will, nachdem diese seine Ruhe nicht mehr stören; nicht mehr werden die Bauern von den Präfecten wie Schafe zur Abstimmung getrieben, nicht mehr diejenigen, die gegen die Regierung stimmen, wie Ausgestoßene behandelt. Das französische Volk ist jetzt freier, als es je im Verlaufe seiner ganzen Geschichte gewesen. Das Parlament wird nicht mehr benutzt als Deckmantel für die Handlungen des Despotismus, sondern es ist frei wie das von England. Die Kirche hat die knechtische Unterwürfigkeit, mit welcher sie jedem Winke des Hofes gehorchte, abgelegt, und wenn sie auch mit mehr Fanatismus auftritt, so entfaltet sie doch auch einige Kraft ihrer früheren größeren Zeiten. Die auswärtige Politik lebt nicht mehr in der chronischen Furcht vor einem großen Kriege, und das Volk erfreut sich so vollkommener Ruhe, wie es selbst sich kaum aus früherer Zeit erinnern kann. Nicht brauchen sich die Franzosen mehr von ihrer Regierung beschämen zu lassen, sondern sie fühlen, daß Selbstachtung nothwendig ist in politischen wie privaten Dingen. Auch die anderen Mächte haben Grund, mit der Veränderung des Machtverhältnisses, die seit der Schlacht von Sedan eingetreten ist, zufrieden zu sein. Frankreich hatte durch sein ungestümes Streben nach dictatorischer Gewalt ein solches Mißfallen hervorgerufen, daß der herrschende Einfluß Deutschlands vorzuziehen war. Von dem republikanischen Frankreich andererseits hat Europa nichts zu fürchten, und sein Einfluß hält dennoch dem mächtigen Nebenbuhler das Gleichgewicht. Aber nicht die kleinste Errungenschaft des Tages von Sedan ist es, daß die protestantischen Gesinnungen Deuschlands gehoben und die ultramontane Partei in Frankreich gelähmt worden ist."

In den **Niederlanden** macht gegenwärtig ein Toast besonders großes Aufsehen, den der conservative Junker Herr Mock vor einigen Tagen bei Gelegenheit der 40jährigen Gründungsfeier des Metallkreuzes in Dortrecht ausgebracht hat, und der in wörtlicher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

„Geehrte alte Cameraden! Unter den auf die königliche Familie üblichen Toasten ist einer, der bis zur Stunde wie eine Art Uebereinkunft und aus einer gewissen Furcht mit Stillschweigen übergangen worden ist, der auf den Prinzen von Oranien. Wir, die unter den ersten drei Wilhelm gedient, wir, die unter allen Verhältnissen treu und fest zu dem Hause Oranien hielten, uns steht es zu, bei dem Erinnerungsfeste einer ruhmreichen Vergangenheit ein Wort an denjenigen zu richten, der nach aller menschlichen Berechnung berufen ist, eines Tages als Wilhelm IV. zu regieren. Ich sage es frei heraus, die Nation hat in der letzten Zeit mit Leidwesen die Handlungen und das Auftreten des Prinzen wahrgenommen. Als erster Unterthan des Königs, so will es das Grundgesetz, gefällt sich Se. königliche Hoheit darin, in freiwilliger Verbannung Paris zu seinem Aufenthaltsorte zu uehmen und an den Ufern der Seine und auf den Boulevards eine Zeit zu vergeuden, welche bei seiner angeblich großen geistigen Begabung dem Dienst des Vaterlandes und seinen Interessen gewidmet sein sollte. Statt dessen folgt er dem bedauerlichen Beispiel Friedrichs des Großen und vergißt dabei, daß er nicht einmal wie jener die rauhe Behandlung Friedrich Wilhelms I. gegenüber Friedrich II. als Entschuldigung anführen kann, da männiglich das väterliche liebende Herz des Königs kennt. Ferner betrauert es die an ihrem Fürstenhause so innig hängende Nation, daß der Prinz im Interesse der Dynastie es ihr noch nicht ermöglicht hat, eine Prinzessin von Oranien zu bewillkommnen und zu begrüßen. Möge der Prinz von Oranien ein Exempel nehmen an dem edlen wahrhaft fürstlichen Auftreten der Prinzen Friedrich und Heinrich der Niederlande und sich beeifern, das zu werden, was er so frühzeitig versprach: ein würdiger Abkömmling des Hauses Nassau. Alsdann wird das niederländische Volk, das seine Fürsten nicht in der Art asiatischer und afrikanischer Völkerschaften blind vergöttert, sondern, wie es einem freien, stolzen Volk zusteht, deren Handlungen nach ihrem Werth würdigt, dem Prinzen von Oranien wieder seine Neigung zuwenden. Meine Herren! Leeren wir dieses Glas auf seine baldige Rückkehr ins Vaterland, damit wir wieder aus voller Brust rufen können: „Es lebe der Prinz von Oranien!"

Bezeichnenderweise, sagt eine Amsterdamer Correspondenz der „N. Ztg.", findet die Rede des Gravenhager Junkers am meisten Beifall in den conservativen und hochconservativen Kreisen. In dem Utrecht'schen „Courant" hat der Prof. Vreede ein zustimmendes Schreiben veröffentlicht, das jetzt die Runde durch die gesammte niederländische Presse macht. Ob der Prinz von Oranien nach dieser derben Lection in sich gehen und den Pariser Asphalt mit den allerdings langweiligeren Grachten (Straßen) Gravenhages wechseln wird, bleibt abzuwarten.

Aus der **Türkei** berichtet man allerhand zur Charakterisirung des neuen Sultans. So schreibt man unter Anderem der „Pol. Corr." aus Konstantinopel unter dem 29. v. Mts.:

„Im Alter von 34 Jahren stehend, trägt Abdul Hamid in seinem Gesicht ausgeprägt den tscherkessischen Typus. Anscheinend schwächlich, ist er dennoch von guter Gesundheit, die er einem regelmäßigen und geordneten Leben verdankt. Ein strenger Beobachter der islamitischen Vorschriften, enthält er sich des Weines und aller anderen geistigen Getränke. Mit seinem Bruder Murad von einem ausgezeichneten Lehrer erzogen, sprach und schrieb Abdul Hamid früher ganz gut französisch; der Mangel an Uebung und die Abgeschlossenheit, in welcher er bis zum Sturze seines Onkels Abdul Aziz lebte, machten ihn schüchtern, wenn er sich in dieser Sprache ausdrücken soll. Seine Lieblingsneigung ist die Landwirthschaft und hat er an den Bosporus-Ufern ein landwirthschaftliches Etablissement geschaffen, in welchem man die schönsten Exemplare der edelsten Racen aller Gattungen von Hausthieren bewundern kann. Das Haus Abdul Hamid's, welcher ein Feind der Verschwendung und Nachläßigkeit ist, wird mit Ordnung und Sparsamkeit verwaltet. Wiewohl in religiöser Beziehung durch und durch Mohamedaner, ist er doch zu intelligent, um sich den Nothwendigkeiten seiner Zeit zu verschließen; er wird nicht blos der Khalif und das Oberhaupt der wahren Gläubigen, sondern auch ein wirklicher Kaiser der Ottomanen sein."

Der „Voss. Ztg." schreibt man aus Konstantinopel unter dem 29. v. Mts.:

„Abdul Hamids Hauptcharakterzug ist große Sparsamkeit, die fast an Geiz grenzt, und giebt dieselbe seiner ganzen Lebens- und Handlungsweise die Directive. Er hat keinen Harem, sondern nur eine einzige Frau, mit der er in glücklicher Ehe lebt. Zwei Kinder sind derselben entsprossen. So verzüglich dieser Charakterzug vielleicht für sein künftiges Reich sein kann, so unangenehm kann der zweite Hauptcharakterzug werden, seine Herrschsucht. Dies ist auch wohl der Hauptgrund, weshalb er so gern Padischah wird. Sonst wird er als ein guter und verständiger Mensch geschildert und können namentlich nicht genug seine vorzüglichen Eigenschaften als Familienvater und Hausherr geschildert werden. Für seine Person ist er äußerst mäßig und hat er Alles versucht, seinen Bruder Murad, der bekanntlich geistige Getränke in verhängnißvoller Weise liebt, auf bessere Wege zu lenken. Seine Bildung ist die gewöhnliche, die Bildung türkischer Prinzen, d. h. eine sehr geringe; auch dürfte sein Interesse für Staats- und Regierungsgeschäfte, falls nicht eine vollkommene Aenderung eintritt, ein recht mäßiges bleiben. Etwas Eigenthümliches an ihm ist seine Liebhaberei für Kunsttischlerei und Holzbildhauerei, die so weit geht, daß er sich eine eigene Werkstätte hält, die er viel besucht. Dieser Liebhaberei hat ein Deutscher, Carl Jenssen aus Mecklenburg, sein Glück zu verdanken; er hat sich vom einfachen Arbeiter in Hamid's Werkstätte zum alleinigen Vertrauten, zur einflußreichsten Persönlichkeit am prinzlichen Hofe aufgeschwungen. Der Hebel zu dieser Stellung war Hamid's Sparsamkeit. Hamid wurde aus irgend welchem Grunde aufmerksam auf Jenssen; bald unterhielt er sich öfter mit ihm, fand solches Gefallen an ihm, daß er ihn nicht nur zum Werkmeister machte, sondern auch ihm allerlei Commissionen, namentlich Einkäufe übertrug. Carl, wie ihn Hamid stets nennt, bewährte in glänzendster Weise das in ihn gesetzte Vertrauen, er kaufte nicht nur sehr billig, sondern auch sehr gut ein. Das Entzücken Hamid's über seine neue Aequisition wuchs, als Carl nach und nach ein vielseitiges Talent entwickelte, Carl richtete Zimmer ein, besorgte Toilette, Pferde, Wagen ꝛc., kurz Carl war bald unentbehrlich. Als Carl einst einen vorzüglichen Coup im Einkaufen gemacht hatte, glaubte Hamid ihm eine besondere Freude machen zu müssen. Er ging an einen Kleiderschrank, holte höchsteigenhändig — bedenken Sie diese Ungeheuerlichkeit für einen türkischen Thronfolgee, auf dessen Wink Hunderte von Sclaven warten — fränkische Kleider heraus und schenkte sie ihm. Durch die Art des Gebens erhielt die Gabe erst den rechten Werth. Besonders charakteristisch für das große Vertrauen des Hamid ist, daß er Carl sogar den Eintritt in die Gemächer seiner Gemahlin gestattet hat. Carl hatte nämlich für die Prinzessin Schuhe kaufen müssen; beim Anproben wollen dieselben nicht recht passen, doch sind sie so schön gemacht, daß die hohe Frau sie nicht gern wieder fortschicken will. Sie ruft den Gemahl, es wird hin und her disputirt, aber ohne Resultat; schließlich wird Carl gerufen. Carl mußte sich nun selbst überzeugen, wo der Prinzessin der Schuh drückt, um sie passend machen zu lassen. Dieses Vertrauen kam selbst dem verwöhnten Carl zu überraschend. Vielleicht ist Carl auch die Ursache, daß Hamid fränkische Sitten so liebt; seine ganze Familie kleidet sich fränkisch, auch haben sie zum Theil fränkische Gewohnheiten angenommen. Neuerdings hat Hamid eine große Leiden-

schaft für Naturwissenschaften gefaßt; diese äußert sich aber nicht etwa in einem systematischen und eifrigen Studium, sondern in einer wahren Sammlungswuth Alles dessen, was wächst, kreucht und fleucht. Carl kann gar nicht genug Glaskasten anschaffen für das, was sein Herr von seinen Spaziergängen mitbringt. Es kommt nicht auf Qualität, sondern hauptsächlich auf Quantität an, multa, aber nicht multum. In seinen religiösen Anschauungen soll Hamid Alttürke sein, aber doch nicht allzu rigorös. Er unterbricht z. B., ohne sich Gewissensscrupel zu machen, das Gebet, unterhält sich während dieser „Pausen" und setzt dann, neu gestärkt, seine religiösen Uebungen fort. Zieht man das Resumé, so kann man im Allgemeinen der Türkei gratuliren; sie erhält einen sparsamen, mäßigen und in gewisser Weise verständigen Herrscher."

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Mit vollem Rechte rügt der „Pest. Lloyd" die in den letzten Tagen wieder besonders grell hervorgetretene officielle Schönfärberei. „Tag für Tag", sagt das genannte Blatt, „telegraphirte die serbische Regierung in die Welt hinaus, Tschernajeff habe die Türken geschlagen, Horvatovics habe Achmed Ejub umgangen und Letzterer habe sich nur durch die schleunigste Aufgabe seiner Positionen auf der Ozren-Planina retten können, ja, wer zwischen den Zeilen zu lesen verstand, konnte aus den in Rede stehenden Depeschen sogar herauslesen, daß — Tschernajeff nur Positions-Geschütze abwarte, um selber zur Belagerung von Nisch vorgehen zu können. Alle diese Nachrichten sind unserm unbedingt glaubwürdigen Special-Correspondenten zufolge erlogen. Die Türken haben das rechte Ufer nicht geräumt, sondern dieselben sind im Besitze sämmtlicher Alexinatzer Redouten bis auf zwei, deren Bewältigung allerdings nur mittelst schwerer Geschütze möglich ist. Alle Combinationen, die an die Tschernajeff'schen Siegesberichte geknüpft wurden, erscheinen somit als hinfällig, wenngleich es wahrscheinlich ist, daß die Türken mit dem Frontal-Angriffe auf Alexinatz einen entscheidenden Flanken-Angriff auf dem linken Morava-Ufer verbinden werden. Uebrigens ist es auffällig, daß man selbst in Belgrad den officiellen Schönfärbereien keinen rechten Glauben mehr schenken will."

Die „Pol. Corr." bestätigt diese Ansichten in folgendem Belgrader Berichte vom 31. August:

Auf dem Kriegsschauplatze herrscht vollkommene Ruhe. Die Türken concentriren sich unweit Nisch, um Alexinatz diesmal mit beträchtlicher Macht anzugreifen, die Serben werfen neue Schanzen auf und ziehen Verstärkungen an sich. Ob es zu einem neuen Kampfe kommen werde, ist trotzdem fraglich, da man in diplomatischen Kreisen die stillschweigende Einhaltung der Waffenruhe bis zur Erledigung der Waffenstillstandsfrage als wahrscheinlich annimmt. Daß hier neue chauvinistische Anwandlungen die Lage ändern sollten, ist wohl fürs Erste nicht zu besorgen, da die maßgebenden Personen nach wie vor eine ehrenvolle Beendigung des Krieges ernstlich anstreben.

Dieser Tage dürften viele Unteroffiziere zu Offizieren ernannt werden, um so die Verluste in den niedrigen Chargen aus den letzten mörderischen Kämpfen auszugleichen. Es sollen im Ganzen 40 Unteroffiziere zu Lieutenants ernannt werden.

Da die Witterung kalt ist, hat der Kriegsminister, der an Geld nunmehr keinan Mangel leidet, alle vorräthigen Decken auftreiben lassen. Desgleichen werden warme Mäntel in großer Anzahl nach Alexinatz geschickt.

Ein russischer Waffenhändler hat der Regierung 600 prächtige Peabodygewehre zum Geschenk gemacht. Gestern wurden dieselben an die Avantgarde Tschernajeffs vertheilt.

Der Wojwode Mascha Vrbitza, der Vertreter Moutenegros hier, hat die Bewilligung erhalten, eine fliegende Colonne aus montenegrinischen, herzegowinischen und altserbischen Freiwilligen zu bilden.

In den letzten Kämpfen bei Alexinatz ist unter Anderen auch der Anführer der bulgarischen Legion, Ilija, ein im Guerillakrieg ergrauter Kämpe, schwer verwundet worden. Man hat ihn nach dem Militärspital in Alexinatz gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Der gewesene Leibarzt des Fürsten, Major Dr. Vladan Georgevits, ist zum Obersten ernannt worden. Die Aerzte haben sich in diesem Kriege besonders ausgezeichnet.

Hoffnungsvoller für die Serben sieht dagegen die Wiener „Presse" die gegenwärtige Situation an. Dieselbe schreibt nämlich unter dem 2. d. Mts.:

Das Mißlingen des türkischen Angriffes gegen Alexinatz wird seit gesten auch von türkenfreundlicher Seite zugegeben. Achmed Ejub Pascha hat am 30. August mit dem größten Theile seines Corps die Morava bei Buimir übersetzt und sich mit den Truppen Ali Saib's auf dem linken Ufer des Flusses vereinigt. Einzelne Abtheilungen dürften jedenfalls noch am rechten Ufer bei Katun und Daschniza verblieben sein, um die Straße nach Nisch gegen serbische Streifcommanden zu schützen.

Die türkische Armee steht nunmehr ziemlich concentrirt auf dem linken Morava-Ufer bei Teschiza, also noch eine Meile nördlich der serbischen Grenze. Ist es den Türken uicht gelungen, durch einen dreifachen Angriff die Verschanzungen von Alexinatz zu nehmen, so wird es ihnen diesmal durch eine Vorrückung lediglich auf dem linken Ufer der Morava wahrscheinlich noch weniger gelingen. Nach übereinstimmenden Nachrichten verhält sich die türkische Armee in der Defensive, bis die Belagerungsgeschütze aus Nisch eintreffen oder bis der — Waffenstillstand eintritt. Die bisher verbreiteten Varianten über die noch folgenden Operationen der Türken wollen wir nicht um eine weitere vermehren. Wir glauben, daß Ejub lediglich zur Verstärkung der Positionen Saib's das rechte Morava-Ufer verlassen habe, um wenigstens für die bevorstehenden Waffenstillstands-Verhandlungen auf die Occupation wenigstens eines wichtigen Streifens serbischen Gebietes hinweisen zu können.

Daß es den Türken gerade jetzt um die schnelle Erringung möglichster Vortheile vor Alexinatz zu thun ist, liegt auf der Hand. Zum Ueberfluß aber wird es auch in einem der „Pol. Corr." zugegangenen Berichte aus Konstantinopel vom 29. August ausdrücklich hervorgehoben. Dieser Bericht sagt nämlich:

Der Großvezier hat die Eröffnungen, welche ihm am verflossenen Sonnabend Seitens der Vertreter einiger Mächte bezüglich der Einstellung der Feindseligkeiten und der Wiederherstellung des Friedens gemacht wurden, mit Vergnügen entgegengenommen. Dieser Schritt wurde von den Repräsentanten der Mächte nicht collectiv unternommen; nichtsdestoweniger hatten dieselben identische Instructionen. Der Großvezier erwiderte den Botschaftern, daß die Pforte vollständig geneigt sei, den von ihr nicht provocirten Krieg zu beendigen, daß sie aber die Feindseligkeiten nicht einstellen könnte, bevor sie nicht feste Bürgschaften für ein gutes Ergebniß der Unterhandlungen erhalten habe. Unter diesen Bürgschaften versteht der Großvezier die Einnahme der Plätze Alexinatz und Deligrad. Die Besetzung der genannten Plätze kann die Pforte als eine Genugthuung ihrer militärischen Ehre betrachten und dieselbe würde außerdem die Opposition der ottomanischen Bevölkerung beschwichtigen, welche nichts vom Frieden hören will, außer vor Belgrad. Der Großvezier hat sonach die diplomatische Action der Einnahme von Alexinatz untergeordnet. In Folge dieser Entschließung sind dem General en chef Abdul Kerim Pascha dringende Ordres zugegangen, die auf die Uebergabe von Alexinatz abzielenden militärischen Operationen zu beschleunigen. Die Einnahme dieses festen Platzes wird für die Pforte von ungeheuerem Werthe sein. Siegreich, wird sie in der Lage sein, Serbien ihre Bedingungen zu dictiren und die kriegerischen Gelüste der Mohamedaner zum Schweigen zu bringen, die nur nach Ausrottung der Serben verlangen.

Die Minister halten jeden Tag Berathungen. Wie man sagt, wären die Hauptbedingungen der Pforte: Besetzung aller Festungen des Fürstenthums durch die ottomanischen Truppen; eine beträchtliche Reduction der serbischen Militärmacht; die Erhöhung des Tributes für etwa zehn Jahre, bis zur Zahlung einer Kriegsentschädigung von zehn Millionen türkischer Livres; endlich die Herstellung einer Eisenbahnlinie durch Serbien zum Anschlusse der türkischen an die österreichisch-ungarischen Eisenbahnen. Diese Linie würde von einer türkischen Gesellschaft erbaut und betrieben werden.

Diese — übrigens sehr harten — Bedingungen sollen keineswegs schon endgiltig formulirt sein; allein der Großvezier soll zu verstehen gegeben haben, daß die Absichten der kaiserlichen Regierung auf dieselben hinauslaufen.

Was die Friedensfrage im Allgemeinen und die Reformen für Bosnien und die Herzegowina im Besonderen betrifft, so äußert sich eine der „Pol. Corr." aus Konstantinopel vom 29. v. Mts. zugegangene Original-Mittheilung gerade nicht sehr sanguinisch. Dieselbe sagt im Gegentheil mit gewiß sehr richtiger Sachkenntniß:

In Bezug auf die Friedensaction, die hier eingeleitet ist, darf versichert werden, daß die Pforte, wenn sie auch momentan noch hohe Ansprüche zu machen scheint, dennoch mit sich handeln lassen werde. Die Nachrichten, welche man auf der Pforte über die nationale Bewegung in Rußland hat, scheinen ihr einige Besorgnisse einzuflößen. Bisher haben blos die Vertreter Englands und Italiens ernste Vorstellungen zu Gunsten des Friedens gemacht. Die drei nordischen Großmächte scheinen mindestens bis gestern noch in Pourparlers unter einander begriffen gewesen zu sein.

Einstweilen ist man, unabhängig von der Phase der Friedensverhandlungen, auf der Pforte mit der Vorbereitung der in Bosnien und der Herzegowina einzuführenden Reformen beschäftigt.

Es ist beinahe gewiß, daß diese beiden Provinzen, wenn auch keine vollständige Autonomie, so doch eine ganz besondere Regierung erhalten werden, an deren Spitze christliche Gouverneure gestellt werden sollen.

Was die Dispositionen der Pforte gegenüber ihren beiden Gegnern, Montenegro und Serbien, anbelangt, so zeigen sie sich in Bezug auf Montenegro bei Weitem günstiger als in Betreff Serbiens. Nach Allem würde dann noch die Regelung dessen erübrigen, was man heute die bulgarische Frage nennt. Diese ist der heikligste Punkt aller Angelegenheiten, denn er enthält im Keime die große Frage der künftigen Stellung der christlichen Unterthanen der Pforte.

Die Gleichheit der Rechte, von welcher man für die Christen in mohamedanischen Landen träumt, ist eine Chimäre. Insolange die Türken Mohamedaner bleiben werden, wird keine menschliche Macht sie zur Anerkennung bringen, daß Christen ihres Gleichen seien. Die logischsten Darlegungeu in dieser Beziehung werden stets an der religiösen Ueberzeugung des wahren Muselmannes scheitern. Es ist dies eine Sache des Glaubens und der Türke ist vor Allem ein Mensch des Glaubens. Da liegt die Klippe, die sich jedem Versuche entgegenthürmen wird, welchen Europa zur Besserung der Verhältnisse der christlichen Unterthanen der Pforte machen wird. Das einzig Praktische, worauf sich die Diplomatie bei ihrer Forderung beschränken sollte, wäre das Verlangen, daß die Geneneral-Gouverneure der Provinzen sorgfältig unter den rechtlichen und aufgeklärten Türken ausgewählt werden.

Nach den neuesten telegraphischen Nachrichten vom Kriegsschauplatze (siehe die tel. Dep. am Schlusse der Zeitung!) sind die Türken am vorigen Freitage allerdings gegen die Serben siegreich gewesen; indeß hat sich die Nachricht vom Falle der Festung Alexinatz bis jetzt nicht bestätigt.

Deutschland.

Berlin, 3. September. [Zur Militär-Strafgesetzgebung. — Die Veröffentlichung von Parlamentsreden. — Die drohende wirthschaftliche Reaction. — Die türkische Antwort.] Die Aussichten für das Zustandekommen der längst als dringliches Bedürfniß erkannten neuen Militär-Strafproceßordnung sind, wie von wohlunterrichteter Seite verlautet, gegenwärtig noch sehr gering; jedenfalls ist die Angelegenheit in den maßgebenden Kreisen bisher nicht über den Kreis der allerersten Erörterungen hinausgegangen, während es schon seit Erlaß des Militär-Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich allgemein anerkannt war, daß sie sobald wie möglich geregelt werden müsse. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die militärischen Special-Gesetzgebungen der einzelnen Bundesstaaten, soweit sie durch jenes Gesetz nicht aufgehoben sind, Bestimmungen enthalten, die sich mit letzterem nicht vereinen lassen; zumal gilt das von dem Theil des alten preußischen Militär-Strafgesetzbuches, der auch heute noch in Giltigkeit steht und der eben die militärische Strafgerichtsordnung enthält, wie ferner von einer Reihe vor 1872 erlassenen Reglements, Instructionen, Rescripte u. s. w., die sich gleichfalls auf diesen Theil der militärischen Rechtspflege beziehen. Klarheit auf diesem Gebiet kann nur durch eine neue gesetzliche Regelung geschaffen werden und man sollte meinen, sie müsse sich unschwer erzielen lassen, wenn man sie einmal ernstlich in Angriff nehmen wollte; auch die Bedenken, die aus den Kreisen der Regierung den neuerdings wieder mehrfach erörterten, von der liberalen Seite der Reichsvertretung bezüglich dieser Materie aufgestellten Grundgedanken entgegen gehalten werden, dürften sich schließlich als hinfällig erweisen. Sind diese Grundgedanken doch in der Militär-Gesetzordnung einzelner deutscher Staaten schon zum Theil wenigstens verwirklicht, ohne daß die Disciplin dabei irgend welchen Schaden gelitten hätte. In der nächsten Reichstagssession wird die Frage unzweifelhaft wieder angeregt werden. — Die in den letzten Jahren so vielfach erörterte Frage, ob der Abdruck einzelner Kammerreden auch das den wahrheitsgetreuen Berichten über die Kammer-Verhandlungen zustehende Privileg der Straflosigkeit in Anspruch nehmen dürfe, wird im Reichstag von verschiedenen Seiten zur Erörterung gebracht werden. Wenn nicht alles täuscht, dürfte die Mehrheit desselben diese Frage im Widerspruch mit der bisherigen Judicatur wenigstens des höchsten preußischen Gerichtshofes bejahen. Dabei wird auch das bereits im Laufe der letzten Session mehrfach gerügte Verhalten des „Reichsanzeigers" bezüglich der Wiedergabe der parlamen-

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Viertes Buch.

Achtes Capitel.

(Schluß.)

Hier fielen sich die Freundinnen weinend in die Arme, bis Mieting in ihrer Verständigkeit schluchzte: ich weiß gar nicht, weshalb Du nur weinst; Du weißt ja noch gar nichts; siehst Du; und wenn Du so aufgeregt bist und mich aus dem Text bringst, kann ich nicht ordentlich erzählen, siehst Du! Also: bist Du schon einmal in einem Atelier gewesen? natürlich nicht. Denke Dir einen Raum, wie unsere Kirche in Strummin — die kennst Du nicht — denke Dir also einen Raum, so weit und so hoch, wie Du willst, und den ganzen hohen, weiten Raum voll — na, das läßt sich eben nicht beschreiben, besonders von einem jungen Mädchen nicht — ich sage Dir: ich wußte doch ein paar Mal nicht, wo ich die Augen lassen sollte; aber er — nein, jetzt mußt Du aber wirklich auch ein bischen verständig sein — er half mir über Alles glücklich weg, und führte mich immer nur dahin, wo es ganz oder doch beinahe ordentlich zuging, und dann hatten wir auch — Gott, ich hatte mir das Alles so zurecht gelegt, unten beim Thee, und nun weiß ich rein gar nichts mehr. Ich weiß nur, daß, als wir hereinkamen — ganz unerwartet, weißt Du — er von dem Stuhle aufsprang, wie electrisirt, und vor Freuden ganz roth wurde, und, als wir endlich ein vernünftiges Wort zusammen sprechen konnten, nichts sagte, als: Fräulein von Strummin, mein gnädiges Fräulein! nein! wie ist es möglich! wie ist es möglich! — Gott, Else, er hätte wirklich weiter gar nichts zu sagen brauchen: ich wußte, woran ich war! aber es blieb natürlich nicht dabei; ich mußte ihm doch erzählen: wieso es möglich war, und daß ich schon zwei Wochen hier bei Dir bin — und — Du darfst nicht glauben, Else, daß ich unverständig oder indiscret gewesen — wir haben eben über Dich gesprochen, wie sich das von selbst verstand, und weshalb er sich gar nicht mehr sehen lasse — das mußte ich doch fragen! und da sagte er: wie gern ich käme, des brauche ich Sie nicht zu versichern — mit einem Accent auf „Sie", Else, weißt Du! — leider — jetzt paß auf, Else! — — giebt es Verhältnisse, die mächtiger sind, als daß wir beim besten Willen uns darüber wegsetzen könnten, und ich bitte Sie, glauben zu wollen, daß ich unter diesen Verhältnissen mehr leide, als ich sagen kann und darf. Dabei strich er sich über die Stirn und sagte dann: aber ich komme sicher noch einmal, bevor ich von hier fortgehe. — Wohin? — Ich habe gestern Abend einen Brief von — nun rathe mal, Else! — von dem lieben Präsidenten hat er einen Brief gehabt, und hat — denke Dir nur, Else! — die Lootsen-Commandeurstelle in Wissow wirklich erhalten — in Wissow, Else! Ich wußte vor Freude gar nicht, was ich sagen sollte; aber er las mir die Gedanken vom Gesicht, und lächelte und sagte: wir sind dann halbe Nachbarn, gnädiges Fräulein. — Und wollen gute Nachbarschaft halten, sagte ich. — Das wollen wir, sagte er. — Und wenn wir einmal Besuch aus Berlin haben, sagte ich; — Und Sie mich mit einer Einladung beehren, sagte er; — So kommen Sie, sagte ich; — und da sagte er — nein, da sagte er gar nichts, Else; aber er drückte mir die Hand! hier, Else, hast Du die Hand wieder; denn sie war nicht für mich, sondern für dich, Du liebe, liebe, süße Dirn'!

Die Freundinnen hielten sich lange umschlungen und dann folgte eine eingehende Erörterung der wichtigen Frage: was Reinhold unter den „Verhältnissen" verstanden haben könne? — Wir bringen's nicht heraus, sagte Mieting endlich; die Verhältnisse sind eben die Verhältnisse, weißt Du; daß Du Else von Werben heißt und er Reinhold Schmidt, und Du eine reiche Erbin bist und wenn Du nur wolltest, den reichsten und vornehmsten Mann heirathen könntest, und er arm ist und „Frau Lootsencommandeur" allerdings nicht wie Frau Baronin, oder Frau Gräfin klingt. Vielleicht hat er auch gehört — man hört hier ja Alles — daß Du Dein Erbe verlierst, wenn Du Deinem lieben Herzen folgst, und da hat er auch wahrhaftig recht, von „Verhältnissen" zu sprechen, ganz abscheulichen Verhältnissen. — Else gab das zu, meinte dann aber, sie sehe in alle dem noch keinen Grund, weshalb er nicht wieder zu ihnen gekommen sei, und selbst der Vater augenscheinlich seinen Namen vermeide. Sie wolle jetzt auch nur gestehen, daß sie sich vor drei Tagen unbeschreiblich auf die Gesellschaft bei Sattelstädts gefreut habe, weil sie gewußt, daß Reinhold ebenfalls geladen sei, und selbst dort habe er absagen lassen — ein Beweis, wie er jede Möglichkeit, selbst an einem dritten Orte mit ihr zusammenzutreffen, vermeide.

Ich will es schon herausbringen, sagte Mieting.

Wie wäre das möglich?

Mieting lachte.

Ich bin, wie er, sagte sie; ich thue auch nichts halb; morgen gehe ich wieder hin. Willst Du mit?

Aber, Mieting!

Ich kann Dich auch nicht brauchen, sagte Mieting; — es muß eine alte Dame sein, eine Anstandsdame. Wir haben aber schon eine; morgen Vormittag mache ich bei ihr Visite und morgen Nachmittag, wie gesagt, fangen wir an.

Aber, um Himmelswillen, Mieting, wovon sprichst Du nur?

Mieting sagte, es hätte eigentlich eine Ueberraschung sein sollen; aber unter drei Sitzungen würde sie im besten Falle nicht fertig und so lange könnte sie es ja doch nicht geheim halten, so sei es am Ende besser, wenn sie gleich Alles beichte.

Wir mußten nämlich, sagte Mieting, schließlich doch unser Gespräch abbrechen und uns ein bischen um die Andern bekümmern, die unterdessen auch in dem Atelier herumgewandert waren, und sich italienisch unterhalten hatten, was Herr Anders wunderschön sprechen soll, sagte Herr Giraldi. Es war auch noch ein Italiener da — ein bildschöner Mensch mit einer Papiermütze auf den rabenschwarzen Locken — sie tragen Alle Papiermützen — des Marmorstaubes wegen, sagte Herr Anders, der übrigens gar nicht wunderschön ist, — ich hätte nie geglaubt, daß ein Künstler, und noch dazu ein so großer, sagen sie ja, so wenig stattlich aussehen und so klein sein könne. Und wenn man ihn erst sprechen hört, so glaubt man's erst recht nicht; denn wie der schwatzen kann, Else, der ist mir noch über, weißt Du; und wie der lachen kann, Else, das läßt sich gar nicht beschreiben: daß einem das Herz im Leibe mitlacht vor lauter Vergnügen, ihn lachen zu hören und zu sehen. So etwas Drolliges giebt es gar nicht mehr, seinen kleinen, zottigen Affenpintscher ausgenommen: der ist eben so drollig. — Wir stehen also vor dem Bilde von Reinhold, — so rund, weißt Du, und erhaben — in Relief, nennen sie's — und die Aehnlichkeit! — zum Küssen, sage ich Dir! — Für wen ist denn das? frage ich. — Für die zukünftige Frau Gemahlin des Herrn Originals, sagte Herr Anders; — sie soll es an einem schwarzen Sammetbande als Medaillon um den Hals tragen. — Denke Dir, Else, den Unsinn! ein Medaillon, so groß wie ein kleines Wagenrad! — so redet er nun immer. — Es ist eine Studie für die Skizzen dort, sagte Reinhold. Nun wurden die Skizzen besehen — entzückend, sage ich Dir: eine Schlacht — das wäre was für Deinen Papa! und eine „Hilfsbereitschaft", wo ein alter Herr hinter einem Tische sitzt, und ein blindes Mädchen kommt heran mit ihrer Gabe — ich habe weinen müssen, wie ich das sah, und Deiner Tante standen auch die Thränen in den Augen — und andere Frauen und Mädchen. — Wer doch auch dabei sein könnte! sagte ich, so recht aus Herzensgrunde. — Das Vergnügen können Sie jeden Augenblick haben und mir nebenbei noch eine unaussprechliche Freude machen, sagte Justus — so heißt er nämlich mit Vornamen — drolliger Name, nicht? — Wie so? sage ich. — Sehen Sie, hier ist noch ein „famöser" Platz, sagte er; — famös ist nämlich sein drittes Wort — für ein recht lebensfrohes, heiteres Gesicht, wie ich es mir schon längst gewünscht, weil mir die Geschichte sonst zu sentimental wird, nur daß ich kein gutes Modell hatte: bitte, bitte, liebes Fräulein, sitzen Sie mir Modell! — Gott, Else, ich wußte ja gar nicht, was das war, uud ich sagte Dir schon, da waren in dem Atelier wunderliche Dinge; aber ich blickte nur Deinen Reinhold an, und er sagte: Ja, thun Sie's — so mit den Augen, weißt Du; und so sagte ich ganz dreist: Ja, ich will es thun, und Herr Giraldi sagte: eine Königin könne mich um die Ehre beneiden, in einem solchen Kunstwerk verewigt zu werden, und übermorgen werde ich verewigt!

Else hätte die ganze Nacht zuhören können; aber Mieting fielen über dem Reden fast die Augen zu, und Else brachte sie zu Bett und küßte das gute Kind, das seine Arme um ihren Hals schlang und schlaftrunken lallte: nicht wahr, Else, — blaues Tarlatan — Compaß — noch einen Kuß! — und ehe sich Else wieder aufgerichtet hatte, fest entschlummert war.

Der türkisch-serbische Krieg.

(Von unserem Special-Correspondenten.)

Verlorene Tage.

Nisch, 12. August.

Seit gestern befinde ich mich in oder doch bei dem Hauptquartier Ali Saib's, und zwar ohne daß ich einen brauchbaren Dragoman ge-

tarischen Verhandlungen nochmals zur Sprache kommen und in Folge davon hoffentlich eine Aenderung in der bisherigen Praxis des amtlichen Organs eintreten. Sollen die parlamentarischen Verhandlungen in demselben überhaupt zum Abdruck gelangen, so kann es, wenn nicht in der vollständigen und wortgetreuen Wiedergabe, wie sie beispielsweise in Frankreich durch das „Journal officiel" erfolgt, nur in der Weise geschehen, daß es wenigstens möglich wird, sich ein Bild von dem Verlauf der Sitzungen zu schaffen. Bei der bisherigen Praxis des „Reichsanzeigers", nur die Reden der Minister und der Regierungsvertreter zum Abdruck zu bringen, wird dem amtlichen Blatte nothwendigerweise in vielen Fällen thatsächlich der Stempel eines Partei-Organs aufgedrückt, was doch unzweifelhaft vermieden werden müßte. Uebrigens läßt es sich nicht verkennen, daß man Seitens der Regierung die Gefahr, die in der Wiedergabe einzelner Reden der Opposition liegt, im Allgemeinen in viel zu hohem Grade überschätzt. — Ein Correspondent des „Braunschw. Tagebl." stellt es als nahezu gewiß in Aussicht, daß in der Wirthschaftspolitik des Deutschen Reiches eine starke Reaction eintreten werde. Es läßt sich nun nicht in Abrede stellen, daß in den maßgebenden Kreisen stark für eine Schwenkung in den bisher in dieser Frage maßgebenden Grundsätzen agitirt wird; andererseits ist es aber nach durchaus zuverläßigen Mittheilungen ebenso gewiß, daß diese Strömung daselbst noch keineswegs soviel Einfluß und Boden gewonnen hat, daß sie sich ferner nicht mit Erfolg bekämpfen lassen würde. Gerade die Uebertreibungen der Schutzzöllner bieten das beste Material zu ihrer Widerlegung und es würde höchstens der Lässigkeit der Freihändler zuzuschreiben sein, wenn diese nicht erfolgte und so wirklich ein Umschwung herbeigeführt würde. — Wie man in hiesigen diplomatischen Kreisen versichert, ist die Antwort der Pforte auf die Vermittelungsvorschläge der Mächte bereits erfolgt. In derselben soll zunächst der Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben sein, unter Bedingungen, die auch für Serbien annehmbar sein würden, Frieden zu schließen; speciell würde von einer Aenderung des bisherigen vertragsmäßigen Verhältnisses der beiden Kriegführenden nicht die Rede sein, dagegen aber neben einer Geldentschädigung sichere Bürgschaften für die Aufrechthaltung gefordert werden; beides Fragen, über die ein Einvernehmen sich unschwer erzielen lassen würde. Bedenken erregt in der türkischen Antwort, vorausgesetzt, daß sie wirklich den darüber cursirenden Mittheilungen entspricht, nur die Thatsache, daß die Pforte die Friedens- und die Reformfrage absolut von einander getrennt wissen will; ein Standpunkt, der wenigstens den Intentionen des russischen Cabinets nicht entspricht, der sich aber auch überhaupt Angesichts des thatsächlichen Verhältnisses nicht haltbar erweisen wird. Daß diese Frage den Schwerpunkt der Verhandlungen bilden wird, bedarf keiner besonderen Bemerkung.

[Zum Prozeß Springmühl] schreibt das „Berl. Tageblatt": Zu viel Ehre erwiesen — unter dieser Ueberschrift haben wir in unserer vorgestrigen Nummer nach der „Wiener Presse" mit einem gewissen Bedauern berichtet, daß in dem wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und des deutschen Reichskanzlers gegen Dr. Springmühl in Wien anhängig gemachten Prozesse sowohl Kaiser Wilhelm als auch Fürst Bismark in Folge einer Provocation von Seiten der Vertheidigung ausdrücklich erklärt haben, daß sie sich thatsächlich durch den Inhalt der inkriminirten Broschüre des Angeklagten für beleidigt erachten. Zu unserer Genugthuung können wir nunmehr aus guter Quelle versichern, daß der Sachverhalt denn doch ein ganz anderer ist. Der Vertheidiger des Angeklagten hatte seiner Zeit nämlich den Einwand der Verjährung erhoben und die Vernehmung des Fürsten Bismarck und die Einvernahme des deutschen Kaisers beantragt, um den Zeitpunkt festzustellen, in welchem dieselben zur Kenntnißnahme der bezüglichen Broschüre gelangt sind. Darauf also, und nicht auf die Versicherung, daß sie sich in ihrer Ehre gekränkt fühlen, bezogen sich die vom Wiener Landesgerichtshofe beschlossenen und inzwischen auch bereits bewirkten Erhebungen. Der Prozeß ist immerhin schon zu viel Ehre für Herrn Springmühl!

Wiesbaden, 2. September. [Der Oberpräsident] hatte auf Antrag des Vorstandes der hiesigen altkatholischen Kirchen-Gemeinschaft die Einräumung der katholischen Kirche an die Alt-Katholiken zur Abhaltung eines Fest-Gottesdienstes am Sedantage, sowie zur Bewirkung des Fest-Geläutes am Vorabend verfügt und das Polizei-Präsidium hatte daher den römisch-katholischen Kirchen-Vorstand ersucht, dem Vorstand der alt-katholischen Kirchengemeinde den Schlüssel der katholischen Kirche zu dem gedachten Zweck zu verabfolgen. Darauf hat der römisch-katholische Kirchen-Vorstand, nach dem „Rh. C.", beschlossen, zu erwidern, daß den Altkatholiken die Kirche nicht eingeräumt werden könne, da sie (die Römisch-Katholischen) am genannten Tage zur Feier des Sedan-Festes selbst mit allen Glocken läuten würden.

Mainz, 1. September. [Ueber die gestrige Confiscation des „Mainzer Journals"] berichtet dasselbe folgendes Nähere:

„Kaum war gestern Nachmittag nach der Bestimmung des Preßgesetzes das Pflichtexemplar der neuesten Nummer unseres Blattes an die Polizeibehörde abgeliefert, als Herr Polizeicommissär Bender in unserem Geschäftslocal erschien, um im Auftrage des Herrn Staatsprocurators Schön sowohl einen Theil des Satzes als die vorhandene Auflage der gestrigen Nummer unseres Blattes zu confisciren. Als Grund der Confiscation bezeichnete er den ersten Leitartikel: „Nichts Neues unter der Sonne?" Dieser Artikel enthält nichts als eine Schilderung, welche der im vierten Jahrhundert lebende christliche Schriftsteller Lactantius im 7. Capitel seines Buches über die Todesart der Kirchenverfolger (de mortibus persecutorum) von der Regierung des römischen Kaisers Diocletian giebt. In dieser Schilderung will die Staatsbehörde eine Beleidigung Sr. Maj. des deutschen Kaisers gefunden haben, obgleich darin nur vom römischen Kaiser Diocletian die Rede ist. Die Beleidigung scheint für eine sehr grave gehalten worden zu sein, da der Herr Staatsprocurator, während die Polizei Nachforschungen nach dem Manuscript (welches natürlich nicht gefunden wurde, da wir, um allen Indiscretionen vorzubeugen, solches jeden Tag bei Beginn des Druckes sofort verbrennen) und nach den bereits gedruckten Exemplaren anstellte, selbst sich zur Post bemühte und von da aufs Eisenbahn-Postamt, um etwa dort aufgegebene Exemplare abzufangen. Zur Post waren aber noch keine Exemplare gebracht, dagegen war ein Theil der hiesigen Abonnenten bereits damit versehen. In Folge dieser Confiscation erhielten unsere meisten Postabonnenten und ebenso ein Theil der hiesigen die gestrige Nummer des „Mainz. Journ." später als sonst und statt des ersten Leitartikels blos dessen Ueberschrift mit einem weißen Raum."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 1. September, Abends. [Präfecten-Ernennung. — Schulstatistik. — Die neuen Befestigungswerke. — Ministerielles.] Ein Decret im „Amtsblatt" bringt heute die Ernennung von 14 Unterpräfecten. Dieser Beamtenschub ist dadurch erforderlich geworden, daß mehrere der jüngst ernannten Unterpräfecten ihre Versetzung nicht annehmen wollten. — Ein Rundschreiben des Unterrichtsministers Waddington an die Akademie-Inspectoren schreibt die Aufstellung einer neuen Schulstatistik vor. Die letzte ausführliche Unterrichtsstatistik ist im Jahre 1866 aufgestellt worden; Waddington will vor der Ausstellung von 1878 in der Lage sein, die neuen Ausweise vorlegen zu können, und er giebt ausführlich an, welche Vorsichtsmaßregeln man anwenden müße, um zu genauen Resultaten zu kommen. — Auf den Pariser Bahnhöfen herrschte heute reges Treiben; eine große Anzahl von Reservisten begiebt sich zu den Regimentern. Mac Mahon wird bei seiner militärischen Rundreise auch die neuen Befestigungen im Osten besuchen. Ueber die Befestigungen des Landes sagt die „France": „Die neuen Festungsbauten sind im ganzen Gebiete sehr vorgeschritten. Ohne in die Einzelnheiten einzugehen, was vielleicht gefährlich wäre, kann man sagen, daß die erzielten Resultate dem Geniecorps alle Ehre machen; überall ist man dem für die Vollendung der Festungen bestimmten Zeitpunkt zuvorgekommen. Die neue Umgürtung von Paris namentlich ist beinahe vollendet. Die Forts von Chatillon und Saint-Cyr werden Ende September vollständig ausgerüstet sein; man kann in den Bahnhöfen von Saint-Cyr und Trappes die ungeheuren Kanonen sehen, welche die Batterien bilden sollen." — Der Arbeitsminister Christophle wird für Sonntag wieder in Paris erwartet; dagegen ist de Marcère heute Abend nach seiner Heimath abgereist.

⊙ **Paris**, 2. September. [Zur religiösen Frage. — Die Armee und der Clerus. — Felicien David's Leichenbegängniß. — Bischöfliche Versammlung zu Angers. — Die Begnadigungs-Commission. — Personalien.] Die religiöse Frage läuft in Frankreich immer mehr den eigentlich politischen Fragen den Rang ab. Die letzten Tage haben dafür wiederholte Beweise geliefert. Beachtenswerth insbesondere sind die clericalen Demonstrationen gewisser Offiziere, welche bezeugen, wie sehr man den ultramontanen Geist in der Armee zu pflegen sucht. Wir haben schon gemeldet, daß der General Maurice bei einem Festbankett in Arras öffentlich den Beschluß der Deputirtenkammer kritisirte, welcher die Besoldung der Armeegeistlichkeit aufhebt und daß er den Wunsch aussprach, der Senat möge diesen Beschluß umstoßen. Im Süden hat ein anderer General bei einer Preisvertheilung eine Rede gehalten, welche die verwegensten ultramontanen Ansichten bekundet. Jetzt fühlt sich auch der General Ducrot zu einer kleinen clericalen Demonstration veranlaßt. Bei Gelegenheit der Manöver hat er vom Papste den Segen für sein Armee-Corps (das achte) erbeten, und morgen wird der Erzbischof von Nevers nach einer feierlichen Messe unter freiem Himmel vom Gipfel des Berges Beuvray herab allen Truppen des 3. Corps diesen Segen ertheilen. Die Truppen werden am Fuße des Berges und längs seinen Abhängen aufgestellt sein und ohne Zweifel wird diese Ceremonie ein glänzendes und imposantes Schauspiel bieten; aber mit einigem Fug fragt das „Siecle", ob der General Ducrot sich hierbei den Anordnungen des Kriegsministers und dem in der Armee erforderlichen Geist der Disciplin untergeordnet hat. „Wenn", meint das „Siecle", „der General Ducrot den päpstlichen Segen wünscht, wenn er glaubt, daß derselbe seinem Degen Glück bringen wird, so möge er ihn immerhin für sich verlangen; aber daß er die Männer jeder Meinung und jeden Glaubens, die unter seinem Befehl stehen, zur Theilnahme an dieser religiösen Ceremonie nöthigt, das scheint uns allen Ideen der Gerechtigkeit und einer wohlverstandenen Disciplin zu widersprechen. Hat man deshalb die allgemeine Militärpflicht eingeführt, damit wir alle auf Befehl des Generals Ducrot niederzuknieen haben?" So das republikanische Blatt. Indessen zeigt sich der Einfluß des Clerus nicht blos in der Armee. Bei der gestern stattgehabten Beerdigung des berühmten und beliebten Componisten Felicien David machte er sich in sehr auffallender Weise bemerklich. F. David hatte, wie man weiß, in seinem Testament ein Civilbegräbniß verlangt und dies genügte, um jede Art officieller Theilnahme von seinem Sarge fern zu halten. Die Freunde hatten, im Andenken an die leidenschaftliche Blumenliebhaberei des Verstorbenen, die Leiche und den Sarg mit Rosen überhäuft: mit diesem Liebeszeichen und mit der ungeheuchelten Theilnahme der Menge mußte der Genius Fel. David's sich begnügen. Weder das Conservatorium, dem der geschiedene Musiker doch angehörte, noch die Schriftsteller-Gesellschaft, noch die Regierung hatten eine officielle Vertretung geschickt. Als Offizier der Ehrenlegion hatte F. David Anspruch auf ein militärisches Ehrengeleit. In der That erschien eine Soldaten-Abtheilung mit einem Stabsoffizier an der Spitze vor dem Leichenhause in St. Germain. Der Offizier erkundigte sich sofort, in welche Kirche der Zug sich begeben werde. Auf die Antwort, daß man den Sarg direct nach dem Friedhof bringen werde, ließ der Offizier ohne Weiteres seine Leute rechts um kehrt machen und marschirte nach der Kaserne zurück. Auf dem Kirchhofe senkte man den Sarg sofort in die Grube; es fand sich Niemand, der eine Grabrede halten wollte. Der ganze Vorfall machte auf das Leichengefolge den peinlichsten Eindruck. Der Bürgermeister von St. Germain hatte sogar dem städtischen Musikcorps verboten, den Zug zu begleiten und ohne Sang und Klang wurde einer der begabtesten und liebenswürdigsten franz. Musiker zur Grube gebracht. — In den letzten Tagen hat auch wieder eine große Versammlung von Erzbischöfen und Bischöfen in Angers stattgefunden. Die Erzbischöfe von Tours und Rennes, die Bischöfe von Angers, Mans, Laval, Angouleme u. s. w. beriethen abermals über die Beschaffung von Geldern für die katholischen Facultäten. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben die Herren so wenig wie in den vorhergehenden Jahren die Erlaubniß zu dieser Versammlung verlangt, obgleich das Concordat ihnen solche Zusammenkünfte ohne Bewilligung des Cultusministeriums ausdrücklich verweigert. Und dabei jammern die Clericalen alle Tage über die Verfolgung, der sie ausgesetzt sind. —

---

funden oder ein Pferd bestiegen hätte; da nämlich der Berg nicht zu Mohamed gekommen, ist Mohamed zum Berge gekommen: das Hauptquartier Ali Saibs befindet sich hier. Es ist jetzt allerdings dem Moravathale ein klein wenig näher, als es in Uerküb war, doch die Verlegung ist von einer vollständigen Stockung der Operationen begleitet gewesen. Das Bischen Verstand, welches die Natur mir gegeben und das Bischen Kenntnisse und Erfahrung, welche ich mir erworben habe, reichen nicht aus, die Weisheit Abdul Kherim Pascha's zu begreifen. Ist ein Corps während eines Tages einige Meilen marschirt, so ruht es zwei Tage; hat es einen Kampf bestanden, so ruht es eine Woche. Achmed Ejub ist noch immer nicht über Knjazevatz, Ali Saib nicht über die Grenzberge hinausgegangen und Osman Pascha dürfte wahrscheinlich noch immer in Zaicar schlafen. Wie es in Bosnien, der Herzegowina und bei Podgoritza aussieht, weiß ich nicht, doch mir scheint, es dürfte dort nicht besser operirt werden, als hier. Abdul Kherim sitzt den ganzen Tag mit untergeschlagenen Beinen auf der Ottomane und sieht über seinen Spitzbauch hinweg, durch die Spitzen seiner Schuhe hindurch in den Qualm seines Tschibuk. Meines Wissens haben Napoleon I., Moltke und andere große Generale nicht der Bequemlichkeit in gleichem Maße gehuldigt. Würde wenigstens die Zeit dazu angewendet werden, die wilden Horden aus den „bösen Bergen" (Albania) und die Freiwilligencorps zu organisiren und zu discipliniren! Aber nichts, nicht das Geringste geschieht in dieser Hinsicht; die Bestien machen die Straßen der Stadt nach wie vor unsicher, zwingen Christen und Juden, ihnen die Gewehre zu putzen und sonstige Dienste zu leisten, und hindern die Oeffnung der Bazars, so daß selbst die dringendsten Existenzbedürfnisse nicht zu kaufen sind. Abdul Kherim aber — raucht Tabak.

— — — sitt in gooder Ruh
Un rookt sin Piep' Toback darzu.

Uns Correspondenten bleibt da nichts übrig, als uns zu ärgern. Ich benützte die Muße, um zwei Angelegenheiten zu ordnen, welche überall außerhalb der Türkei gar keine Mühe und höchstens zwei Minuten beanspruchen, hier jedoch die Kräfte eines halben Dutzend Menschen mehrere Tage lang erschöpfen können. Zunächst gab ich einen Brief zur Post. Das Postamt besteht aus einem winzigen Kämmerchen mit einem kleinen Tische; die Zahl der Beamten ist auf drei erhöht worden, da jetzt manchmal zwanzig Briefe gepostet werden. Außerdem ist es in Folge des starken Andranges des Publikums unmöglich geworden, die Ueberbringer dieser Briefe mit Kaffee und Cigarretten zu bewirthen — wenigstens geschieht das nur, wenn man zu besonders guter Stunde kommt. Briefmarken existiren, werden aber nicht verkauft; Niemand würde sie übrigens kaufen, da die Höhe des Portos selbst, so scheint es mir, den Beamten unbekannt ist. Statt der Kasse dienen die Portemonnaies der Beamten. Die Zeit, in welcher Briefe, die durch die türkische Post befördert werden, ihren Bestimmungsort erreichen, ist nicht zu ermitteln; es bleibt nur übrig, den Brief so schnell als möglich einem österreichischen Consulate (die Consuln sind zugleich Postmeister) zukommen zu lassen; demzufolge hatte ich meinen Brief in ein Couvert, adressirt an den österreichischen Consul in Sophia, geschlossen und einen, die Höhe des Portos übersteigenden Betrag in türkischer Münze eingelegt. Die Adresse an den Consul mußte türkisch geschrieben sein und die Postbeamten verstanden keine andere als die türkische Sprache, während die Telegraphenbeamten entweder nur Türkisch oder Französisch schreiben können. Sonach brauchte ich einige Stunden, bis ich Jemanden entdeckte, welcher meine französische Adresse in's Türkische übersetzen konnte. Dann wieder zur Post, wo drei Softa's und zwei Redif's, welche Briefe aufgeben wollten, meinethalb warten mußten. Mein Brief wurde von einem Beamten zum anderen gegeben, wegen seines Umfanges und seines hohen Gewichts viel bewundert, blieb dann einige Zeit, während welcher wir uns durch Vermittelung eines Telegraphenbeamten über alle Länder und Völker, von Amerika bis zu den Zulu-Kaffern, unterhielten, auf dem Tische liegen, wurde endlich, nachdem kein Thema für die Conversation mehr aufzutreiben war, einem Diener zum Wiegen übergeben, wurde viermal gewogen, weil der Diener dreimal, wenn der Beamte das Gewicht notiren wollte, letzteres vergessen hatte. Dann entstand eine längere Verhandlung unter den Beamten über die Höhe des Portos (NB. nur nach Sophia), dann wurde eine enorme Summe genannt, die ich bezahlte. Aber obwohl der Brief recommandirt werden sollte, erhielt ich keinen Schein. Endlich tröstete man mich damit, Nachmittag werde Alles geordnet sein.

Froh wie Jonas, als der Wallfisch ihn ausgespieen hatte, eilte ich aus dem Bureau, um zwei Summen zu erheben, die mir durch die Banque Impériale Ottomane und von Widdin aus durch den österreichischen Consul angewiesen waren. Ich hatte schon vorgestern das Geld erheben wollen, hatte jedoch den Bescheid erhalten, daß die beiden Juden, welche mit der Auszahlung beauftragt waren, keinen Pfennig besäßen. Nun, diese Antwort kenne ich seit meinem ersten Besuche der Türkei; kein Christ oder Jude bezahlt auch nur die geringste Summe, ehe er nicht mittelst allerlei zeitraubender Ausflüchte die Sache verzögert hat — theils weil alle orientalischen Christen und Juden ohne jede Ausnahme (im Gegensatze zu den „dummen" Türken) aus Grundsatz lügen, theils weil es ihnen Freude macht, Jemanden auch nur für einen Augenblick zu täuschen. Ich wollte nicht unnütz Zeit verlieren und hatte erklärt: „Wenn ich nicht bis morgen Abend das Geld habe, wird das Geschäft rückgängig gemacht." Ueberzeugt von der Wirkung dieser Drohung, fest entschlossen, keinen Pfennig „Agio" — wie die spanischen Juden ihren Gewinn nennen — zu opfern, gestärkt durch die Küche meiner Wirthin, eilte ich zunächst zu Herrn M. Arie Baruch, Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde, Börsenspeculanten und Compagnon eines Bankhauses in Konstantinopel. Ich war des Sieges sicher, sollte jedoch bald erkennen, daß ich die Zähigkeit eines Feindes in der Defensive und namentlich die Zahl seiner Alliirten unterschätzt hatte. Beim ersten Kaffee wurde, der Sitte gemäß, kein Wort von den Geschäften gesprochen; erst bei der ersten Cigarette wurde der erste Kanonenschuß gelöst. „Wir haben leider in der ganzen Stadt kein Geld auftreiben können; alle Einwohner sind verarmt oder haben ihr Geld nach Wien an die (österreichische National-) Bank geschickt." „Wohl, dann werde ich gehen", war meine Antwort; aber neue Cigaretten wurden präsentirt, und um nicht gegen den Anstand zu verstoßen, mußte ich eine anzünden. Dann setzten mir sämmtliche männliche Mitglieder der Familie Baruch und fünf oder sechs hinzugekommene, mir fremde Männer auseinander, daß ich unbedingt warten müßte. „Quod non, ich will nicht warten; morgen ist jüdischer, übermorgen christlicher Sabbath, und dann gehe ich zur Front." Nach langem Discutiren wurde mir angeboten, vorläufig mit einem Drittel der Summe zufrieden zu sein, doch über das ganze Geld eine Quittung auszustellen. Ein kategorisches „Nein" war die abermalige Antwort. Ein neuer Sturm mit gesammelter Kraft folgte. Herr Baruch wollte das gesammte Geld zahlen, doch in Medjidie's — Silbermünzen à 21 Piaster. Auf dem Telegraphenamte nimmt man nur Gold; ich hätte an jedem Medjidie mindestens einen Piaster verloren und müßte, um ein Telegramm zu zahlen, durch einen Diener einen Sack mit Münzen hinter mir hertragen lassen; deshalb „Nein". Der Chef des Hauses erbot sich, mir 2 pCt. Gewinn zukommen zu lassen, wenn ich die Summe in Silber nähme, und fast alle Anwesenden suchten mich von dem ungeheuren Vortheile zu überzeugen, der sich mir darböte; schon wollte ich nachgeben, als mein armenischer Begleiter mich aufmerksam machte, daß ein türkisches Pfund in Konstantinopel 140, hier jedoch nur 110 Piaster gilt, sonach das Haus Baruch fast 30 pCt. widerrechtlich gewinnen würde. Also erneuerte Opposition. Nachdem ich die wiederholte Betheuerung, es sei in ganz Nisch nicht so viel Gold aufzutreiben, als ich zu fordern hatte, unbeachtet gelassen, wurde eine neue Art des Angriffs versucht: man erbot sich, mir die ganze Summe in Gold zu geben, wenn ich zehn Livres „Agio" zahlen würde. Ich bin noch nicht genug geübt im Schildern von Schlachten, um eine klare Beschreibung des nun folgenden halbstündigen Kampfes zu geben: genug, trotz meines heroischen Widerstandes wurde ich wenigstens theilweise besiegt, capitulirte und zahlte 4 Pfund Kriegskosten.

Gedemüthigt, zagend trat ich den Weg zu meinem zweiten Schuldner an. Auf dem Wege theilte mir der Zaptieh eines meiner Collegen mit, daß auf der Post ein Geldbrief für mich liege. Obwohl, meines Wissens, die türkische Post keine Geldbriefe aus dem Auslande befördert, so ging ich doch hinauf, um nachzufragen. Die Sache war: man hatte die paar als Porto in dem Briefe an den Consul in Sophia eingelegte Piaster bemerkt; demzufolge mußte ich das Couvert öffnen, die Geringfügigkeit der eingelegten Summe darthun, ein neues Couvert mit neuer Adresse besorgen, den Brief nochmals recommandiren, das Porto nochmals bezahlen und nochmals fast eine Stunde verlieren. Der Abend und mit ihm der jüdische Sabbath drohte hereinzubrechen; ich flog deshalb fast zu Herrn Jacob Juda, einem Schuhmacher, der mir 40 beim österreichischen Consul in Widdin deponirte Napoleons zahlen sollte. Seine Erklärung, daß er kein Gold auftreiben könne, ausgenommen zwei im Besitze seiner Frau befindliche Dukaten, daß er aber auf jeden Gewinn verzichte, nahm ich, durch die frühere Nieder-

Die „Republique francaise“ hält heute dem Justizminister vor, daß er seine feierlichen Versprechen betreffs Begnadigung der Communards nicht gehalten habe. Einmal hätte er sehr zahlreiche Gnadenbewilligungen in Aussicht gestellt; aber statt dessen sei von der im Justizministerium eingesetzten Gnadencommission nur eine ziemlich beschränkte Zahl von Strafänderungen bewilligt worden. Was die volle Begnadigung anlangt, so erfreuten sich derselben nur Verurtheilte, die den größten Theil ihrer Strafe schon verbüßt hatten. Die Contumacial-Verurtheilten wurden von jeder Strafmilderung ausgeschlossen, und zum Ueberfluß geht jetzt die Gnadencommission „aus Mangel an Beschäftigung“ in die Ferien. Sodann aber sagt die „Republique“ weiter, hatte der Justizminister die Einstellung der Verfolgungen versprochen und der Präsident der Republik bestätigte dies Versprechen in einem öffentlichen Schreiben. Trotzdem hören die Verfolgungen nicht auf; die Kriegsgerichte tagen noch immer und sie urtheilen so strenge wie je. Wenn die Angelegenheit wieder vor das Parlament kommt, wird die Kammer schwerlich, wie bisher, der Regierung völlig freie Hand lassen. — Es ist noch keineswegs gewiß, daß die Wahl de Mun's in Pontivy diesmal von der Deputirtenkammer bestätigt werden wird. Die officielle Zählung hat herausgestellt, daß de Mun nur eine Mehrheit von etwa 200 Stimmen erhielt; nun protestiren aber die Gegner de Mun's entschieden gegen die Wahlumtriebe des Clerus; mehrere Proteste sind bereits in der Quästur der Kammer eingelaufen. — In Auche wird gegen den invalidirten Bonapartisten Peyrusse wieder der Republikaner David auftreten, derselbe, dessen Ernennnung zum Bürgermeister von Auche Paul de Cassagnac Veranlassung gab, de Marcère zu interpelliren. Der Zeitpunkt der noch rückständigen 8 Wahlen für die Kammer soll erst nach de Marcère's Rückkehr festgesetzt werden. De Marcère verlebt seine Ferien im Orne-Departement. Der Ministerrath schrumpft immer mehr zusammen; morgen verläßt auch der Marineminister Paris. — Mac Mahon begiebt sich von dem Gute des Grafen Bernard d'Harcourt, St. Eusoge, wo er 2 Tage gejagt hat, zum Marquis d'Amelot. Er wird morgen Abend nach Paris zurückkehren und am Montag Morgen dem Ministerrath präsidiren. Auf der Reise nach dem Süden, die auf den 9. September festgesetzt ist, wird der Marschall-Präsident von dem Kriegsminister Berthaut begleitet sein. Dufaure kehrt gegen den 11. nach Paris zurück. — Wie es heißt, will die Exkönigin Isabella den nächsten Winter im Hotel Basilewski in Paris zubringen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. September. [Tagesbericht.]

*** [Auf der Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten steht die Einführung und Verpflichtung des zum besoldeten Stadtrath gewählten Kreisrichters Herrn Pick, weshalb die Stadtverordneten in Amtstracht zu erscheinen haben. Ferner 29 ältere Vorlagen, von denen einige eingehende Debatten hervorrufen dürften. Von den neuern Vorlagen betreffen allein 17 Wahlen zu städtischen Ehrenämtern, unter ihnen finden wir wiederum Waisenraths-Wahlen und zwar fünf. — Ferner:

1) Antrag des Magistrats auf Verstärkung des Fonds zum Bau eines Schulhauses auf dem Grundstück Nr. 25—27 der Paradiesstraße um 13181 Mark 83 Pf. Die Bau-Commission und Finanz-Commission empfehlen: den Antrag des Magistrats in der Erwartung zu genehmigen, daß der Revisions-Anschlag der Versammlung bald zugehe.

2) Magistrat übersendet eine Nachweisung der aus der Anleihe ex 1874 verausgabten Beträge. Von dieser Anleihe von 3½ Millionen Thaler waren bis ult. Dezember 1875 verausgabt: 3,273,944 Mark 35 Pf.

* [Nachträge.] Eine schöne Sedanfeier beging die unter Herrn Ossig's bewährter Leitung stehende Ossig'sche Privatschule. Der Vormittag des 2. September versammelte die Schüler, deren Zahl sich gegen die vorjährige verdoppelt hat, in den Schulräumen, woselbst nach Absingung patriotischer Lieder, die mit Declamationen abwechselten, Herr Ossig den Schülern in eindringlicher Weise die Bedeutung des Tages auseinandersetzte. Nachmittags fand sodann der Schulspaziergang nach Scheitnig statt. Mit anmuthender Munterkeit und Frische stimmten die jugendlichen Schüler Vaterlandslieder an, folgten mit Interesse der Ansprache des Vorstehers und stimmten mit Jubel in das Hoch auf Kaiser und Reich ein. Ebenso ungetheilt gab man sich darauf den mannigfachsten Spielen hin, bis der hereingebrochene Abend zur Heimkehr trieb, die einen für Lehrer und Schüler gleich angenehm verlebten Tag beschloß.

In Bezug auf die gottesdienstliche Feier des Sedantages ist zu bemerken, daß auch in der Synagoge des jüdisch-theologischen Seminars im Anschluß an den Morgengottesdienst eine Festfeier abgehalten wurde.

+ [Militairisches.] Im Laufe des morgenden Vormittags verlassen sämmtliche hier garnisonirende Truppen bis auf ein zurückbleibendes Wachcommando unsere Stadt, um sich an dem in der Gegend bei Trebnitz stattfindenden Herbstmanöver zu betheiligen. Das Schlesische Füsilier-Regiment Nr. 38 und das 1. Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 10 marschiren bis Obernigk, woselbst die Mannschaften in den umliegenden Dorfschaften das erste Nachtquartier beziehen.

E. [Die Concerte der Bilse'schen Capelle] haben eine Betheiligung Seitens des Publikums gefunden, die ganz außergewöhnlich genannt werden muß — ein Beweis, wie hoch der Name Bilse bei uns gefeiert wird und wie hoch man die Leistungen seiner Schöpfung, des von ihm gebildeten und geschulten Orchesters schätzt. Gestern und noch mehr am Sonnabend waren die Räume des P. Scholtz'schen Etablissements in einer Art überfüllt, daß jedes Plätzchen in jedem Winkel occupirt, und Viele, Viele der Anwesenden zum Stehen verdammt waren. Und dennoch herrschte eine Stille, daß dem Hörer keine Feinheit der künstlerischen Leistungen verloren ging, was ebenso für die Bildung des sehr gewählten Publikums, als für den Zauber zeugt, den so vollendete Musikaufführungen, wie sie hier geboten wurden, auf alle nur irgend empfängliche Gemüther ausüben müssen. — Die Capelle zählt: 20 Violinen, 6 Violen, 6 Celli, 5 Contrabässe, 1 Harfe, 3 Flöten, 2 Oboen, 1 engl. Horn, 2 Clarinetten, 2 Fagotts, 4 Hörner, 2 Cornet à piston, 2 Trompeten, 3 Posaunen, 1 Tuba und dann die nöthigen Pauken, Trommeln 2c. Unter dem Personale finden wir jeden mit seinem Instrumente aufs Innigste vertraut und dessen Meister. Nicht wenige unter ihnen sind wirkliche Künstler, wie z. B. gestern das paganinische Violin-Concert, vorgetragen vom Herrn Concertmeister Meyer, das Harfen-Concert, vorgetragen von Frl. Jansen*) 2c., zeigte. Und so kann Herr Musikdirector Bilse fast von jedem Instrumente einen Concertisten auftreten lassen. Rechnet man nun zu dieser großen Begabung der einzelnen Mitglieder den unermüdlichen Fleiß Bilse's für das Einstudiren der Compositionen, sein immenses Talent in der Richtigkeit des Auffassens und in der Gabe, dies Anderen verständlich zu machen — so wird man zugestehen, daß die Productionen eines so gestalteten Orchesters Kunstleistungen werden müssen, wie man sie eben nur selten zu hören bekommt. Das erkannte auch vorgestern und gestern das Publikum in einer so lebhaften Weise an, daß der Beifall nach den meisten Piecen gar nicht enden wollte, sondern nach kurzer Pause immer wieder von vorn begann. Das gestrige Programm führte auf: 1) Ouverture zu Tannhäuser, 2) Triumphmarsch aus der Oper Aïda von Verdi, 3) Concert für die Violine von Paganini (vorgetragen von Herrn Concertmeister Meyer), 4) Ungarische Rhapsodie von Lißt. II. Theil. 5) Ouverture zum Freischütz, 6) Wein, Weib und Gesang, Walzer von Strauß, 7) Pensif et joyeux, Concertstück für die Harfe von J. Thomas (vorgetragen von Frl. Jansen), 8) Fantasie aus Wagners Oper Lohengrin von Dupont. III. Theil: 9) Der Carneval von Venedig, Fantasie für Cornet und Piston von Lewy (vorgetragen von Herrn Hoch), 10) „In heller Nacht“ Polka von Bilse, 11) Andante für Streichorchester (ausgeführt von 34 Personen) von Tschaikowsky, 12) Grand Galop de Conart von Jean Vogt.

E. [Sprengstoff-Transport.] Ein für das oberschlesische Gruben-Revier bestimmter Sprengstoff-Transport bewegte sich am 4. früh über den äußeren Stadtgraben durch unsere Stadt. Polizeibeamte begleiteten den aus drei Wagen bestehenden Train.

E. [Durchgegangenes Pferd.] Auf dem äußeren Stadtgraben ging am 4. früh ein vor einen Leiterwagen gespanntes Pferd durch und riß in der Nähe des Stadtgerichts einen Gascandelaber um. Der Wagen wurde beim Zusammenstoß ebenfalls arg demolirt.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Die 2½ Jahr alte Tochter des in der Neuen Sandstraße Nr. 4 wohnhaften Universitätsdiener Eduard Prost befand sich am vorigen Sonnabend in der Mittagsstunde unbeaufsichtigt im Hofraume des genannten Grundstücks. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Kleine die nach der Oder zu führende Treppe bestiegen und ist dabei in den Strom gestürzt. Der in der Mühlgasse Nr. 1 wohnhafte Müllermeister Schmidt sah das Kind heranschwimmen und am Rechen der Marienmühle gelang es dem Genannten, dasselbe mittelst eines Hakens aus dem Wasser zu ziehen. Obgleich sofort ärztlicherseits die nöthigen Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, so erwiesen sich alle Bemühungen als erfolglos.

+ [Unglücksfall.] Der in der Oelfabrik auf der Salzgasse Nr. 2 beschäftigte Arbeiter Paul Gumpert verunglückte vor einigen Tagen dadurch, daß er beim Ausschlagen der Leinkuchen aus der Presse mit dem 3. Finger der linken Hand zwischen einen eisernen Pressenring gerieth, wodurch ihm die genannte Gliedmaße abgequetscht wurde. Der Verunglückte ist durch diese schwere Verletzung auf längere Zeit arbeitsunfähig geworden.

+ [Versuchter Selbstmord. — Schwere Körperverletzung.] Gestern Nachmittag versuchte das 20 Jahr alte Dienstmädchen Agnes Kolonko aus Creuzburg seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß es sich unweit der Margarethenmühle in den Ohlestrom stürzte. Zufällig vorübergehenden Personen gelang es, das Mädchen aus dem Wasser zu ziehen. — Im Gasthofe „zum rothen Hirsch“ auf der Bohrauerstr. Nr. 43 wurde am Sedantage Tanzmusik abgehalten, bei welcher Gelegenheit unter den Anwesenden eine Schlägerei entstand. Der dabei betheiligte Todtengräbergehilfe Carl Adler wurde dabei zu Boden geworfen, und mit der größten Mühe durch einen herbeigerufenen Schutzmann von seinen Angreifern befreit. Es stellte sich leider schließlich heraus, daß der Erwähnte mehrere Messerstiche in den Hals und in die Schulterblätter erhalten hatte, so daß seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erforderlich wurde.

+ [Aufgefundene Leiche.] In der Nacht vom 3. zum 4. September wurde am sogenannten Neukircher Wege in der Nicolaivorstadt der Leichnam eines unbekannten ca. 26 Jahre alten Mannes aufgefunden, welcher mittelst eines stumpfen Instrumentes todtgeschlagen worden ist. Der Betreffende, der dem Arbeiterstande anzugehören schien, ist von untersetzter Statur, bartlos, und mit schwarzem Tuchrock, grauen Stoffhosen und kurzschäftigen Stiefeln bekleidet. Eine Kopfbedeckung konnte nicht aufgefunden werden.

+ [Polizeiliches.] Eine Milchhändlerin auf der Neuen Weltgasse Nr. 6 hatte ihre Ersparnisse in Höhe von 312 Mark in einem Strumpfe aufbewahrt, welchen sie in ihrem Keller zwischen den Milchkannen versteckt gehalten hatte. Bei einer gestern vorgenommenen Revision bemerkte die Eigenthümerin zu ihrem Leidwesen, daß ihr 108 Mark daraus entwendet waren. — Bei einem Dienstmädchen auf der Klosterstraße, welches bei einem Posamentierwaarenhändler in Diensten steht, wurde gestern eine Revision abgehalten, wobei eine große Menge von Waaren im Bettstroh versteckt vorgefunden wurden, die die verschmitzte Diebin ihrer Herrschaft aus dem Laden nach und nach entwendet hatte. — Einer am Neumarkt Nr. 39 wohnhaften Glasermeistersfrau sind gestern aus ihrer 2 Stiegen hoch belegenen Wohnung vier Flügel Gardinen und mehrere gehäkelte Tischdecken, sowie eine große Anzahl Wäschestücke gestohlen worden. — Auf dem Wege von dem Hause Nicolaistraße Nr. 79 bis zum Postgebäude auf der Albrechtsstraße ist gestern einem Weinkaufmann ein Geldbrief mit 336 Mark auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Der erwähnte Brief war fünfmal gesiegelt und trug die Adresse „A. Wolff zu Neudörfel bei Wien.“ Die beregte Summe bestand in österreichischen Banknoten.

+ [Verhaftungen.] In dem Zeitraum vom 28. August bis 4. Sept. sind hierorts 14 Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei und Betrugs, 32 Excedenten und Trunkenbolde, 3 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 50 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 34 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Locblen und 93 Obdachlose, im Ganzen 226 Personen zur Haft gebracht worden.

Die Feier des Sedantages in der Provinz.

e. **Löwenberg**, 3. Sept. Die Feier wurde am Vorabende (Freitags) eingeleitet: von 7 Uhr an durch das volle evangelische Glockengeläute und von 8 Uhr ab durch Umzug der Turner-Tambours und Pfeifer. Dieselben besorgten auch am Festmorgen von ½6 Uhr früh ab den Weckruf, während Böllerschüsse die entfernteren Thalbewohner auf des Tages Bedeutung hinwiesen. Gleichwie wie vor sechs Jahren bei Sedan war ein stürmischer Sommer-Morgen angebrochen. Der Rathsthurm sowie verschiedene Häuser des Ringes schmückten sich mit Fahnen. Um ½9 Uhr begann in den städtischen Schulanstalten die Schulfeier, sodaun um 10 Uhr in der evang. Kirche der liturgische Festgottesdienst durch Herrn Pastor Fiedler. Um 11 Uhr tönte das „Nun danket Alle Gott“, von Instrumental-Musik ausgeführt, vom Rathsthurme herab. — Nachmittags 1 Uhr setzte sich auf dem Burglehen der überaus stattliche Festzug zusammen. Unter Glockengeläute und Böllerschüssen bewegte sich derselbe nach dem geschmückten Blücherplatze. Die Behörden placirten sich am Fuße der herrlich decorirten Blüchersäule, die Schuljugend und anderen Festzugsgenossen im Halbkreise. Die Musik intonirte das „Heil Dir im Siegerkranz“, worauf der Director der hiesigen höheren Bürgerschule, Herr Steinvorth, seine überaus spannende und fesselnde Festrede hielt. Den Schluß bildete ein Parademarsch. Zahlreiche Buden und Zelte gewährten Aufnahme sowie Erfrischungen, während die Schuljugend für Rechnuug des Stadtseckels mit Semmel und Kaffee u. s. w. bewirthet wurde. Später Gesangs-Vorträge, Spiele der Schüler und Schülerinnen mit Prämien-Auszeichnungen; von 4½ Uhr ab Concert, Steigen eines Luftballons, gegen 8 Uhr Illuminatton, bengalische Flammen. Ein schöner Abend war angebrochen, als die Jugend heimkehrte meist mit den Eltern. Auf dem schönen Fest-Schauplatze dauerte jedoch fröhlicher Verkehr und heiteres Leben noch fort bis zum Morgengrauen.

L. **Liegnitz**, 3. Sept. Hier war die Feier weniger eine allgemeine, als

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Den dritten Concertisten Herrn Hoch hat Referent gestern leider nicht gehört, weil er sich schon nach dem 2. Theile entfernen mußte.

---

lage gewitzigt, in Demuth hin; ich hoffte, bald erlöst zu sein, fand jedoch eine unerwartete Schwierigkeit: Herr Juda zahlte in 43 verschiedenen Münzsorten: Stücken zu 5, 10 und 20 Paras in Kupfer, 10 und 20 Paras, 1, 1½, 3, 5 und 6 Piaster in einem mir unbekannten Metall, Stücken zu 20 Paras, 1, 2, 5, 10½ und 21 Piaster in Silber; ferner Exemplaren sämmtlicher russischer Silbermünzen, alte österreichische Münzen, welche in Oesterreich längst nicht mehr bekannt sind, Rupien, indische Florins, egyptische, persische u. s. w. Münzen und zwei Kremnitz-Dukaten. Ich selbst kannte den Werth der Stücke nicht, ließ einen Bekannten zu Hilfe rufen und nun begann auf beiden Seiten das Zählen mit einem Eifer, daß uns der Schweiß von der Stirn rann. In einem großen Tuche brachte ich das Geld auf Umwegen — wegen der Arnauten und Tscherkessen — nach Hause, wo mich reicher Lohn für meine Mühen erwartete. Ich hatte allerdings solchen Lohn verdient; lieber einen Tag im Schnellfeuer aushalten, als noch eine Stunde mit dem Rabbiner Baruch feilschen, oder mit dem Schuster Juda Geld zählen.

Der Lohn, welcher mir zu Theil wurde, bestand in der Theilnahme an einer jüdischen Sabbathfeier. Von der Freudigkeit und Innigkeit solcher Feier kann nur derjenige einen Begriff haben, welcher ihr beigewohnt hat. In Deutschland, und namentlich in Oesterreich, sind allerdings in den letzten zwanzig Jahren viele Ghetto-Geschichten publicirt worden, in welchen das Leben und Treiben in den kleinen jüdischen Städten eingehend geschildert wird; aber zunächst sind seit dem Wirken des „jüdischen Luther“ Moses Mendelssohn die dortigen Juden ganz oder mindestens theilweise germanisirt; sie sind nicht mehr Parias, und es fehlt der Gegensatz zwischen dem Jammer der Wochentage und der Freude des Sabbath; endlich nehmen sich die Sephardim (spanische Juden) neben den Aschkenasi (polnischen Juden) wie entthronte Könige neben Parvenu's aus. Und hier herrscht noch, namentlich jetzt, während des Aufenthaltes der wilden Horden, ein Zustand der Knechtschaft für alle Wehrlosen: hier ist der Jude der in einen Hund verzauberte Prinz, welcher — wie das Märchen erzählt — eine schöne Prinzessin küßt und dadurch wieder in einen Prinzen verwandelt wird. Sechs Tage in der Woche ist hier der Jude geplagt und verachtet wie ein Hund, doch wenn am Freitag Abend der Vorsänger (Cantor) in der Synagoge den jubelnden Ruf aus der Kehle geschmettert hat: „Lecho dadi likras kalle“ — komm, Geliebter, die Braut wartt — dann wird der Jude ein Prinz, reich, stolz, glücklich wie ein Prinz — im Märchen ist.

Als mir die kleine Pforte in der Lehmmauer geöffnet wurde, sah ich auf dem Hofe die Kinder des Hauses und auch fremde Kinder auf der Strohmatte hockend und mit Steinchen Fangball spielend; Alle trugen Festtagskleider, helle, vielfarbige Hosen und Jacken, die beiden jungen, starken Männer, welche Nachts, zum Schutze gegen die Baschi-Bozuks, auf dem Hofe schlafen, waren in neuen Pelzjacken und Gürteln erschienen, und die Frau vom Hause trug gar ein Kleidungsstück, welches den Frisirmänteln unserer Frauen ähnlich sah. Alles im Hause war sauber und blank; von der Decke meines Zimmers hing an drei, mit heiligen Schaumünzen verzierten Metallketten eine Ampel, in welcher drei Flammen brannten, und daneben brannten auf vielarmigen Leuchtern Kerzen. Das Anzünden dieser Flammen ist die einzige, an das religiöse Gebiet streifende Aufgabe der Hausfrau; kein Mädchen genießt den geringsten Unterricht, nicht ausgenommen den Religionsunterricht, kein weibliches Wesen darf die Synagoge besuchen. Dem Gesetze, der Sitte, kurz Allem, was über die Formen des Daseins entscheidet, zufolge, sind die jüdischen Frauen Sklavinnen; der Hof des Hauses oder die enge Gasse, welche sie zuweilen überschreiten, sind nichts als erweiterte Harems — und dennoch: diese Sklavinnen haben mehr Gewalt über die Männer, als unsere Mannweiber und Emancipirten, denn sie herrschen durch diejenigen Waffen, welche die Natur dem Weibe verliehen hat, durch Schönheit, Anmuth, Sanftmuth und Klugheit. Eine einzige dieser unwissenden jüdischen Frauen besitzt mehr Verstand, als sämmtliche Blaustrümpfe Deutschlands zusammengenommen. Wenig anders ist es unter den türkischen Frauen; diese „Gefangenen“ führen oft ein strenges Unterrocks-Regiment, und ich habe einen türkischen Minister gekannt, den seine Frau durch Eunuchen auf die Erde legen und mit Pantoffeln gehörig durchprügeln ließ — er hatte sich nämlich vermessen, einer französischen Chansonetten-Sängerin in Pera ein Geschenk zu machen.

Bei Tische mußte ich, als der einzige alte Mann im Hause, den Ehrenplatz einnehmen, während die jungen Männer, den Kopf mit einem Tuche bedeckt und die Arme mit Riemen umwickelt, hebräische Gebete sprachen. Nach Tische verlangten die Kleinen, daß ich sie segne — sie mochten sich wohl der Zeit erinnern, da der Vater noch lebte; vielleicht berechtigte mein grauer Kopf mich zu dem Segen: ich legte ihnen die Hände aufs Haupt und strahlenden Antlitzes gingen sie zu Bett. Während des Abends habe ich nicht gewagt, mir den Tschibuk anzuzünden — in jüdischen Häusern darf am Sabbath kein Feuer angezündet, also auch nicht geraucht werden.

Heute schäme ich mich fast, zu arbeiten, da Alles ruht. Das Essen ist schon am Freitag Nachmittag zubereitet und in eigens dazu construirten Oefen aufbewahrt worden, und das Serviren wird von einem kleinen christlichen Mädchen besorgt. Vom Kriegsschauplatze kann ich übrigens nicht das Geringste melden; „rien, rien“ — diese stereotype Antwort mußte ich im Hause des Seraskiers hören. Als ich vom Lager, wo ich den Kriegsminister nicht traf, nach dem Hause des letzteren in der Stadt ging, hielt mir ein halb nackter Arnaut seine Hellebarde (den Commandeurs folgt fast immer ein Mann mit einer Hellebarde) vor die Brust und forderte Geld. Mein Zaptieh war, seiner Gewohnheit gemäß, träumend einige Schritte voraus gegangen — hier gehen die Diener vor dem Herrn — der ängstliche Dragoman zog sein Portemonnaie aus der Tasche, ich jedoch erklärte, mir keinen Para erpressen zu lassen. Der Arnaut schien eingeschüchtert, machte eine demüthige Miene und hielt, zum Zeichen des Bettelns, die hohle Hand hin. Ich rief nochmals „Jok“ (Nichts); in demselben Augenblicke erschien mein Zaptieh und gab aus seiner Tasche einen halben Piaster, worauf der Weg freigemacht wurde. Den Einwohnern gegenüber wird diese Art des Bettelns mit größerer Energie und größerem Erfolge betrieben.

Heute früh hat eine Bande Arnauten einen Laden vollständig ausgeplündert und den Kaufmann, welcher sein Eigenthum vertheidigen wollte, mißhandelt.

14. August.

„Nichts, unbedingt nichts Neues“, das war die Antwort, welche mir im Hause des Kriegsministers heute wie seit elf Tagen ertheilt wurde. Einer der Adjutanten des Seraskiers theilte mir allerdings im Vertrauen mit, daß binnen wenigen Tagen ein Hauptschlag erfolgen werde, aber genau dasselbe ist mir seit zehn Tagen täglich von einem anderen Offizier im Vertrauen mitgetheilt worden. Auf dem Rückwege discutirten wir, drei hier anwesende Correspondenten, darüber, ob der Krieg längst zu Ende oder doch ein Waffenstillstand abgeschlossen sei. Für diese Thatsache sprechen gewichtige Gründe; dagegen spricht nur der Umstand, daß noch immer täglich neue Trupps Baschi-Bozuks hier eintreffen (es müssen zwischen hier und der Morava 30,000 bis 40,000 Freiwillige, einschließlich der Arnauten, campiren) und mit Hinterladern versehen werden. Von sonstigen Neuigkeiten erfuhr ich nur, daß gestern hier zwei Kaufleute bulgarischer Nationalität wegen geheimen Einverständnisses mit den serbischen Behörden verhaftet wurden. Die Thüren (nicht die Fenster) vieler Bazare sind heute geöffnet, und die Kunden werden im Finstern bedient; die Waaren, welche von Arnauten und Tscherkessen in Serbien „erobert“ und hier auf der Straße feilgeboten werden — heute sah ich darunter eine Ausgabe (Edition) der Septuaginta — sind zumeist verkauft, natürlich zu Spottpreisen; nur zwei Arten der Waaren sind nicht auf den Markt gebracht worden: seidene Damen-Sonnenschirme und Brillen. Für beide haben die Tscherkessen, welche wohl im Kaukasus kühlere Sommer gefunden haben, als hier, eine so hohe Vorliebe, daß sie dieselben auch für die höchsten Preise nicht verkaufen. Der Damen-Sonnenschirm in der linken Hand wird bald zum unentbehrlichen Theile der tscherkessischen Nationaltracht werden.

Mein „Moslem“ — so heißt mein gutmüthiges, gehorsames Pferd — ist längst von der Contusion genesen, welche er, gleichzeitig mit mir, nahe bei Supovatz erhielt; als ich ihm heute seinen Zucker brachte, sah er mich vorwurfsvoll an, als wollte er sagen: „Ist es nicht eine Schande, daß wir Beide hier in der heißen, stinkigen Stadt faullenzen, Geld für Wohnung und Stall, Essen und Trinken, Dragoman und Zaptieh wegwerfen, jeden Dienst mit Gold aufwiegen müssen und der Zeitung nichts nützen? Draußen in den Bergen ist's schöner, gesünder, wohlfeiler . . .“ Er soll seinen Willen haben. Der Seraskier ist, ohne daß ich ihn bitte, und ohne daß er von meinem Ausfluge weiß, gutmüthig genug, mir Zeit zu einem Ritte nach Knjazevatz zu lassen. In zwei Tagen kann ich zurück sein, und vielleicht erfahre ich im Lager Achmed Ejubs, ob der Krieg zu Ende ist oder nicht.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

vielmehr eine auf die Schulen und engere Kreise beschränkte. Bereits am Vorabe wurde in der höheren Töchterschule ein Fest-Actus abgehalten. Nachdem das Oratorium, „das Vaterlandsfest I." von Otto recht exact ausgeführt worden war, hielt Herr Oberlehrer Jonathas eine längere Ansprache, worin er mit beredten Worten die Wichtigkeit des nächsten Tages auseinandersetzte. Den Schluß der Feier, an der sich ein zahlreiches Publikum betheiligt hatte, bildeten mehrere Lieder, die uns durch die Frische und Anmuth, sowie die Art und Weise des Vortrages sehr ansprachen. Sodann hatten wir an demselben Abend Gelegenheit einer hier zwar seltenen, aber doch ganz schönen Feier beizuwohnen. Die nach hier und der Umgegend zu den Ferien zurückgekehrten Studirenden, hatten sich mit einer größeren Anzahl „alter Herren" in dem Saale eines unserer größten Locale zu einem Commers vereinigt. Geschmackvolle Decoration des Saales, richtige Auswahl der Festlieder und allgemeiner Frohsinn trugen viel zu dem schönen Verlauf des Festes bei. Die Feier des Tages selbst wurde durch Glockenläuten eingeleitet. Die Stadt hatte ein festliches Kleid angelegt, Flaggen in deutschen wie preußischen Farben wehten von allen Häusern. In den Kirchen wie in der Synagoge fand Festgottesdienst statt. Fast zu derselben Zeit fanden in den hiesigen Schulen Festfeierlichkeiten statt. So wurde beispielsweise auf dem Gymnasium vom Herrn Oberlehrer Dr. Preuß die Bedeutung und Größe des Tages auseinandergesetzt; auch hier waren zahlreiche Zuhörer erschienen. Andere Schulen, wie z. B. die landwirthschaftliche Mittelschule, hatten bereits am frühen Morgen einen Ausflug unternommen und feierten auf diese Weise den vom schönsten Wetter begünstigten Tag. Um 12 Uhr Mittags hörten wir Choräle und die National-Hymne vom Thurme der St. Peter und Paul-Kirche herabblasen. Der Gesang- und Krieger-Verein, welcher nach Absingung einiger Lieder bei den zum Andenken an die im letzten Kriege gefallenen Soldaten errichteten Löwen-Denkmal, durch die Stadt gezogen war, beendete die Feier des Tages in einem Garten-Locale. Die Stadt hatte sodann im Garten des Schießhauses ein Frei-Concert arrangirt, das zwar nicht von unserer Regiments-Kapelle, welche noch im Manöver weilt, ausgeführt wurde, aber doch als gelungen bezeichnet werden kann. Zu gleicher Zeit fand von den Schülern der Wilhelmsschule ein Schauturnen statt. Auch unsere Brau-Commune feierte diesen Tag, indem sie die schon seit längerer Zeit fertige, in großartigem Style erbaute Mälzerei gestern einweihte, dadurch, daß sie den brauberechtigten Bürgern am Nachmittage Frei-Bier verabreichte, wozu sich eine große Anzahl Bürger eingefunden hatte.

X. **Neumarkt**, 3. Septbr. Am Freitag Abend begann unter Glockengeläute die Vorfeier des Sedantages. Ein Fackelzug unter Betheiligung sämmtlicher Corporationen fand hierauf statt. Der Trupp nahm auf dem Oberringe Aufstellung und sang dort die Wacht am Rhein, worauf Herr Stadthauptmann Weber eine Rede hielt und ein Hoch auf unseren Kaiser ausbrachte. Am 2. September fand eine Schulfeier außer der Kirchenfeier statt, die Stadt war mit Fahnen und Kränzchen festlich geschmückt. Mittags 3 Uhr begann von der Friedenseiche aus, wo Herr Bürgermeister Kamcke eine Ansprache vor der zahlreichen Versammlung hielt, die mit einem Hoch dem Kaiser endete, der Fest-Ausmarsch, woran sich die Spitzen hiesiger Behörden, die Schützengilde, Bürgercorps, Bürgergarde, junges Bürgercorps, Feuerwehr, Turner und Bürger-Artillerie betheiligten. Der Festzug gewährte einen schönen Anblick, bewegte sich zweimal um den Ring und sodann nach Pavels Garten, wo das Fest gefeiert wurde. Es fand dort Concert statt, die Turner machten ein Schauturnen, sodann ward das Festlied von B. R. gesungen, und schließlich ein Hurrah auf den Kaiser ausgebracht. Nichts trübte die Heiterkeit der Gesellschaft. Den Schluß machte der Tanz, der freilich mehr vom anderen Publikum als von den eigentlichen Festgenossen beansprucht wurde.

△ **Dyhernfurth**, 3. September. Es war ein Volksfest im strengsten Sinne des Wortes, mit welchem der gestrige Sedantag gefeiert wurde. Eingeleitet durch einen Choral und patriotische Lieder, geblasen durch ein Musik-Corps vom Rathhausthurm, folgte im Laufe des Vormittags ein Gottesdienst. Nachmittag hatten sich circa 400 Kinder mit ihren Lehrern vor dem Rathhause versammelt, die von fast sämmtlichen Bewohnern der Stadt umgeben waren. Herr Bürgermeister Winz hielt eine, die Feier des Tages kennzeichnende Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Nunmehr setzte sich der Festzug in Bewegung nach dem Schlosse, woselbst die Frau Gräfin von Lazareff, im Kreise ihrer Kinder und Enkel, vor dem Schloßportale den Zug erwartete. Auch hier hielt der Herr Bürgermeister eine Ansprache, dankte der Frau Gräfin für deren Unterstützung zu dem Kinderfeste, und ließ die Kleinen ein Hoch ausbringen. Der Festzug nahm jetzt seinen Weg nach dem Schießhause, woselbst die Kinder Erfrischungen und kleine Geschenke erhielten. Es herrschte den ganzen Nachmittag auf dem Festplatze ein munteres bewegtes Leben, bis sich gegen Abend der Zug wieder sammelte und vor dem Pfarrhause sich aufstellte. Herr Pastor Tittel sprach hier zu den Kindern, schloß seine Rede mit den Worten: „Nun danket alle Gott" und anschließend hieran wurde das gleichlautende Lied von Groß und Klein angestimmt.

ß **Guhrau**, 3. September. Nachdem Glockengeläut den Freitag zum Vorläufer des nationalen Festtages geweiht, weckte am frühen Morgen desselben Trommelwirbel, wohl in Folge Ausführung der ersten Nummer des Festprogramms des hiesigen Kriegervereins, die Bewohner der Stadt aus dem Schlafe. Die Schüler der einzelnen Klassen der Elementarschulen waren von den betreffenden Klassenlehrern auf die hohe Bedeutung des Tages hingewiesen worden und folgten nach dem Gesange patriotischer Lieder um 9 Uhr dem Rufe zur Kirche. Hier hielt Herr Pastor prim. Knorr den Festgottesdienst und wies in einem lebendigen geschichtlichen Rückblick die glänzenden kriegerischen Erfolge seit dem Jahre 1866, namentlich die errungene nationale Einheit, als Segnungen Gottes am deutschen Volke nach. Um 11 Uhr folgte ein Festactus in der Aula der höheren Bürgerschule, deren Schüler dem Andenken der 1870 u. 71 für das Vaterland Gefallenen später dadurch Rechnung trugen, daß sie bei einbrechender Dunkelheit in festlichem Zuge mit Lampions dem außerhalb der Stadt liegenden Kriegerdenkmal einen Besuch abstatteten; bei ihrer Rückkehr wurde vor dem Rathhause ein patriotisches Lied gesungen und der Rector der Anstalt, Herr Dr. Lundehn, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Außerdem begingen der genannte Krieger-Verein, der Gesang-Verein und der Turn-Verein, ziemlich an den entgegengesetzten Grenzen der Stadt, jeder in seiner Weise ihre Sedanfeier.

△ **Oels**, 3. Sept. Am gestrigen Morgen ertönte vor der Hauptwache Festmusik, ausgeführt von der Jäger-Kapelle, mit „Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren" beginnend. Im Laufe des Vormittags fand Festgottesdienst in den Kirchen und in der Synagoge statt und wurden in den festlich geschmückten Localen die Schulfeierlichkeiten sämmtlicher Schulanstalten abgehalten. Nachmittags um ½2 Uhr ordnete sich der Festzug vor dem Rathhause zum Auszuge nach dem Schützenplatze. Derselbe war, begleitet von 2 Musikchören, ein recht stattlicher. Die Spitzen der Behörden, der Kriegerverein, die Schützen, der Gesangverein, die freiwillige Feuerwehr und die Turner betheiligten sich an demselben. Voran zogen die Schüler des Gymnasiums, des Seminars und die Turner der städtischen Schulen. Auf dem Festplatze hielt der Gymnasial-Director Prof. Dr. Abicht die Festrede. Ein lebensvolles Bild der gewaltigen Ereignisse jenes Tages, ihres Eindruckes auf die Gegenwart und ihrer Bedeutung für die Geschichte entrollte Redner in faßlicher und begeisternder Weise, dem sich ein donnerndes Hoch auf den Kaiser anschloß. Schauturnen, Concert, Lustschießen und andere Erheiterungen ließen die Stunden nur zu schnell enteilen. Der Einmarsch auf den Ring vollzog sich unter großer Theilnahme der Bewohner von Stadt und Umgegend. Bei der Siegessäule angekommen hielt der Beigeordnete Rimpler die Schlußansprache in treffender Weise alle Gefühle betonend, die das Herz eines Patrioten an solchem Tage durchziehen. Ein Fackelreigen der Turner endete die schöne Feier. — Ein ganz besonders glücklicher Griff war es, daß das Comite die beim Feste gesungenen Volkslieder hatte drucken und vertheilen lassen. Binnen wenig Jahren werden dieselben von der ganzen Menge im tausendstimmigen Chore erklingen, was dem Feste Weihe und Charakter des Volksfestes in hohem Grade verleihen wird.

⊙ **Hirschberg**, 3. September. Die Sedanfeier fand hier am Vorabende durch Glockengeläut, Kanonendonner und Zapfenstreich, welchen der Militär-Kriegerverein und die Turner-Feuerwehr in Verbindung mit der Köhler'schen Stadt-Capelle ausführte, am Festmorgen selbst, an welchem die Stadt im vollen Schmucke der Fahnen prangte, aber durch Reveille, geschlagen vom Turnschüler-Trommler-Corps der Mittelschule, ihre Einleitung. Von 8—9 Uhr fanden in den Schulen besondere Feierlichkeiten statt, denen um 10 Uhr in sämmtlichen Gotteshäusern die kirchliche Feier nachfolgte. Das königliche Gymnasium hielt um 11 Uhr einen Festactus ab, welcher mit der Feier des Tages zugleich zur Einweihung der neuen Aula der Anstalt bestimmt war. Die Fest- und Weihrede wurde vom Herrn Director Dr. Lindner gehalten. Mit der Fertigstellung des schönen Raumes der Aula hat der Umbau des Gymnasiums, welcher im August 1873 begann, bezüglich der inneren Ausstattung aber wegen Ablebens des Baumeisters im vorigen Jahre sistirt werden mußte, seine Vollendung erhalten. Geschmückt ist die Aula mit den Büsten von Wilhelm I., Friedrich dem Gr., Friedrich Wilhelm, dem großen Kurfürsten, Homer, Plato, Schiller und Göthe. — Die Nachmittagsfeier des Tages bestand in einem Volks- und Schulfeste auf dem städtischen Festplatze am Cavalierberge, woselbst nach Ankunft des Festzuges Herr Kämmerer Göbel über die Bedeutung des Tages eine Ansprache hielt und im Anschluß hieran ein Hoch auf Se. Majestät, unsern Kaiser und König, ausbrachte. — Das zur Feier des Tages auf Veranlassung des General-Feldmarschalls Grafen Wrangel auf der Schneekoppe veranstaltete Feuerwerk (Raketen und bengalische Flammen) wurde hier sehr deutlich beobachtet.

s. **Waldenburg**, 3. September. Die Feier des 2. September, welche am Vorabend durch Glockengeläut angekündigt wurde, war wider Erwarten vom schönsten Wetter begünstigt, so daß dieselbe zur Freude der hiesigen Einwohnerschaft nach dem von dem Festcomite festgestellten Programm ohne jede Störung ausgeführt werden konnte. Während die Festfeier mit dem Choral „Nun danket alle Gott", den die Concert-Capelle früh 6½ Uhr auf dem Thurme der evangelischen Kirche intonirte, würdig eingeleitet wurde, fand sie ihre Fortsetzung in den Feierlichkeiten, welche um 8 Uhr in den Elementarschulen und in der Töchterschule stattfanden. Um diese Zeit hatte die Stadt bereits ihr Festgewand angelegt. Viele Gebäude waren mit Flaggen und Fahnen, die Straßen mit Birken und Guirlanden geschmückt. Um 9 Uhr wurde in den Kirchen, sowie in der Synagoge Festgottesdienst abgehalten. Mit einem Festactus auf dem Gymnasium, bei welchem Gymnasiallehrer Uber die Festrede hielt, wurde die Vormittagsfeier geschlossen, welcher Nachmittags ein allgemeines Volks- und Kinderfest folgte. Um 1 Uhr versammelten sich auf dem Platze am Schießhause zum Festzuge sämmtliche Schüler und Schülerinnen der städtischen Schulen, die Schüler des Gymnasiums, die Mitglieder der Schützengilde, des Veteranen- und Kriegervereins, der Gesangvereine, der königlichen und städtischen Behörden, des Turn- und Feuerwehr-Vereins und der Fleischerinnung, das Dreher- und Malerpersonal der C. Kristerschen Porzellan-Manufactur und das Personal der Wilhelmshütte. Nach dem Vortrage eines Festgesanges Seitens der Gesangvereine hielt Rechtsanwalt v. Chappuis eine mit ungetheiltem Beifall aufgenommene Ansprache; dieselbe schloß mit einem Hoch auf den Kaiser des deutschen Reiches, welches bei den versammelten Festtheilnehmern einen tausendstimmigen Wiederhall fand. Hierauf folgte der abermalige Vortrag eines Festliedes, worauf sich der imposante Festzug, dem eine Anzahl Tamboure aus den Knabenklassen und einige Musikchöre voranschritten, durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Festplatze in Bewegung setzte, auf welchem in kurzer Zeit eine Volksmenge zusammengeströmt war, die nach Tausenden zählte. Die Schuljugend ergötzte sich während der festlichen Stunden bei Spiel und Gesang und wurde während der Zwischenpausen bewirthet, so wie durch kleine Geschenke erfreut, wozu die Mittel durch einen von den städtischen Behörden bewilligten Geldbetrag und durch freiwillige Spenden von Wohlthätern aufgebracht worden waren. Nach 7 Uhr fand der Einmarsch statt, worauf ein Concert in dem Garten der Gorkauer Halle die Feier des Tages beschloß.

A. **Jauer**, 3. September. Der „Sedantag" wurde auch in einigen Dörfern des hiesigen Kreises, wo sich Kriegervereine gebildet haben, festlich begangen. So in Poischwitz, wo nach dem Frühgottesdienst ein Festzug von der Brauerei sich zu dem geschmackvollen Kriegerdenkmal vor der evangelischen Kirche sich bewegte, an welchem Pastor Bauke eine Rede hielt. Alsdann war auf einem nahe gelegenen Felde Parade des Vereins, welcher sogar Cavallerie hat. Nach dieser versammelten sich die Festgenossen in dem Saale der Brauerei zu einem gemeinschaftlichen Mahle, dem schließlich allgemeines Vergnügtsein folgte. Eben so hatte sich die Gemeinde des Amtsbezirks Prausnitz zu einer Festfeier in letzterem Dorfe vereinigt. — Das auf der Spitze der Schneekoppe gestern Abend abgebrannte Fest-Feuerwerk ist bei dem klaren Abendhimmel zwischen 7 und 8 Uhr auch von hier aus gesehen worden.

§ **Striegau**, 3. September. Die Feier des Tages von Sedan wurde am Vorabend durch einen von der Stadtkapelle ausgeführten Zapfenstreich und einen Umzug in den mit Fackeln und bengalischen Flammen erleuchteten Straßen eingeleitet. Diesem folgte auf dem Marktplatze der Vortrag des „Preußenliedes" und der „Wacht am Rhein". Am Festtage selbst ertönte in aller Frühe vom Rathhausthurme Choralmusik, begleitet mit Böllerschüssen. Um 8 Uhr versammelten sich die Schüler der evangelischen und katholischen Stadtschulen in den festlich geschmückten Klassenzimmern zu besonderen Schulfeierlichkeiten, bestehend in patriotischen Ansprachen der Lehrer, sowie in Gesängen und Declamationen der Schüler. Bei dem Festactus in der höheren Bürgerschule hielt Dr. Kroll die Festrede und bei der Feier in der höheren Töchterschule sprach Rector Thamm über die „Folgen des Tages von Sedan". Am Abend wurde im Theater des Hotelbesitzer Richter eine Festvorstellung gegeben, welcher ein begeisternder Prolog und ein patriotisches Tableau vorausging. Heute Nachmittag veranstalteten der „Verein junger Krieger", der „Militär-Cameraden-Verein", die „Schützen-Gilde" und die „Feuerwehr" einen Festzug an den Spitzberg, woselbst Vereinshauptmann Malcherek eine Ansprache an die Versammelten hielt und ein kräftiges Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches dieselben begeistert einstimmten. Ein Concert auf dem Berge und sonstige Vergnügungen hielten die Festtheilnehmer bis zum späten Abende beisammen. Die Stadt hatte einen reichen Flaggenschmuck entfaltet.

X. **Strehlen**, 2. September. Mit Anbruch des Tages: Weckruf durch Hornisten; Blasen einer Choralmelodie vom Rathsthurme herab. Um ½10 Uhr Schulfeier in jeder Klasse durch die betreffenden Lehrer, bestehend in Ansprache, Gesang und Declamation; hierauf liturgischer Gottesdienst in der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche. In der katholischen Kirche ist auch eine kirchliche Feier veranstaltet worden. Die Häuser der Stadt waren vielfach durch Flaggen geschmückt. — Ein gemeinschaftlicher Auszug sämmtlicher evangelischen Schulklassen mit ihren Lehrern auf den Turnplatz der städtischen Schule, um dort die Kinder mit Spielen zu belustigen, wurde inhibirt.*) — Um 2 Uhr Nachmittags fand ein Auszug des Krieger-, Schützen-, Feuerwehr- und Turn-Vereins zur städtischen Ziegelei statt, um dort ein von der Obrigkeit angeordnetes Volksfest in Scene zu setzen. Abends Illumination.

K. **Frankenstein**, 2. September. Wie in den Vorjahren, so hatten auch diesmal die städtischen Behörden dem Festcomite eine auskömmliche Summe zur Verfügung gestellt. Programmmäßig fand am Vorabend Instrumentalmusik auf dem Marktplatz, Glockengeläut und Zapfenstreich statt, welch letzterer von der Schützengilde geführt und von den Mitgliedern des Turn-, Militär- und Feuerwehr-Vereins in großer Zahl begleitet wurde. Einige Häuser waren illuminirt. Auch erglänzten verschiedentlich bengalische Flammen. Am Festtage selbst hatte die ganze Stadt reich geflaggt. Dem Festgottesdienst folgte eine patriotische Feier für die Jugend im großen Schulsaal, veranstaltet von dem Kreis-Schulen-Inspector Herrn Dr. Schandau. Behörden und Bürgerschaft waren ebenfalls geladen und in dem sinnig geschmückten Schulsaal recht zahlreich erschienen. Auf einen Choral und Vorträge der Kinder folgte die Ansprache des Herrn Dr. Steins. In kernigen, schwungvollen Worten, sowohl an die Erwachsenen, als an die vollzählig erschienene Schuljugend gerichtet, legte Redner die hohe Bedeutung des Festes Allen ans Herz. Ein Hymnus der Kinder beschloß die erhebende Feier. — Nachmittags 2 Uhr ordnete sich trotz des Regen drohenden Himmels der Festzug der sämmtlichen Behörden, Vereine und Corporationen der Stadt vor dem Rathhause, von wo mit klingendem Spiele und wehenden Fahnen der Auszug nach dem Schießhause erfolgte. Dort hielt Herr Dr. Schandau nach dem einleitenden Volksliede die Festrede und wußte durch seine begeisterten Worte Alle in die rechte weihevolle Festesstimmung zu versetzen. In das am Schluß der Festrede ausgebrachte Hoch auf den Kaiser stimmten Alle jubelnd ein. Ein frischer Männerchor des Gesang-Vereins und die preußische Nationalhymne folgten. — Ein fröhliches Volksfest entwickelte sich in einigen Stunden.

J.P. **Glatz**, 3. Septbr. Das war wieder ein herrlich großer Jubeltag, den Glatz gestern durchlebt hat. Wie schon zweimal — 1874 und 1875, — so können wir auch heut wieder mit großer Freude und Genugthuung registriren, daß das nationale Fest des 2. September gestern wohl selten eine Stadt Schlesiens so glänzend und einmüthig gefeiert haben dürfte, wie Glatz. Dazu verlieh uns der Himmel die Gunst, die Festlichkeiten des Vor- und Nachmittags durch kein Regenwetter, wie solches an den sechs vorhergegangenen Tagen geherrscht, zu verderben; er hielt vielmehr das mehrmals drohende Unwetter bis zum Schluß der ganzen Feierlichkeit zurück, — dann aber öffnete er auch unter Blitz und Donner seine Schleußen und entsendete einen durchdringenden und fast die ganze Nacht andauernden Regen. Dem vom Fest-Comite entworfenen Programm gemäß wurde das Fest früh 5 Uhr durch Reveille, Glockengeläut und Kanonendonner eingeleitet. Bald darauf schmückte sich die Stadt mit Flaggen und Kränzen. Um 8 Uhr fand in den Kirchen der beiden christlichen Confessionen und in der Synagoge feierlicher Gottesdienst statt, dem die vorher im Rathhause versammelten städtischen Behörden in corpore beiwohnten. Ihm folgten in allen Schulen passende Vorträge und Gesänge. Bald nach 12 Uhr Mittags versammelten sich auf dem Holzplane alle Schulen und Vereine mit ihren Fahnen zur Formirung des Festzuges, der sich dann unter den Märschen zweier Musikcorps den Gesängen und Jubelrufen der Kinder, den Liedern der verschiedenen Männer-Vereine und dem von der Hauptfestung herabdröhnenden Donner der Kanonen vom Sammelplatze ab durch das Grüne Thor, die innere Stadt über den Roßmarkt zum Festplatze bei Neuland (½ Stunde südlich von Glatz) bewegte. Dort angekommen, wurde zuerst von allen Festgenossen „Die Wacht am Rhein" gesungen und dann von dem Beigeordneten Herrn Hauptmann a. D. Schenck ein Hoch auf den Kaiser und König ausgebracht, an welches sich der allgemeine Gesang der Nationalhymne schloß. Hierauf pflanzten die Schulen und Vereine an der bekränzten Rednertribüne ihre Fahnen auf und zerstreuten sich auf dem Festplatze zu Spielen und gemüthlichen Unterhaltungen, begleitet von der Musik, die an zwei Stellen spielte. Die Turner hielten Freiübungen und der Männer-Gesangverein erfreute von Zeit zu Zeit durch vortreffliche Gesangsvorträge die Zuhörer. Für jede Schulklasse und für jeden einzelnen Verein waren Tische und Bänke aufgeschlagen und mit Tafeln bezeichnet, während es selbstverständlich auch an Trink- und Eßbuden, an Pasch- und Naschtischen, Carroussels u. s. w. nicht fehlte. Es hatte sich auch bald ein so buntes Treiben, eine so große Freude und ein solcher Jubel unter Groß und Klein, Alt und Jung entwickelt, daß es — selbst wenn es der Raum gestattete — kaum möglich sein dürfte, Alles auch nur annähernd zu beschreiben. Die Schulkinder wurden gegen 3 Uhr mit Wurst, Semmel und Bier erquickt und mit Spielprämien, sowie durch eine Verloosung verschiedener Geschenke und angekaufter Gegenstände erfreut. Gegen 7 Uhr Abends erfolgte der festliche Rückmarsch in die Stadt, nachdem durch die Turner bunte Illuminations-Ballons an die Schulen vertheilt worden waren. Auf den an der Straße gelegenen Hügeln wurden Freudenfeuer und bengalische Flammen angezündet, sowie Raketen, Leuchtkugeln, Feuerräder 2c. abgebrannt, während die Straßen, durch welche der Festzug sich bewegte, und der Ring, auf dem die Festlichkeit durch eine entsprechende Dankrede des Herrn Kreis-Schul-Inspector und dem von der Musik gespielten Abendgebet beendet wurde, glänzend illuminirt waren. Einen wahrhaft imposanten Anblick aber bot die durch mächtige bengalische Flammen brillant beleuchtete Südfront der Hauptfestung dar. So hatten sich also Militär und Civil und in letzterem wieder alle Parteien zu einer einmüthigen, großartigen Feier des Tages vereinigt, und indem wir Allen, Allen unseren besten Dank für ihre Mühen und Opfer aussprechen, wünschen wir nur, daß der 2. September alljährlich in gleicher Weise gefeiert und die gestern sich gezeigte Einigkeit und Gemüthlichkeit auch bei anderen Angelegenheiten vorherrschend sein möge.

*) Wir bitten hierüber um Aufklärung aus zuverlässiger Quelle. D. Red.

⊙ **Habelschwerdt**, 3. Sept. Die Feier des Tages von Sedan fand gestern in folgender Weise statt. Früh 8 Uhr wurden in den Schulen Ansprachen gehalten und patriotische Lieder und Gedichte vorgetragen. Um 8¾ Uhr formirte sich der Festzug vor dem Rathhause, bestehend aus dem Schützencorps und dem Militair-Verein mit ihren Musikkapellen, den Vertretern der Königl. und Städtischen Behörden 2c. und bewegte sich von hier nach der katholischen Kirche, wo Herr Stadtpfarrer Strecke ein feierliches Hochamt celebrirte. In der evangelischen Kirche hielt Herr Pastor Ergmann die Festpredigt. Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrte der Zug in der früheren Ordnung wieder nach dem Ringe zurück. Vor dem Rathhause versammelten sich auch die Lehrer des hiesigen Königl. Seminars und die Schüler der städtischen Elementar- und Seminar-Uebungsschule mit ihren Lehrern und Lehrerinnen und sangen mit Musikbegleitung „Heil dir im Siegerkranz" und „Die Wacht am Rhein", Herr Bürgermeister Schaffer brachte nach einer kurzen Ansprache ein Hoch auf den Kaiser aus, dem ein Parademarsch Seitens der Schützengilde und des Militair-Vereins folgte. Nachmittag 1 Uhr fand ein allgemeiner Ausmarsch vom Ringe aus nach der Wustung statt, an dem sich wieder die Schützengilde, der Militair-Verein die Vertreter der Behörden, die Zöglinge des Seminars mit ihren Lehrern, die Elementarlehrer, die Mitglieder des Gesang- und Turnvereins betheiligten. Nachdem der Festzug in der Wustung angelangt war, und die Theilnehmer desselben sich um den dort befindlichen Denkstein aufgestellt hatten, wurde von den Seminaristen und dem Gesang-Verein ein patriotisches Lied gesungen, worauf Herr Kreis-Schulen-Inspector Jeron eine kurze Ansprache an die Versammelten hielt und mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß, in das die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Diesem folgte der Gesang eines zweiten patriotischen Liedes. Während des Nachmittags wurde von den beiden Musikkapellen abwechselnd concertirt, indeß die Besucher der Wustung sich von Stunde zu Stunde mehrten, so daß das Fest sich zu einem wahren Volksfeste gestaltete, das bei günstiger Witterung ungestört verlief. Erst am späten Abend erfolgte der Rückmarsch nach der Stadt.

⊙ **Schönau** b. Landeck, 2. Sept. Die Sedan-Schulfeier im hiesigen Dorfe, welcher der Orts- und Schulvorstand beiwohnten, erhielt in diesem Jahre dadurch einen besonders festlichen Charakter, daß der zur Zeit hier weilende Seminar-Director Dr. Volkmer aus Zülz den Kindern in einer längeren Ansprache die Bedeutung des Tages auseinander setzte und einige Prämien an die fleißigsten Schüler und Schülerinnen vertheilte. An die Schulfeierlichkeit schloß sich eine Belustigung der Kinder auf einem nahen Rasenplatze an, bei welcher Herr Dr. Volkmer der sich nach Herzenslust herumtummelnden Schuljugend auch Eßwaaren verabreichen ließ.

⊙ **Neisse**, 3. Septbr. Bei herrlichem Wetter und unter zahlreicher Betheiligung wurde gestern im Erbs'schen Etablissement in der Rochus-Allee das Sedanfest abgehalten. Die Arrangements hatte die Bürgerressource getroffen, welche sich stets bei patriotischen Kundgebungen rühmlichst hervorthut. Der Aufforderung genannter Ressource, sich an dem Feste zu betheiligen, waren alle hiesigen Vereine mit Ausnahme des römisch-katholischen Gesellenvereins und des Casinos nachgekommen. Der Festzug, an welchem sich auch eine Anzahl Gymnasiasten und Realschüler betheiligte, die sich während der Ferien hier aufhielten, bewegte sich Nachmittags 2½ Uhr mit zwei Musikchören vom Salzringe aus nach dem Festplatze. Hier entwickelte sich bald ein buntes bewegtes Leben. Regimentsmusik wechselte ab mit Gesangsvorträgen der verschiedenen Männergesangvereine. Großen Beifalls erfreute sich auch ein vortrefflich ausgeführter Stabreigen des Turnvereins. Die Festrede hielt Herr Bürgermeister Winkler; in derselben führte er unter Anderem mit zum Herzen dringender Wärme und Begeisterung aus, weshalb dieser Tag, trotz des Gespöttes unserer Gegner, in der That ein „heiliger" genannt zu werden verdient und schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf unsern Heldenkaiser. Lauter und anhaltender Beifall lohnte den Redner. Gegen Abend erschienen auf dem Festplatze Prinz Krafft zu Hohenlohe-Ingelfingen, der Commandant v. Neumann und noch mehrere andere hohe Offiziere. Den Schluß des Festes bildete ein großes Potpourri mit Schlachtmusik, Zapfenstreich und Gebet von H. Saro, welches die Capelle des 23. Infanterie-Regiments unter Leitung des Musikmeisters Neumann vortrefflich executirte, während der Schlachtmusik wurde ein Feuerwerk abgebrannt und der Garten bengalisch beleuchtet. Das Fest verlief in schönster Harmonie und Ordnung. Die Stadt hatte übrigens schon am Morgen reich geflaggt und Abends waren durch Fürsorge des Magistrats der Ring und die Breslauerstraße, sowie die Neissebrücke durch Gasfackeln, Sterne u. dergl. taghell erleuchtet; auch war der Rathsthurm illuminirt; eine Illumination der Privatgebäude war nicht angeordnet. Eine kirchliche Festfeier hat nur von den Altkatholiken in der Kreuzkirche stattgefunden.

△ **Ohlau**, 3. September. Die Feier des deutschen Nationalfestes wurde durch einstündiges Geläut am Vorabend eingeleitet. Am Festmorgen ertönten Böllerschüsse und vom Rathsthurme Choralmusik der Stadtkapelle, während welcher sich die Häuser mit Flaggen schmückten. Um 7 Uhr beging das Gymnasium seine Feier mit Gesängen und einer eindringlichen Ansprache des Director Herrn Dr. Kirchner. Die Elementarschulen begannen damit um 8 Uhr, in den einzelnen Klassen die katholischen, die evangelische in dem Prüfungssaale, wobei Choräle und patriotische Lieder gesungen und Gedichte kriegshistorischen Inhalts vorgetragen wurden. Der das Rectorat verwaltende Lehrer Herr Zimmer hielt hier eine schwungvolle Ansprache und vertheilte Prämien an die fleißigsten Kinder, da die städtischen Behörden die Mittel hierzu für die Schulen beider Confessionen bewilligt hatten. In beiden Kirchen fanden Dankgottesdienste statt. Punkt 3 Uhr Nachmittag rückte der imposante Festzug unter den Klängen zweier Musikchöre (die Regimentskapelle war zu diesem Zweck vom Marsche aus beurlaubt worden) vom Piastenplatze ab. Es betheiligten sich die Königlichen Behörden, unter ihnen der Landrath Herr Kammerherr von Eicke, die städtischen Körperschaften, die sämmtlichen Vereine mit ihren Fahnen, das ganze Gymnasium und die drei obersten Knaben- und Mädchen-Klassen der katholischen und evangelischen Elementarschulen. Auf dem ganz vortrefflichen Festplatze, der schattigen Schießhauswiese angelangt, begannen, während die Musikkapellen abwechselnd concertirten, die Spiele der Jugend in einzelnen Gruppen, dicht umstanden von der schaulustigen Menge. Von der Höhe der Kletterbäume waren die lockenden Prämien, die ebenfalls von den Stadtbehörden bewilligt worden sind, bald herabgeholt; Topfschlagen, Wettlauf, Turnspiele fesselten

da und dort die Aufmerksamkeit. Meisterhaft trugen die vereinigten Sänger des Männer-Gesang-Vereins, des Turn- und Jünglings-Vereins vor: „Blücher am Rhein" von Reissiger, „Ein Mann, ein Wort" von Marschner, das Reiterlied von S. v. Redwitz und O Vaterland, wie bist Du schön! von Abt vor. Die kernige, geistvolle Festrede des Gymnasiallehrers Herrn Dr. **Krebs** traf die Herzen, die bewegt in das Gelöbniß an den Kaiser am Schlusse einstimmten. Ein begeistertes Hoch erscholl aus Aller Munde, das in den Eichen des Parkes mächtig wiederhallte und in das „Heil Dir im Siegerkranz" überging. Ueber alles Erwarten zahlreich war die Betheiligung geworden; auf dem sehr geräumigen Festplatze bewegte sich die aus allen Ständen und Altersstufen zusammengesetzte Menge und wohl an Allen konnte man den Ausdruck festlich gehobener Stimmung und froher Befriedigung wahrnehmen, während die allgemeine Freude durch keinen Unfall getrübt, durch keinen unliebsamen Vorfall gestört wurde. Besonders glücklich war die Jugend. Bei ihr wird der Eindruck insbesondere ein bleibender sein und so wird das nationale Fest binnen Kurzem im Volke ein tiefgewurzeltes Bedürfniß werden. Die Illumination des Festplatzes war eine höchst gelungene. Das riesige Eiserne Kreuz, von zahllosen bunten Lampen illuminirt, bot mitten im Ohlesflusse, umgeben von grünem Gehölz, einen reizenden Anblick. Der Zug trat unter Fackelbegleitung gegen ½8 Uhr den Rückmarsch an; in den Straßen brannten vielfach bengalische Flammen. Der Park war durch brennende Becken illuminirt; in den Anlagen des Schloßplatzes reiches und prächtiges Feuerwerk. In üblicher Weise schloß der Fackelzug, an dem sich schließlich viele Tausend Personen betheiligten, auf dem Exercierplatze. Das Fest, das vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde, ist in jeder Hinsicht als ein gelungenes und allgemein befriedigendes zu bezeichnen.

+ **Oppeln**, 3. Sept. Das bereits in Ihrer Zeitung mitgetheilte Programm zur Feier des Sedanfestes erlitt dadurch eine wesentliche Veränderung, daß in Folge des von den hiesigen Aerzten abgegebenen Gutachtens der angekündigte Ausmarsch, resp. das Volks- und Schulfest auf dem Turnplatz wegen des gegenwärtig sehr ungünstigen Gesundheitszustandes und namentlich wegen der sehr heftig auftretenden Kinderkrankheiten nicht stattfinden konnte. Es fehlte somit dem Tage die den Kindern wie den Erwachsenen seit Jahren liebgewordene volksthümliche Festlichkeit und eben so gewahrten wir mit Bedauern, daß, während die öffentlichen und der Mehrzahl nach die Privatgebäude mit Fahnen und Flaggen geschmückt waren, doch auch eine Anzahl größerer Hausbesitzer, sich an der Kundgebung dieses patriotischen Freudezeichens in keiner Weise betheiligten. Dagegen fand am 1. September Abends zur Vorfeier Seitens des Kriegervereins Zapfenstreich, am Festtage selbst früh Morgens Choralmusik vom Thurme des Rathhauses herab, Vormittags Gottesdienst in den christlichen Kirchen und der Synagoge, Schulfeier in den einzelnen Klassen sämmtlicher öffentlicher und Privatschulen, von 12 bis 1 Uhr Musik auf dem Ringe vor dem Rathhause statt und des Abends strahlten häufige bengalische Beleuchtungen, sowie die Illumination des Ringplatzes durch Gas in allerlei Formen ihr Licht auf eine in regem Verkehr lustwandelnde Volksmenge.

* **Rosenberg OS.**, 2. Septbr. Die Feier des Sedantages ging programmmäßig von statten: Vorfeier gestern Nachmittag im Saale des Hotels zum weißen Adler durch die Seminar-Uebungsschule und zwar Vortrag eines Lehr-Seminaristen und Gesänge und Declamationen von Seminaristen und Schulkindern. Heute Reveille, Actus in den Elementarschulklassen, musikalische Vocal- und Instrumental-Vorträge von Lehrern und Schülern des königl. Lehrerseminars, Festrede im Saale zum weißen Löwen, dann Versammlung der Behörden ꝛc. im Rathhause, Marsch nebst Schützen, Vereinen u. s. w, durch die Stadt, Betheiligung derselben am Gottesdienst in den resp. Kirchen, Rückmarsch auf den Markt. Rede des königl. Landraths Grafen Clairon d'Haussonville. Nachmittag Festzug der Schulklassen und Vereine nach dem Schießhause, allgemeine Belustigung unter Betheiligung des Publikums, Abends Rückzug, Illumination und Zapfenstreich. Der Verlauf des Festes ward durch die Witterung begünstigt.

(Fortsetzung folgt.)

---

4 **Glatz**, 3. September. [Zur Tageschronik.] So eben brachten vier österreichische Jäger einen Fahnenflüchtigen hier ein und übergaben ihn auf hiesiger Hauptwache. Er ist vom 51. Infanterie-Regiment aus Cosel desertirt. — Jüngstens ist im Walde bei Wallisfurth unter einer Kiefer das Skelett eines unbekannten männlichen Leichnams gefunden worden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und ließ schwarzes Haar erkennen. Am Halse hing eine Hälfte des Hosenträgers, die andere an dem gebrochenen Kieferaste. Der Kleidung nach zu urtheilen, gehörte der Unbekannte der Arbeiterklasse an. — Während der 8tägigen Abwesenheit des Herrn Amtsvorstehers Wiczynski in Carlsberg — vom 28. August bis 6. September c — ist die Verwaltung des Amtsbezirkes Friedrichsgrund dem Amtsvorsteher und Landesältesten Herrn v. Löbbecke in Rückers übertragen worden. — Wie ich so eben erfahre, heißt die Diebin, welche in dem Binner'schen Geschäftslocal für gegen 300 Thlr. Cigarren gestohlen, Peisker und stammt aus Baumgarten bei Frankenstein. Sie ist dafür zu 1½ Jahre Gefängniß, ihr Mann aber zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden. — Das Rentamt zu Bechau, Kreis Neisse, sucht, wie im Glatzer Kreisblatte Nr. 70 zu lesen ist, einen Rentamts-Schreiber mit guter Handschrift und den nöthigen Schulkenntnissen. Er muß katholisch und — des Orgelspielens (!) kundig sein.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 3. September. [Verschiedenes.] Die Fabrikbesitzer Rauch & Comp. zu Alt-Weistritz, Kreis Habelschwerdt, beabsichtigen, neben ihrer Holzstoff-Fabrik auch noch eine Papierfabrik zu errichten. — In Camenz erkletterte vor einigen Tagen der zweijährige Sohn des Stellenbesitzer Schäfer das Fensterbrett der im ersten Stock belegenen elterlichen Wohnung und stürzte auf die Straße herab. Das Kind verstarb nach einigen Stunden an den erlittenen Verletzungen. — Herr Vorwerks-Besitzer Deckert in Halbendorf bei Glatz, ein geübter Lustfeuerwerker, war vorgestern mit der Anfertigung von Feuerwerkskörpern, welche gestern Abend abgebrannt werden sollten, beschäftigt, als einer dieser Gegenstände explodirte und das herumsprühende Feuer Gesicht, Hände und Beine des Herrn Deckert so arg verbrannte, daß sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen werden mußte. — Die Prinzessin Anna von Mecklenburg-Schwerin ist nach fünfwöchentlichem Aufenthalt in Bad Reinerz von dort über Nachod, Prag, Dresden nach Darmstadt abgereist. — Die Vorarbeiten für die projectirte Eisenbahnlinie Neurode-Braunau sind nunmehr beendet und die Gemeindevorstände der an dieser Linie liegenden Ortschaften seitens des königlichen Landraths-Amtes zu Neurode aufgefordert worden, sofort anzuzeigen, ob in Bezug auf die Vorarbeiten noch Entschädigungsforderungen an das Comite für Eisenbahn-Interessen gestellt werden.

⊙ **Bernstadt**, 1. September. [General-Versammlung des Vorschuß-Vereins.] Gestern Abend fand im Saale des Schießhauses die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins statt. Dieselbe war außergewöhnlich zahlreich besucht. Der Director des Vereins, Herr Trautwein, kennzeichnet in allgemeinen Umrissen die Geschäftslage. Herr Kaufmann Deutsch berichtet über den am 24. Mai d. J. in Münsterberg tagenden Unterverbandstag und im Anschluß daran Herr Director J. Trautwein über den deutschen Genossenschaftstag in Danzig. Hieran schließt sich die Wahl des Herrn Fleischermeister Scheurich zum Controleur des Vereins.

⊙ **Beuthen OS.**, 3. Septbr. [Zur Tageschronik.] Die von dem Beuthener landwirthschaftlichen Verein projectirte diesjährige Rinderschau wird am 17. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem städtischen Viehmarktplatze abgehalten werden. Wie in den Vorjahren soll auch diesmal speciell der kleinere Landwirth und Grundbesitzer Gelegenheit finden, durch Ausstellung von gutem Zuchtvieh Preise und annehmbare Verkaufsgebote zu erringen und damit sich Lust zu weiteren sorgfältigen Züchtungen verschaffen. An Staatspreisen werden vertheilt: 2 Preise à 50 Mark, für Bullen nicht über 4 Jahre alt, 9 Preise für Milchkühe nicht über 8 Jahre alt, in Höhe von 50, 40 und 30 Mark, 7 Preise für Jungvieh à 45, 40 und 30 Mark. Den Großgrundbesitzern, welche durch Gestellung von Schaustücken die Rinderschau vervollständigen, sind Ehrenpreise (Medaillen) zugedacht. — In der letzten Quartalssitzung des Aerzte-Vereins des Oberschlesischen Industriebezirks ist über die Art und Weise debattirt worden, wie das nichtärztliche Publikum des Industriebezirks zur Theilnahme an den hygienischen Bestrebungen des Vereins herangezogen werden könne. Zur Erzielung eines gemeinsamen Vorgehens in dieser so wichtigen Angelegenheit soll an alle Personen des Industriebezirks, welche der Sache der öffentlichen Gesundheitspflege nahestehen, oder bei denen sich Interesse dafür voraussetzen läßt, die Einladung zum Besuch der nächsten Vereinssitzung gerichtet werden. Es sind alsdann Vorträge unter Hinzuziehung von Kräften aus der Mitte des nichtärztlichen Publikums als Correferenten, und allgemeine Discussionen über hygienische Thema's in Aussicht genommen. Man hofft damit zur Organisation eines hygienischen Vereins zu gelangen, wie solche in anderen Gegenden und Orten schon bestehen. Bei der erwiesenen Nothwendigkeit, hier besonders die Erkenntniß der Mittel und Wege zur öffentlichen Gesundheitspflege zu verbreiten, läßt sich nur wünschen, daß den Bemühungen des Aerzte-Vereins die maßgebendste Unterstützung und die erhofften Erfolge zu Theil werden. — Nächsten Freitag, den 8. d., wird der Theaterdirector Ewers aus Brieg mit seiner Gesellschaft einen Cyclus von Vorstellungen aus dem Gebiete des Schau- und Lustspiels, der Posse und Operette hier eröffnen.

△ **Leobschütz**, 3. Septbr. [Unglücksfall.] Den 31. v. Mts., Abends um 8 Uhr, zog ein heftiges Gewitter, von Süden aufsteigend, über unsere Stadt. Ein Ackerbürger aus der Vorstadt war nach dem Stadtwalde nach Bauholz gefahren. Auf dem Rückwege wurde er von dem Unwetter überrascht und hatte das Unglück, daß seine Pferde, durch den Blitz und den Donner scheu gemacht, ihn zu Boden rissen, wobei ihm der schwer beladene Wagen über den Arm ging und dieser zermalmt wurde. Zum Unglück hatte er in der Hand eine Art, die ihm beim Fall nicht unbedeutende Verletzungen beibrachte. Vielleicht hätte das Unglück den Schwerverletzten nicht in so harter Weise getroffen, wenn der Waldweg, wo ihn dasselbe ereilte, nicht so bodenlos schlecht gewesen wäre. Möchte es doch dem städtischen Forst-Commissariat endlich bald einmal gefallen, die schlechten Abfuhr- und Culturwege unseres Waldes in besseren Zustand zu versetzen!

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 4. September. [Von der Börse.] Die sehnlichst erwartete Semestral-Bilanz der österreichischen Creditanstalt ist endlich in allen ihren Details publicirt und die Wirkung war an allen Plätzen eine durchschlagende. Man erkannte in den einzelnen Positionen des Abschlusses, unter Berücksichtigung der ungünstigen Zeitverhältnisse, eine imponirende Leistungsfähigkeit der Bank. Die Speculation eröffnete das Geschäft in Creditactien schüchtern; erst als der erste Versuch, die steigende Bewegung aufzuhalten, scheiterte, entwickelte sich ein überaus lebhafter Verkehr und der Cours ging sprungweise in die Höhe. Vor Eröffnung der officiellen Börse wurde Einiges à 244½ gehandelt, dann hob sich der Cours rapide auf 255. Die günstige Stimmung übertrug sich auch auf alle übrigen Speculationswerthe, deren Course sich zwar höher stellten, die Umsätze jedoch an Umfang zurückblieben. Von Eisenbahnactien standen nur Rechte-Oder-Ufer im Vordergrunde des Verkehrs, der Cours stellte sich 111—111¾. Banken blieben ohne Umsatz trotz der erhöhten Notirungen. Fonds fest, aber unverändert.

Breslau, 4. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. September 154,50 Mark bezahlt, September-October 154,50 Mark bezahlt, October-November 154 bis 153,50 Mark bezahlt, November-December 152,50—153 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 156 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 3000 Ctr., pr. lauf. Monat 183 Mark Br., September-October 183 Mark Br., October-November 186 Mark Br., April-Mai —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 131,50—32 Mark bezahlt, September-October 131,50—132 Mark bezahlt, October-November 132,50 Mark Gd., November-December 132,50 Mark bezahlt, April-Mai 137,50 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 305 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. 100 Ctr., loco 67 Mark Br., pr. September 66 Mark Br., September-October 65,50 Mark bezahlt und Gd., October-November 66 Mark bezahlt, November-December 66 Mark bezahlt, April-Mai 67 Mark Br.

Spiritus höher, gek. — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 51 Mark bezahlt und Br., 50,50 Mark Gd., pr. September 50—51 Mark bezahlt und Br., September-October 49,50—50,00 Mark bezahlt und Br., October-November 49 Mark Br., November-December 48 Mark bezahlt und Gd., December-Januar 48 Mark bezahlt, April-Mai 49,50 Mark Gd. und Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 46,72 Mark Br., 46,27 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 4. Sept. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Je näher die neue Zuckercampagne an uns heranrückt und sich die Aussicht auf eine mangelhafte Zuckerrübenernte immer mehr bewahrheitet, um desto mehr gewinnt nun Zucker wieder Vertrauen und wächst Kauf- und Speculationslust von Woche zu Woche, die gehabten billigen Zuckerpreise sind fast schon vergessen, man hat sich nach und nach an die ebenso allmälig und deshalb um so haltbarere Preissteigerung schon gewöhnt, wie sich wohl auch mit ziemlicher Bestimmtheit behaupten läßt, daß mit dieser Preiserhöhung auch der Zuckerumsatz stark gewachsen ist; so daß die Zuckerbestände schon sehr zusammengegangen und manche Zuckersorte, wie namentlich gut gekörnte weiße gemahlene Zucker fast gar nicht mehr am Markte sind.

Auch für Brodzucker hat sich in den jüngsten Wochen Frage und Kauflust so stark gemehrt, daß die hierin schon fast bis vier Mark pro Centner angewachsene Preiserhöhung für gute Waare gern bewilligt wird.

Von raffinirten bunten Farinen sind die Bestände fast geräumt und Rohzucker in Posten nicht mehr am Markte. Was den Kaffeehandel betrifft, so sind gute Marken Javas auswärts etwas höher gegangen, doch war das Geschäft am Platze nicht sonderlich rege und sind hiervon, wie von anderen Kaffeesorten nur eigentlich Bedarfskäufe zu notiren. Großbohnige Ceylons waren mehrfach gesucht, aber loco wenig auf Lager.

Petroleum hat seinen Preisstand loco fest behauptet und steht dem Artikel fernere Preiserhöhung in Aussicht.

Nürnberg, 1. Sept. [Hopfenbericht.] Vom gestrigen Geschäft ist wenig zu melden. In neuer Waare wurden von vorhandenen 40 Ballen einige Abschlüsse zu 360—400 M. gemacht, in 1875r verdienen Prima Hallertauer zu 160—180 Mark Erwähnuag. Gesammt-Umsatz 60 Ballen. — Große Stürme haben seit vorgestern die Ernte schwer geschädigt. Notirungen lauten: Gutgetrocknete neue Waare 350—400 M., ger. Landwaare 270 bis 330 M., Spalter Stadt und Land 150—190 M., Wolnz. Auer-Siegel 130—160 M., Hallertauer Prima 140—160 M., dito Secunda 125—145 M., Würtemberger Prima 140—160 M., dito mittel 110—130 M., Elsasser Prima 120—145 M., dito Secunda 100—110 M., gute Gebirgshopfen fehlen 110 bis 125 M., Aischgründer 90—130 M., beste Marktwaare 100—120 M., Secunda 80—100 M., Posener 100—130 M., gepackte Retourgüter 80 bis 140 M. Am heutigen Markt waren ca. 50 Ballen neuer Waare von verschiedenen Productionsländern ausgeboten, wovon gut getrocknete Hallertauer 340—350 M., etliche Ballen Würtemberger 370—380 M., Schwetzinger 300 M., Altmärker 250—260 M., andere Mittelsorten 270—280 M. erzielen konnten. Diese Preise können aber deshalb keine Norm bieten, weil die meisten der neuen Ankömmlinge feucht und schadhaft waren. In 75er Waare waren geringe Sorten ganz unbeachtet, nur bessere und Prima konnten ihren Preis von 130—180 M. behaupten. Umsatz bis Mittag 100 B.

Trautenau, 4. Sept. Zu nachfolgenden festen Preisen fand lebhafter Umsatz statt: vierzehner 53—57 Fl., vierziger 37—40 Fl. je nach Qualität, anderes verhältnißmäßig. (Telegr. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Glasgow, 29. Aug. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Gemischte Nos. Warrants wichen in der verflossenen Woche bis auf 55 S. 9 P. Kasse, schließen heute aber etwas fester mit Käufern zu 56 S. Die Stimmung im Allgemeinen ist noch immer eine trübe.

Es sind augenblicklich 115 Hochöfen im Betrieb, dieselbe Anzahl wie Anfang August.

Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 81,637 Tons gegen 73,599 Tons Anfang dieses Monats.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 10,550 Tons gegen 10,232 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 297,048 Tons gegen 368,209 Tons während derselben Periode 1875.

⊙ **Paris**, 2. September. [Börsenwoche.] Die Convertirungsfrage war auch in dieser Woche noch die große Angelegenheit des Börsenmarktes. Nach einer kurzen Pause am Schlusse der vorigen Woche hatten die Abitragisten ihre Unternehmungen wieder aufgenommen und die Hausse der dreiprocentigen war wieder in vollem Zuge, während die fünfprocentige bei geringen Schwankungen fast stationär blieb. In diesem Zustand der Dinge hat eine halbofficielle Note der „Debats" eine beträchtliche Aenderung herbeigeführt. Die „Debats" erklärten, daß der Finanzminister für jetzt durchaus nicht mit Convertirungsabsichten umgehe. Angesichts der großen Operationen, die im verflossenen Monat gemacht worden, konnte man nach dieser halbamtlichen Eröffnung eine sehr unruhige Liquidation erwarten. Die Monatsabrechnung ist aber leidlich von Statten gegangen. Die Stückelieferungen in fünfprocentiger Rente, wenngleich beträchtlich, waren doch nicht so stark, als befürchtet worden. Im Ganzen hat die Speculation den Schlag gut ausgehalten. Auf dem Baarmarkt sind die Verkäufe in fünfprocentiger auch jetzt noch überwiegend; aber es werden weit mehr fünfprocentige verkauft als dreiprocentige gekauft, sodaß die Campagne des verflossenen Monats schließlich die Folge gehabt hat, die französische Rente aus den Portefeuilles der Capitalisten in weniger sichere Hände zu bringen. Ihre Wirkung ist somit nicht die glücklichste. Die Capitalisten haben realisirt und erwarten für die Anwendung ihrer Fonds eine günstigere Gelegenheit. In auswärtigen Fonds und den Effecten im Allgemeinen ist wenig gearbeitet worden. Ein charakteristischer Vorfall der Woche war jedoch die übrigens schon zum Einhalt gelangte Hausse des spanischen Mobilier und der mit ihm zusammenhängenden Werthe, als Spanische Nordbahn u. s. w.

Ausweise.

Berlin, 4. Septbr. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 31. August.]**

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	540,271,000	Mrk.	+	2,261,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	41,649,000	„	+	211,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	16,567,000	„	—	817,000	„
4) Bestand an Wechseln	410,426,000	„	+	3,811,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	51,673,000	„	+	4,918,000	„
6) Bestand an Effecten	115,000	„	—	57,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	31,689,000	„	—	296,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	119,996,000	„	} Unverändert.		
9) der Reservefonds	12,000,000	„	} Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	665,971,000	„	+	8,959,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	227,872,000	„	+	107,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	51,492,000	„	+	162,000	„
13) die sonstigen Passiva	796,000	„	—	26,000	„

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. September. Die von verschiedenen Zeichnungsstellen der Breslau-Freiburger Prioritäten vorliegenden Meldungen prognostiren den günstigsten Erfolg.

Wien, 4. September. Eingelangte authentische Privatberichte signalisiren bedeutende Erfolge der Türken vor Alexinatz; dasselbe scheint unhaltbar zu werden.

Rom, 4. September. Das gestern zu Gunsten der Slaven stattgehabte Meeting nahm eine Resolution an, welche sich energisch gegen die türkischen Grausamkeiten ausspricht, und beschloß, die Regierung aufzufordern, die Wünsche der Versammlung zu unterstützen, man setzte ein Comitee zu Gunsten der Slaven ein, Sammlungen zu veranstalten. Ein in Mailand abgehaltenes Meeting beschloß Aehnliches.

Madrid, 3. September. Nach einem von der Regierung gefaßten Beschluß soll von den baskischen Provinzen die sofortige Bezahlung der rückständigen Contributionen gefordert werden.

Belgrad, 3. September. Officiell. Die Türken griffen am Freitage mit allen Streitkräften den rechten serbischen Flügel in offenem Felde an. Infolge der dreifach überlegenen Macht des Feindes zogen sich die Serben nach dreizehnstündiger Schlacht auf die Verschanzungen von Alexinatz und Deligrad zurück. — Die Nachricht von der Einnahme von Alexinatz durch die Türken ist falsch.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 4. September. Das „Tageblatt" meldet aus Risano: Eine starke türkische Colonne drang in Montenegro ein und rückte am Sonntag bis Zagoni bei Grahowo vor. Zwei montenegrinische Bataillone stehen gegen die türkische Colonne. Der Kampf hat begonnen.

Konstantinopel, 4. September. 20,000 Redifs sind als Verstärkung zur Nischer-Armee abgegangen.

England und Oesterreich bestehen auf sofortige Waffenruhe, weil Rußland erklärte, die Vernichtung Serbiens nicht zuzulassen.

Belgrad, 4. September. Die militairische Situation Serbiens hat sich plötzlich verschlimmert. Das serbische Hauptcorps zog sich am Freitag nach dreizehnstündigem Kampfe nach Deligrad zurück. Ein officielles Bulletin giebt als Ursache die dreifache Uebermacht des Feindes an.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 4. September. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Präsidenten des Reichsbank-Directoriums Dechend und des General-Post-Directors Stephan zu Wirklichen Geheimen Räthen mit dem Prädikate Excellenz.

Petersburg, 4. September. Die „Internationale Telegraphen-Agentur" meldet aus Belgrad von Sonntag Abend: Es heißt, daß der Seraskier mit 60,000 Mann Alexinac in der Richtung nach Kniajaschewatz umging. Die Serben sollen nach heftigem Kampfe zurückweichen. Tschernajeff schickte 10,000 Mann ab, behufs Aufhaltung weiteren Vordringens der Türken.

Haag, 4. September. Gutunterrichteterseits verlautet: Die Minister der Colonien und des Krieges beharren bei ihren Entlassungsgesuchen, dieselben wurden durch das Staatsrathsmitglied Swast und durch den Generalmajor Beyen ersetzt.

Konstantinopel, 4. September. Redif Pascha ist zum Kriegsminister ernannt worden. Abdul Kerim Pascha bleibt Generallissimus. Die Türken errangen bei Alexinac weitere Vortheile.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. September, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 256, 50. 1860er Loose 103, 50. Staatsbahn 486, 50. Lombarden 128, —. Rumänen 16, 25. Disconto-Commandit 116, 50. Laurahütte 66, 25. Günstig.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 193, —, April-Mai 204, —. Roggen Septbr.-Octbr. 146, 50, April-Mai 156, 50. Rüböl Septbr.-Octbr. 68, 50, April-Mai 70, —. Spiritus September 52, 60, April-Mai 52, 60.

Berlin, 4. September. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	4.	1.	Cours vom	4.	1.
Oesterr. Credit-Act.	256, —	236, 50	Wien kurz	169, 30	168, 30
Oest. Staatsbahn	486, —	481, —	Wien 2 Monat	168, —	167, 40
Lombarden	129, —	126, —	Warschau 8 Tage	266, 40	266, 40
Schles. Bankverein	86, 10	85, 50	Oesterr. Noten	169, 65	169, 10
Bresl. Discontobank	71, 25	70, 50	Russ. Noten	267, 20	267, 80
Schles. Vereinsbank	89, 50	89, 50	4½ % preuß. Anl.	104, 80	104, 80
Bresl. Wechslerbank	73, —	73, —	3½ % Staatsschuld	94, 20	94, 20
Laurahütte	66, —	64, 50	1860er Loose	104, 40	102, 10
Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.					
Posener Pfandbriefe	95, 30	95, 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	113, 50	112, 75
Oesterr. Silberrente	59, 10	59, —	Rheinische	116, 80	116, 75
Oest. Papierrente	56, 50	56, 40	Bergisch-Märkische	92, 80	82, 40
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, 75	12, 50	Köln-Mindener	104, 80	104, 30
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 40	Verloos.	Galizier	87, —	86, 50
Rum. Eisenb.-Obl.	16, 40	16, —	London lang	—, —	—, —
Oberschl. Litt. A.	137, 75	137, 30	Paris kurz	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	76, 70	76, 75	Reichsbank	158, 50	156, 75
R.-O.-U.-St.-Act.	110, 75	110, 50	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 257, —. Franzosen 488, —. Lombarden 130, —. Disconto-Commandit 119, 20. Dortmund 8, 60. Laura 66, —. Sächs. Anleihe 71, 10.

Die günstige Beurtheilung der Politik veranlaßt das Bedürfniß zu Deckungskäufen. Credit Hausse, Franzosen, Lombarden besser. Bahnen,

Banken, namentlich Disconto, anziehend. Industriewerthe beachteter. Auslandsfonds und einheimische Werthe durchgehends gefragt. Discont 2⅜ pCt.

Frankfurt a. M., 4. Septbr. [Anfangs-Course.] Creditactien 126, 50, Staatsbahn 242, 50. Lombarden —. Lebhaft.

Frankfurt a. M., 4. Septbr., 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 126, 75, Staatsbahn 243, 25, Lombarden 62¾ bis 64⅛. Sehr fest, Credit, Lombarden lebhaft.

Wien, 4. September. [Schluß-Course.] Sehr fest.

	4.	2.		4.	2.
Papierrente	66, 90	66, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	286, 75	288, —
Silberrente	70, 60	70, 35	Lomb. Eisenbahn	75, 75	75, 25
1860er Loose	111, 20	111, 20	London	121, —	121, 30
1864er Loose	132, —	132, —	Galizier	204, 75	204, 25
Creditactien	149, 50	143, 80	Unionsbank	58, —	57, 50
Nordwestbahn	134, —	132, 75	Deutsche Reichsbank	59,27½	59, 35
Nordbahn	181, —	181, —	Napoleonsd'or	9, 64	9, 66½
Anglo	74, —	73, 25			
Franco	11, 50	11, 25			

Paris, 4. Septbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 80. Neueste Anleihe 1872 116, 07. Italiener 73, 70. Staatsbahn 605, —. Lombarden 163, 75. Türken 13, 30. Spanier —, —. — Fest.

London, 3. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 95, 06. Italiener 72¾. Lombarden 6⅞. Türken 13⅛. Wetter: Regen.

Berlin, 4. September. [Schluß-Bericht.] Weizen Hausse, September-October 199, 50, October-November 197, —, April-Mai 205, —. Roggen besser, Septbr.-October 147, 50, October-Novbr. 150, 50, April-Mai 157, 50. Rüböl höher, September-October 68, 80, April-Mai 70, 50. Spiritus höher, loco 52, 80, September 53, 50, Septbr.-October 53, 40, April-Mai 53, —. Hafer September-October 145, 50, April-Mai 147, —.

Stettin, 4. September, 1 Uhr 45 Min. Weizen fest, September-October 195, 50, October-November 199, —, Frühjahr 206, 50. Roggen fest, September-October 144, —, October-November 147, —, Frühjahr 154, 50. Rüböl fester, September-October 67, —, April-Mai 69, 50. Spiritus loco 50, 50, September-October 50, 80, October-November 50, 30, Frühjahr 51, 40. Petroleum Septbr.-Octbr. 18, —, April-Mai 18, 25.

Köln, 4. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen höher, per November 19, 70, per März 20, 75. Roggen per November 14, 55, per März 15, 40. Rüböl loco 36, 50, per October 36, 40. Hafer loco 17, per November 15, 95, März —, —.

Paris, 4. September. [Productenmarkt.] Mehl matt, September 57, 75, October 58, 50, Novbr.-December 59, 50, Nov.-Febr. 60, —. Weizen fest, September 26, 25, October 26, 75, Novbr.-December 27, 25, November-Febr. 27, 75. — Spiritus ruhig, September 46, 50, Januar-April 49, 25. Wetter: —.

Amsterdam, 4. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, pr. November 276, —, pr. März 287, —. Roggen loco flau, pr. October 179, —, pr. Mai 190, —. Rüböl loco 38, —, pr. Herbst 39¼, pr. Mai 41. Raps per October 406, per April 420.

London, 4. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Britischer Weizen 1 höher, fremder 1 höher, gehalten. Angekommene Ladungen sehr fest, anderes fest. Freitagspreise. Fremde Zufuhren: Weizen 62,442, Gerste 825, Hafer 59,707 Qrtrs.

Hamburg, 4. Sept., Abends 8 Uhr 42 Min. (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 58⅞. Lombarden 160. Credit-Actien 126, —. Oesterr. Staatsbahn 607, 50. Abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 4. Sept., Abends 7 Uhr 4 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 126, 50. Staatsbahn 243, —. Lombarden 64¼. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Schluß fest.

Paris, 4. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 75. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 02. Italienische 5% Rente 73, 35. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 605, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 163, 75, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, 30, do. de 1869 70, —. Türkenloose —, —. Anfangs fest, Schluß schwächer.

London, 4. Septbr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols October 95,11. Italienische 5% Rente 72¾. Lombarden 6,09. 5proc. Russen de 1871 91¼. 5% Russen de 1872 93¼. Silber 51⅛. Türkische Anleihe de 1865 13, 03. 6proc. Türken de 1869 13¼. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105⅝. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont — pCt. — Bankeinzahlung 8000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. September.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	753,6	SO. frisch.	bedeckt.	11.1	Seegang leicht
7-8	Valencia	750,0	SSW. frisch.	wolkig.	15,6	See fast ruh.
7-8	Yarmouth	757,9	S. mäßig.	Dunst.	13,0	Seeg. mäßig.
7-8	St. Matthieu	757,3	WSW. frisch.	Dunst.	16,0	Seeg. mäßig.
7-8	Paris	763,5	S. schwach.	wolkig.	14,1	
7-8	Helder	761,6	SSO. still.	wolkig.	12,0	
7-8	Kopenhagen	762,1	W. still.	klar.	11,6	
7-8	Christiansund	—	—	—	—	
7-8	Haparanda	754,9	SW. mäßig.	bezogen.	12,6	
7-8	Stockholm	758,4	SSW. mäßig.	klar.	11,1	gest. Regen.
7-8	Petersburg	761,8	S. still.	bedeckt.	12,2	
7-8	Moskau	767,2	SSW. still.	halb bedeckt.	11,8	
7-8	Wien	765,7	W. still.	klar.	15,7	
7-8	Memel	762,8	still.	wolkig.	15,6	Seegang leicht
7-8	Neufahrwasser	763,0	SSW. still.	bedeckt.	13,6	See ſſ. ruhig.
7-8	Swinemünde	763,1	W. leicht.	wolkig.	11,8	See ſ. ruhig.
7-8	Hamburg	763,9	SW. leicht.	bedeckt.	11,1	Abds. Regen.
7-8	Sylt	761,4	NW. still.	halb bedeckt.	12,7	
7-8	Crefeld	—	NO. leicht.	wolkig.	9,9	gest. Regen.
7-8	Kassel	764,8	SW. mäßig.	Nebel.	9,1	Nachts Gew.
7-8	Carlsruhe	765,8	SO. still.	wolkig.	10,1	
7-8	Berlin	764,5	SW. schwach.	wolkig.	13,0	
7-8	Leipzig	764,9	SSW. leicht.	halb bedeckt.	10,1	
7-8	Breslau	765,9	W. schwach.	klar.	12,0	

Uebersicht der Witterung. Das Barometer-Minimum, das in den letzten drei Tagen an Tiefe abnehmend, aus Dänemark nordwärts fortging, ist verschwunden, ein auf dem Ocean westlich von Irland bedingt Barometerfall und warme südliche Winde über Nord-Frankreich und den britischen Inseln, in Central- und Nord-Europa ist dagegen das Barometer überall gestiegen und die Temperatur gefallen. In Deutschland herrscht heute ruhiges, sehr kühles Wetter, besonders in Süddeutschland, wo ein barometrisches Maximum liegt, ist die Temperatur ungewöhnlich niedrig, an mehreren Orten Westdeutschlands haben gestern Gewitter stattgefunden.

Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Der Bezirksverwaltungs-Ausschuß für Schlesien der unter dem Protectorate **Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reichs und von Preußen** begründeten Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen besteht aus den hier unterzeichneten zwölf Mitgliedern und hat sich am 25. Juni dieses Jahres constituirt und den **Director Herrn** Dr. **Gleim** zu seinem **Director**, den **Landes-Syndicus Herrn Regierungsrath Marcinowsky** zu dessen **Stellvertreter** und Herrn **Kaufmann Reinhold Sturm** zu seinem **Kassirer** erwählt.

Dem Bezirks-Verwaltungs-Ausschusse liegen folgende Geschäfte ob:

a. Die Ausführung sowohl allgemeiner, als auch besonderer Aufträge des Central-Verwaltungs-Ausschusses in Angelegenheiten, welche das Interesse der Anstalts-Mitglieder in dem Bezirk des Verwaltungs-Ausschusses berühren;

b. die Annahme und Vorprüfung von Gesuchen um Aufnahme in die Anstalt und die Uebermittelung der Gesuche mit den zugehörigen Nachweisen an den Central-Verwaltungs-Ausschuß.

Die Vorprüfung hat sich namentlich auch auf die in § 4 des Statuts vorgeschriebenen Unterlagen des Aufnahme-Antrages zu erstrecken;

c. die Annahme und Vorprüfung von Gesuchen um Gewährung von Pensionen und Beihilfen aus dem Hilfsfonds und die Uebermittelung der Gesuche mit den zugehörigen Nachweisen an den Central-Verwaltungs-Ausschuß;

d. die Förderung geeigneter Schritte zur reichlichen Speisung des Hilfsfonds und die Entgegennahme von Beiträgen zum Hülfsfonds und die Uebermittelung derselben an den Director des Central-Verwaltungs-Ausschusses;

d. die Erstattung eines Jahresberichts über die Resultate der Verwaltung in dem Bezirk.

Die Eintrittsgelder und die Beiträge zur Anstaltskasse sind von den Mitgliedern der Anstalt nicht an den Bezirks-Verwaltungs-Ausschuß, sondern an den Rendanten der Anstaltskasse, Geheimen Rechnungsrath **Polenz** in Berlin in der Universität, zu zahlen. [3406]

Frau Dr. **Asch**, Ohlauer Stadtgraben 21. — Schul- und Seminar-Vorsteherin Fräulein **Bertha Lindner**, Ohlauerstraße 12. — Frau Professor **Schröter**, Tauenzienstraße 12. — Frau Kaufmann **Sturm**, Ohlauer Stadtgraben 26. — Frau Dr. **Traube**, Junkernstraße 7. — Frau General **von Wulffen**, Carlsstraße 33. — Director Dr. **Gleim**, Alte Taschenstr. 26—28. — Director Dr. **Luchs**, Ritterplatz 1. — Landes-Syndicus, Regierungsrath **Marcinowsky**, Graupenstraße 11a. — Seminar-Vorsteher Dr. **Nisle**, Gr. Feldstraße 29. — Kaufmann **Reinhold Sturm**, Ohlauer Stadtgraben 26. — Commandant Generalmajor **von Wulffen**, Carlsstraße 33.

Oppeln. Durch die Versetzung des Haupt-Steueramts-Rendanten Herrn Gebek von hier nach Ratibor verlieren Alle, die ihm hierorts in geselliger und amtlicher Beziehung näher gestanden haben, einen biederen Freund und lieben Collegen. Begabt mit herzgewinnenden Eigenschaften hat sich derselbe bei allen Bekannten ein dauerndes Andenken geschaffen. Um dem Scheidenden ein Zeichen der Liebe und Verehrung zu geben, hatten sich einige Tage vor seinem Abgange seine Freunde zu einer gemüthlichen Vereinigung in der Rother'schen Conditorei zusammengefunden. Unter scherzhaften Reden und musikalischen Vorträgen verlief der Abend den Theilnehmern auf die angenehmste Weise. Möge Herr Gebek an seinem neuen Bestimmungsorte dieselbe Werthschätzung finden, die ihm seine Freunde in Oppeln für immer bewahren werden. [3405]

Die Verlobung meiner Tochter **Olga** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Sawiński** erlaube ich mir statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [2299]

Breslau, den 3. September 1876.

verw. **Berta Meierhof**, geb. **Ludwig**.

Olga Meierhof,
Paul Sawiński,
Verlobte.

Anna Kieper, [2313]
August Gusinde,
Verlobte.
Wohlau. Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Fränkel** in Berlin beehren wir uns hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2285]

Breslau, den 2. September 1876.

Siegismund Troplowitz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Troplowitz,
Louis Fränkel.

Bianca Hellinger,
Max Brieger,
Verlobte. [988]
Striegau und Waldenburg in Schl., im September 1876.

Hermine Landsberger,
Jaques Kohn,
Verlobte. [2277]
Rosenberg OS. Pest.

Lina Pohl,
Eduard Sponnagel,
Verlobte. [992]
Neisse. Liegnitz.

Dagobert Herz,
Buchhändler, [3431]
Jenny Herz,
geb. **Altmann**,
Neuvermählte.
Breslau, den 3. Sept. 1876.

Carl Schäfer, [3300]
Anna Schäfer, geb. **Meißner**,
Vermählte.
Breslau und **Cunnersdorf**, den 5. September 1876.

Durch die glückliche Geburt eines Jungen wurden sehr erfreut [2279]
Wilhelm und Clara Kanus, geb. **Prochhaska.**
Breslau, den 3. Septbr. 1876.

Heut früh um 9 Uhr wurde mein geliebtes Weib **Emma**, geb. **Hentschel**, von einem gesunden kräftigen Knaben schwer aber glücklich entbunden. [991]

Falkenberg OS., 3. Septbr. 1876.

Gentz, Kreisrichter.

Die Geburt eines muntern Knaben zeigen ergebenst an [2329]
R. Pawelitzki und Frau.

Die Entbindung meiner lieben Frau **Martha**, geb. **Bloch**, von einem Knaben zeige ich hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an.

Neisse, den 2. September 1876.

[2280] **Hugo Kohn.**

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen Freunden und Verwandten hocherfreut an [993]

F. Gawron und Frau.

Gleiwitz, den 3. September 1876.

Heute wurde meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Laqueur** von einem Knaben schwer aber glücklich entbunden. [2307]

Strehlen, 2. September 1876.

Herrmann Grün.

Statt besonderer Meldung.

Nach Jahre langen schweren Leiden verschied heute Abend 5¼ Uhr unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Königl. Universitätszeichnenlehrer a. D. und Lehrer der bildenden Künste, Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse, [2278]

Herr Carl Weitz,

im fast vollendeten 69. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt hiermit ergebenst an:

Bertha Weitz, geb. **Feist**,
Carl Weitz und Frau,
Dr. **Theodor Weitz**,
Assistenzarzt 1. Klasse im Oberschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 21,
Helene Weitz, geb. **Büchler**
und Enkelkinder.

Breslau, Talca, Schweidnitz, den 2. September 1876.

Trauerhaus: Paradiesstraße Nr. 1.

Die Beerdigung findet Dinstag den 5. September, Nachmittags 5 Uhr, auf dem alten Kirchhof bei der Kirche zu Elftausend-Jungfrauen statt.

Am 2. d. Mts. starb

Frau Major Bergmann.

Der unterzeichnete Vorstand betrauert in der Entschlafenen ein treues Mitglied, welches unserer Anstalt seit 18 Jahren mit immer gleicher Liebe zugethan war und dieselbe fördern half. [2305]

Breslau, den 3. September 1876.

Der Vorstand des Vereins zur Erhaltung einer Kleinkinder-Bewahranstalt in hiesiger Nicolai-Vorstadt.

Die Beerdigung meiner Mutter, der Frau Major **Bergmann**, findet Dinstag 4 Uhr auf dem Kirchhof in Gräbschen statt.

[2306] **A. Dittberner.**

Ein Geldbrief

ist gefunden worden und abzuholen Altbüßerstraße 36 beim

[2300] Bäckermeister **Mandel.**

Gestern Nacht 11½ Uhr verschied sanft unser heißgeliebtes Töchterchen [2322]

Martha

nach langen schmerzlichen Leiden im Alter von 1 Jahr und 16 Tagen.

Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung zur Nachricht.

Breslau, 4. September 1876.

Die tiefgebeugten Eltern

Eduard Pietsch und **Frau.**

Todes-Anzeige.

Am 2. d. Mts., Abends 11 Uhr, entschlief sanft sanft nach kurzem aber schweren Leiden, unser innig geliebter Sohn, Bruder, Neffe und Cousin, der Civil-Supernumerar [2286]

Theodor Kammler

an Gehirn-Haut-Entzündung, im Alter von 22¾ Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dinstag Nachmittag 4 Uhr, Kirchhof St. Dorothea, Lehmgruben. Trauerhaus Schweidnitzerstraße Nr. 10.

Heute Nacht 2¼ Uhr verschied nach sechsmonatlichen Leiden unser lieber Vater und Gatte, der Bäckermeister

Julius Peucker,

im Alter von 62 Jahren. [998]

Dies zeigen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brieg, den 4. September 1876.

Heute Nacht 2 Uhr verschied nach längerem Leiden unser Kamerad und Vorstandsmitglied, der Bäckermeister Herr [3440]

Julius Peucker

in dem Alter von 63 Jahren.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen ein treues, eifriges Mitglied, der stets ein warmes Herz für das Interesse der Gilde hatte, und dem wir deshalb gern hierdurch ein ehrendes Andenken weihen.

Brieg, den 4. September 1876.

Die Mitglieder hiesiger Schützengilde.

Aufruf um Hilfe für eine in Krankheit und Noth sich befindende Familie.

Eine durch lange Krankheit verarmte und in größter Noth sich befindende Familie bittet alle guten und edlen Menschen, wenn auch nur durch kleine Gaben, dem großen Unglück, welches über sie herein gebrochen, zu steuern.

Alle guten Menschenherzen, welche geneigt sind, eine Kleinigkeit zu opfern, werden ersucht, die Gaben in der Expedition der „Bresl. Ztg." niederzulegen. [3304]

Nachruf.

Am 1. d. Mts. starb hier nach langen Leiden die langjährige Vorsteherin unseres Vereins [979]

Frau Helene Holländer

in ihrem 64. Lebensjahre.

Die Verblichene hat nicht nur als Mitbegründerin, sondern auch bis vor Kurzem als Vorsteherin unseres Vereins ihr Augenmerk stets darauf gerichtet, denselben nach Kräften zu heben, und Wohlthaten auszuüben.

Der Verein verliert in der Verstorbenen ein würdiges und thätiges Mitglied, wir durch ihren Charakter eine biedere und würdige Collegin.

Möge sie sanft ruhen und ihr die Erde leicht werden!

Leobschütz, den 2. September 1876.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Verein für Geschichte und Altrrthum Schlesiens.

Mittwoch, den 6. September, Abends 7 Uhr: [3395]

Herr Archiv-Assistent **Dr. Döbner:** Ueber schlesische Klosterarchive.

G. M. Warum k. Brf. — J. b. tr. u. e., sch. e. K., s. u. i. — XV. o. XVI.

Breslau, Fischergasse 17, Nicolaivorstadt, werde ich am 1. Octbr. d. J. einen Unterrichts-Cursus für Anfänger beginnen. Auch finden kleine und größere Mädchen Pension bei sorgfältiger Pflege und Erziehung. Gute Empfehlungen liegen vor.

Valesca Goebell,
[2281] conceff. geprüfte Lehrerin.

Ein großer schwarzer Hund ist zugelaufen bei **Pratsch**, Louisenstr. 3.

Ich bin zurückgekehrt. [2302]

Dr. Eger jun.

Aerztliche Consultationen ertheilt [2321]

unter specieller Berücksichtigung der für das **Wasserheilverfahren** geeigneten Krankheiten

täglich von 11—1 Uhr

Dr. Pinoff,
Ohlauerstr. 8, I.

Für Kinderkrankheiten [2211]

Dr. Berliner, Tauenzienstraße 72.

Impfung jeden Dinstag Punkt 3 Uhr.

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig

[2819] **aus Wien,**

Breslau, Junkernstraße 33,

Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für

Brust- u. Hautkranke.

Thalia-Theater.

Indem ich nachstehend die Abonnementspreise für mein Theater bekannt geben werde, bemerke ich, daß von Sonntag, den 10. huj. ab in den Handlungen der Herren **Eger**, Ohlauerstraße Nr. 87 und **Maske**, Schweidnitzerstraße Nr. 28 Karten zu haben sein werden. [2365]

Abonnements-Preise:

Proscenium-Loge . . .	70	Mark pro Monat.
I. Rangloge	45	" " "
Fremdenloge	30	" " "
Parquett	20	" " "

Breslau, den 2. September 1876.

Oscar Will.

Soeben erschien und hält die **Hirt'sche Sort.-Buchhandlung L. Köhler, Breslau**, Ring 4, vorräthig: [3410]

Karl Braun-Wiesbaden,
Eine türkische Reise.

Zweiter Band.

Fragmente aus der Türkei:

Konstantinopel, Adrianopel, Saloniki; Türken, Bulgaren, Arnauten, Albanesen, griechische Griechen und türkische Griechen, Serben, Juden, Sephardim; bei einem zerbrochenen Wagen.

Anhang: Eine böhmische Woche.

30 Bogen. 8°. Geheftet: 5 M. Gebunden: 6 M.

Verlag von **August Auerbach** in **Stuttgart.**

In meinem Verlage erschien so eben: [3403]

Baskerville, Dr. A., Praktisches Lehrbuch der englischen Sprache, in welchem die wichtigsten Regeln der Grammatik durch eine große Menge von Beispielen erklärt werden, und wobei zugleich eine strenge Stufenfolge vom Leichten zum Schwereren beobachtet worden ist. **Erster Theil. 15. Auflage.** M. 1. 25. **Zweiter Theil. 2. Auflage.** M. 1. 50.

Stacke, Dr. L., Erzählungen aus der alten Geschichte in biographischer Form. 2 Theile. **I. Theil.** Griechische Geschichten. **13. Auflage.** M. 1. 50. **II. Theil.** Römische Geschichten. **12. Auflage.** M. 1. 50.

Stacke, Erzählungen aus der mittleren, neuen und neuesten Geschichte. **II. Theil. Neue Geschichte. 8. Auflage.** M. 2. 50.

Gerhard Stalling in Oldenburg.

Schule für höheres Clavierspiel,

bis 30. cr. Tauenzienstrasse 73 II., darnach Ernststrasse 11 II.
Aufnahme neuer Schüler zu Michaelis.
Sprechstunden 1—2 täglich. [3415]

Carl Hedler. **Robert Ludwig.**

Das unter meiner Firma in **Breslau** seit einer Reihe von Jahren bestandene [3428]

Kohlen-Geschäft

am **Oberschlesischen Bahnhof, Platz 3,**

habe ich heut an Herrn **Paul Frost** verkauft.

Indem ich meinen geehrten Geschäftsfreunden hiervon Kenntniß gebe, danke ich für das mir erwiesene Vertrauen und empfehle meinen Herrn Nachfolger ihrem Wohlwollen.

Rückständige Zahlungen, Geschäfte bis 31. August cr. betreffend, bitte ich entweder direct an mich hierher einsenden oder auch an Herrn **Paul Frost** dort für meine Rechnung gefälligst abführen zu wollen.

Brieg (Reg.-Bez. Breslau), den 1. September 1876.

Hochachtend

Ernst Gaebel.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft unter der Firma

Paul Frost,
vormals Ernst Gaebel,

weiterfortführen werde.

Das der früheren Firma geschenkte Vertrauen bitte auf mich gefälligst übertragen zu wollen und wird es mein Bestreben sein, durch Lieferung von Kohlen bester Gruben Oberschlesiens bei reeller Bedienung allen Anforderungen des geeehrten Publikums gerecht zu werden.

Breslau, den 1. September 1876.

Hochachtungsvoll

Paul Frost,

Steinkohlen-Niederlage en gros & en détail
Kohlenplatz Nr. 3, am Oberschlesischen Bahnhof.

Geschäfts-Verlegung.

Mein

Möbel- und Polsterwaaren-Magazin

habe ich von **Ohlauerstraße 76/77** nach

Bischofstraße 1, Ecke Ohlauerstraße
(Rother Hirsch),
par terre und erste Etage,

verlegt und empfehle eine **reichhaltige Auswahl vorzüglicher Möbel in allen Holzarten und zu den billigsten Preisen** einer gütigen Beachtung. [3298]

P. Mühsam.

Visitenkarten,
pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr.,
Verlobungsanzeigen,
50 Stück für 5—6 Mk.,

Monogramme,
100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.,
Wappen,
100 Bog. od. 100 Couv. 4 Mk. 50 Pf.

empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von

N. Raschkow jr., Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße im ersten Viertel vom Ringe. [3230]

Himbeer- und Kirsch-Saft

offerirt in jedem Posten die Fruchtsaft-Fabrik von [2520]

S. & W. Cohn, Berlin C., Seydelstraße 14.

Zur Kartoffel-Ernte.

Neue Kartoffel-Aushebepflüge von Franz Bratzler in Kaiserslautern bei

Felix Lober & Co., Breslau,
Sadowastraße Nr. 62. [2337]

---

von Tiele-Winckler'sche Steinkohlengruben.

Pro September cr. sind folgende Verkaufspreise festgesetzt:

Florentinegrube	Gasstückkohlen	44 Pf.	Würfel		Nuß		Klein		Gries		pr. Ctr. ab Wagg.	Redensblickweiche	R.-O.-U.-E.
Florentinegrube	Flammstückkohlen	41 "	dto.	41	dto.	28	dto.	19	dto.	14 d.	" " " "	Redensblickweiche	R.-O.-U.-E.
Eisenbahngrube	dto.	34 "	dto.	30	dto.	18	dto.	12		—	" " " "	Agatheweiche	R.-O.-U.-E.
dto.	dto.	40 "	dto.	34	dto.	22		—		—	" " " "	Myslowitz	
Agathe-Tiefbau	dto.	34 "	dto.	30	dto.	18		—		—	" " " "	Agatheweiche	R.-O.-U.-E.
dto.	dto.	40 "	dto.	34		—		—		—	" " " "	Myslowitz	
Jacobgrube	dto.	30 "	dto.	26	dto.	13	dto.	8	dto.	9	" " " "	Jacobgrubenweiche	R.-O.-U.-E.
dto.	dto.	33 "	dto.	28	dto.	15		—		—	" " " "	Kunigundeweiche	
Pepitagrube	dto.	30 "	dto.	26	dto.	13	dto.	8	dto.	9	" " " "	Jacobgrubenweiche	R.-O.-U.-E.
dto.	dto.	33 "	dto.	28		—		—		—	" " " "	Kunigundeweiche	
Leopoldinegrube	dto.	29 "	dto.	21	dto.	13		—		—	" " " "	Brzezinkaweiche	
Neuprzemsagrube	dto.	28 "		—		—		—		—	" " " "	dto.	

Bei Abschlüssen für längere Dauer und größere Quanten werden billigere zu vereinbarende Preise bewilligt.

Aufträge sind zu richten an die [3404]

General-Agentur Gebrüder Ollendorff in Kattowitz.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung von 325 Stück Stamm-Actien Litt. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden: [1077]

Nr.	151.	211.	246.	397.	402.	415.	433.	439.	467.
	516.	543.	564.	745.	876.	945.	994.	1113.	1131.
	1185.	1198.	1385.	1496.	1573.	1579.	1612.	1652.	1668.
	1697.	1698.	1736.	1747.	1778.	1970.	2091.	2193.	2246.
	2333.	2361.	2462.	2509.	2579.	2668.	2728.	2812.	2814.
	2826.	2876.	2959.	2960.	2968.	3029.	3181.	3256.	3354.
	3386.	3413.	3423.	3463.	3549.	3609.	3718.	3722.	3951.
	3963.	4182.	4288.	4357.	4564.	4595.	4750.	4778.	4815.
	4950.	4999.	5032.	5067.	5090.	5208.	5263.	5292.	5358.
	5361.	5452.	5454.	5490.	5520.	5579.	5581.	5697.	5804.
	5856.	5862.	5897.	5900.	6019.	6028.	6047.	6132.	6176.
	6199.	6276.	6493.	6552.	6571.	6608.	6660.	6674.	6685
	6698.	6744.	6781.	6829.	7022.	7028.	7031.	7178.	7212.
	7251.	7274.	7373.	7499.	7514.	7628.	7670.	7934.	8017.
	8077.	8232.	8237.	8284.	8301.	8321.	8334.	8338.	8349.
	8398.	8411.	8443.	8469.	8478.	8536.	8633.	8645.	8804.
	9032.	9037.	9091.	9093.	9094.	9167.	9169.	9199.	9216.
	9359.	9430.	9455.	9486.	9523.	9626.	9684.	9730.	9800.
	10039.	10094.	10279.	10351.	10559.	10648.	10717.	11058.	11091.
	11213.	11275.	11297.	11386.	11499.	11511.	11587.	11608.	11802.
	11834.	11875.	11912.	11978.	12055.	12066.	12152.	12251.	12253.
	12264.	12267.	12274.	12401.	12503.	12504.	12531.	12703.	12710.
	12797.	12799.	12890.	12898.	13101.	13258.	13331.	13378.	13383.
	13477.	13481.	13623.	13668.	13688.	13706.	13729.	13771.	13835.
	13853.	13914.	13928.	13993.	13995.	14032.	14050.	14054.	14089.
	14177.	14183.	14195.	14259.	14334.	14356.	14375.	14414.	14656.
	14667.	14685.	14698.	14874.	14886.	14907.	14997.	15145.	15152.
	15185.	15198.	15204.	15243.	15257.	15280.	15297.	15377.	15456.
	15654.	15740.	15755.	15774.	15823.	15856.	15920	15960.	15989.
	16044.	16046.	16066.	16070.	16087.	16122.	16144.	16205.	16242.
	16292.	16490.	16654.	16749.	16831.	16860.	16866.	16877.	16895.
	17123.	17126.	17234.	17345.	17512.	17523.	17552.	17566.	17688.
	17731.	17785.	17796.	17797.	17837.	18006.	18236.	18243.	18351.
	18572.	18595.	18624.	18649.	18710.	18749.	18762.	18763.	18796.
	18829.	18906.	18932.	19099.	19123.	19158.	19277.	19299.	19518.
	19598.	19769.	19913.	20165.	20176.	20247.	20265.	20313.	20460.
	20548.								

Die Auszahlung der Capitalsbeträge zum Nennwerthe der gezogenen Actien erfolgt vom 20. December d. J. ab gegen Aushändigung der Actien nebst den dazu ausgegebenen Zinscoupons und Dividendenscheinen bei **unserer Hauptkasse hierselbst** in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Der Betrag fehlender Zinscoupons und Dividendenscheine wird vom Capitalsbetrage in Abzug gebracht.

Der Inhaber einer ausgeloosten Actie, welcher dieselbe nicht innerhalb fünf Jahren vom 20. December d. J. ab gerechnet, abliefert oder für den Fall des Verlustes, deren gerichtliche Mortificirung nicht innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraums nachweiset, hat die Werthloserklärung derselben in Gemäßheit des § 7. 10ten Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 13. August 1855 (Gesetz-Sammlung Seite 601) zu gewärtigen.

Aus den Verloosungen der früheren Jahre sind die folgend bezeichneten Actien gegen Empfangnahme der Capitalsbeträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortificirt oder für werthlos erklärt worden:

(ex 1873) Nr. 1510. 4597. (ex 1874) Nr. 4658. 18151 (ex 1875) Nr. 1545. 3989. 5683. 11184. 12808. 12851. 13243. 13802. 13850. 14324. 14347. 15813. 18724. 20431.

Breslau, den 1. Juli 1876.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. October cr. tritt zum Bremen- resp. Hamburg-Galizisch-Rumänischen Verband-Tarife ein Nachtrag V in Kraft, welcher Aenderungen der reglementarischen, der Tarif- und Klassifications-Bestimmungen, directe Frachtsätze für Holztransporte in Wagenladungen von Station Bogumilowice der galizischen Carl-Ludwigbahn und mehreren Stationen der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn via Przemysl, sowie einen anderweiten Kilometerzeiger enthält.

Exemplare des Nachtrags sind bei unseren Stationskassen Breslau, Gleiwitz und Myslowitz zu haben.

Breslau, den 28. August 1876. [3442]

Königliche Direction.

Rheinische Eisenbahn.
Zinsen-Zahlung auf Actien La. B.



Die am 1. October cr. fälligen halbjährigen Zinsen von den für den Bau der Zweigbahn Call-Trier emittirten Stamm-Actien La. B. unserer Gesellschaft können mit **Fünf Thalern = Fünfzehn Mark pro Actie** gegen Aushändigung des Coupons La. R. vom 1. bis 31. October cr. **bei unserer Hauptkasse hierselbst** oder bei nachbenannten Bankhäusern:

dem A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein, den Herren Sal. Oppenheim jr. & Cie., J. H. Stein und J. D. Herstatt hier, der Aachener Disconto-Gesellschaft in Aachen, Herren Jonas Cahn in Bonn, von der Heydt, Kersten & Sne, in Elberfeld, der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M., Herren von Beckerath-Heilmann und A. Molenaar & Cie. in Crefeld, dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau, der Norddeutschen Bank und Herren Ed. Frege & Cie. in Hamburg, S. Bleichröder und der Bank für Handel und Industrie in Berlin,

erhoben werden.

Nach dem 31. October cr. erfolgt die Einlösung nur noch bei unserer Hauptkasse hierselbst. [996]

Köln, den 1. September 1876.

Die Direction.

Ein Motor, 3 bis 4 Pferdekraft, wenn auch gebraucht, wird zu kaufen gesucht. [822]

Adr. unter R. V. 250 Ratibor postlagernd.

Wer **gern „Rauchfische" isst**, und sich an **hochfeinen „Speckbücklingen" „wirklich delectiren" will**, kaufe solche, jedoch **„heute"**, **Neue Taschenstrasse 32, im** [3413]

Schles. Delicatess-Bazar.

In jeder Buchhandlung vorräthig.

Rudolf Gottschall.

Jeder Band 1½ M. **Erzählende Dichtungen.** Jeder Band 1½ M.

I. Carlo Zeno. 3. Aufl. | **II. Die Göttin.** 2. Aufl.

Verlag v. **Eduard Trewendt** in Breslau.

Neu-Schmecks (im Tatra-Gebirge),

eine Stunde von der Station Poprad-Felka (Kaschau-Oderberger Bahn), in einer Seehöhe von 3200 Fuß, gegen Norden gedeckt bei offener Südseite, bleibt als **Kaltwasser-Heilanstalt** und **climatischer Curort** für Lungen-, Herz-, Nerven- und Blutkranke (wie **Davos** in der Schweiz) den ganzen Winter über offen. [983] **Dr. Nikolaus v. Szontagh.**

Monats-Uebersicht
vom 31. August 1876.

— Gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a)	Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	M. 81,621,894 70 Pf.
b)	Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	" 4,987,350 — "
c)	Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	" 81,587,100 — "
d)	Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	" 3,228,900 — "

Gotha, den 31. August 1876. [3437]

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Wollene Gesundheits-Hemden,

welche in der Wäsche nicht einlaufen, für Damen und Herren empfiehlt

H. Wienanz, Ring, goldener Becher.

Schmelz-Porzellan-Oefen,

fein weiß und bunt, in **Eleganz** und **Dauerhaftigkeit** vorzüglich — mit und ohne Setzen,
feinste **Verblendsteine, Formsteine** und **Terracotten,**
glasirte Thonröhren
empfiehlt zu billigen Preisen die [3422]

J. Mattern'sche Thonwaarenfabrik,
A. Hoffmeister in Groß-Glogau.

Marshall Sons & Co's.
Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

letztere nach Wunsch mit oder ohne Marshalls neuestem patatentirten Sicherheits-Selbsteinleger, von denen bereits über 360 Satz in Schlesien, Posen etc. zur allgemeinen Befriedigung arbeiten.

Marshalls Dampf-Dreschmaschinen mit vollständiger Reinigung und Sortirung erhielten den ersten Preis bei den letzten grossen Prüfungen der Königlich Englischen Ackerbaugesellschaft.

Buckeye Getreide- und **Grasmähmaschinen** von **Adriance Platt & Co.**, mit 2 grossen Fahrrädern, **Samuelson's Omnium Royal Getreide-Mähmaschinen** mit einem grossen Fahrrade, **James Smyth & Sons Drillmaschinen** und **Düngerstreuer**, sowie Mahl- und Schrootmühlen, Haferquetschen, Oelkuchenbrecher, Siedemaschinen, Heuwender und Nachrechen, Rübenmusmaschinen, Pferdehacken, Getreidesortirmaschinen etc. aus den besten englischen Fabriken empfehle sämmtlich von meinem Lager hier unter Garantie der Güte. [3175]

Reparaturen führe prompt aus und halte alle möglichen Reservetheile stets vorräthig. Cataloge und Preislisten sende gratis und franco.

General-Agent H. Humbert,
Breslau, — Moritzstrasse, — Villa „Frisia".

Petroleum-Dochte

empfiehlt en gros zu den niedrigsten Fabrikpreisen

Ring 45, Heinrich Zeisig, Ring 45.

Preiscourante stehen gern zu Diensten. [2326]

Gegen den Brand im Weizen

empfehle mein seit vielen Jahren mit bestem Erfolg erprobtes **Präservativpulver.** Preis pro Packet, auf 16 Scheffel preuß. Maß Aussaat berechnet, 2 Mark. Gebrauchsanweisung gratis.

Oscar Ilmer, Breslau,
[3084] **Kupferschmiedestraße Nr. 25.**

Zur Herbstbestellung

empfehlen wir den Herren Landwirthen **Knochenmehl** ff. ged. und aufgeschlossen, **Superphosphate** mit und ohne Stickstoff, **Ammoniak, Chili-Salpeter, Kalisalze** etc, unter Garantie des Gehalts.

Felix Lober & Co., Breslau,
Sadowastrasse Nr. 62. [2954]

K. k. pr. Versicherungs-Gesellschaft

Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.

In der am 17. d. Mts. in Triest unter dem Vorsitze des General-Directors Herrn Alexander Ritter Daninos abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde der Rechnungsabschluss über die Lebensversicherungen für die dreijährige Periode 1873—75, sowie derjenige über die Elementar-Versicherungen für das vergangene Jahr sammt den bezüglichen per 31. December 1875 abgeschlossenen Bilanz-Conti, nach vorangegangener Prüfung und Constatirung des Richtigbefundes Seitens der Revisoren, den Actionären vorgelegt.

Indem wir hinsichtlich der in dieser ausführlichen Rechnungslegung enthaltenen zahlreichen Posten, auf die **bei allen Agentschaften der Gesellschaft unentgeltlich zu beziehenden vollständigen Druckschriften verweisen**, wollen wir hier nur die Hauptmomente erwähnen.

In jenem Theile des umfassenden Berichtes, welcher die Lebensversicherungen behandelt, hebt die Direction hervor, dass die seit drei Jahren anhaltenden misslichen wirthschaftlichen Verhältnisse einen so nachtheiligen Einfluss auf dieses Geschäft ausgeübt haben, dass trotz den, während der dreijährigen Bilanz-Periode im Betrage von fl. 9,991,467. — in den verschiedenen Abtheilungen gezeichneten neuen Versicherungen, der Versicherungs-Stock Ende 1875, in Folge der in ausserordentlichem Masse vorgekommenen Stornirungen, Policen-Rückkäufe und Todesfälle, nur unbedeutend höher war als jener, der am Schluss des Jahres 1872 ausgewiesen wurde.

Die am 31. December 1875 in Kraft gebliebenen Versicherungen beliefen sich auf

fl. 19,256,562 an Capitalien- „ 16,574 „ Renten-	Versicherung. im Ablebensfalle,
„ 4,199,654 „ Capitalien- „ 71,656 „ Renten-	Versicherung. im Erlebensfalle.

Die Reserven, für welche ein Gesammtbetrag von fl. 4,201,157. — zurückgestellt wurde, überschreiten um ca. fl. 800,000 jene vom Jahre 1872.

Der aus dem Betriebe der Lebensversicherungen erzielte Gewinn betrug fl. 41,038 70, die den bestehenden Normen gemäss in die allgemeine Bilanz einverleibt wurden.

Die specielle Abtheilung der mit Gewinnantheil geschlossenen Versicherungen ergab dagegen einen Verlust von fl. 13,098. 41, welcher aber von der Gesellschaft allein getragen wird und die Versicherten nicht trifft.

Die in den verschiedenen Elementar-Branchen (Feuer, Hagel und Transport) im Jahre 1875 abgeschlossenen Versicherungen erreichten die Höhe von 880 Millionen Gulden an versicherten Werthen und fl. 6,047,446. 57 an Prämien, während letztere sich im Jahre 1874 auf fl. 5,665,000. — belaufen hatten.

Die bezahlten Schäden betrugen fl. 3,152,530. 90.

Die für die Feuer- und Transport-Versicherungen nach Abzug der auf die genommenen Rückversicherungen entfallenden Antheile zurückgelegten Reserven beziffern sich auf fl. 5,198,470. —, und zwar fl. 1,057,787. 96 Baar- und fl. 4,140,682. 04 Zeitprämien.

Aus der ganzen Gebahrung resultirt ein Gewinn von fl. 161,170. 74, aus welchem, unter Abzug der Tantièmen für den Reserve-Fond, die Gesellschafts-Verwaltung, dann für die Versorgungs- und Spar-Casse der Gesellschafts-Beamten (letztere besitzt jetzt ein Vermögen von fl. 46,000. —) die Vertheilung einer Dividende von fl. 32. — per Actie beschlossen wurde, welche mit dem 21. August l. J. zur Auszahlung kommen wird.

Aus der Zusammenstellung der beiden Bilanzen treten nachfolgnnde Hauptposten hervor:

Activa: fl. 1,980,000. — aushaftende Einzahlung auf die Actien, fl. 214,845. 63 Cassen-Bestände (bei der Direction und den General-Agentschaften), fl. 800,939 59 bei der Oesterr. Credit-Anstalt, bei Sparcassen und verschiedenen Banquiers eingelegte Gelder, fl. 626,597. 40 Wechsel-Portefeuille, fl. 1,507,028. — Effecten (laut Specificationen), fl. 2,405,400. — Realitäten in Wien, Triest, Budapest, Mailand und Venedig, fl. 110,767. — Darlehen auf Werthpapiere, fl. 6,462,216. 14 Zeit-Prämien, fl. 416,714. 47 Vorschüsse auf Lebensversicherungs-Policen, fl. 1,080,020. 57 Saldi sämmtlicher General- und Haupt-Agenturen, fl. 131,565. 58 Hypothekar-Darlehen.

Passiva: fl. 3,300,000. — Actien-Capital, fl. 231,600. — Gewinn-Reservefond, fl. 9,399.629. — Prämien-Reserven, fl. 182,518. — Schaden-Reserven, fl. 514,340 48 Saldi zu Gunsten verschiedener Gesellschaften, 2,321,484. 10 den Rückversicherern zukommende Zeitprämien.

Nachdem die General-Versammlung von den verschiedenen Vorlagen und dem Berichte der Direction, in welchem die bedeutende Vermehrung der Reserven, wie überhaupt die günstige Lage der Gesellschaft betont wird, mit lebhafter Befriedigung Kenntniss genommen, wurde der Direction das Absolutorium ertheilt.

Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurde Herr Alexander Ritter Daninos als Generaldirector auf die Dauer von 10 Jahren, Herr Carl Reinelt als Directions-Mitglied, und Herr Dr. Emil Baron Morpurgo als Revisor gewählt. [3419]

Stettin-Copenhagen.

A. I. Postdampfer „**Titania**“, Capt. G. Ziemke,
von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nachm.,
von **Copenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm. [5425]
Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [391]

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankh., **Syphilis**, auch die schwersten und veraltetsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neuesten Heilmethode und nach langjährigen Erfahrungen ohne jede Berufsstörung. (Neue Fälle in einigen Tagen.) Desgl. **Onanie** und deren Folgen: **Schwächezustände, Pollutionen** u. alle Unterleibsleiden. Adr. **A. Harmuth**, Berlin. Prinzenstraße 62. [985]

Klinik z. gründl. u. sichern Heil. v. geheim. u. Frauenkr., Blasenleid., Impotenz 2c.
Dr. **Rosenfeld**, Berlin, Kochstraße 63.
Auch brieflich ohne Berufsstörung.

Ein echter Neufundländer-Hund ist zu verkaufen Rosenthalerstr. 11.

Beamte können **Geld** unter Discretion erhalten bei
E. Schönlank,
Wallstraße 13,
[2210] im Storch.

Beamte und Offiziere

erh. discret und billig Darlehne.
[2253] **S. Schiftan**, Nicolaistr. 28/29.

Geld

auf Rittergüter à 4½, 4¾ und 5 pCt. zur 1. Stelle, à 6 pCt. zur 2. Stelle wird nachgewiesen. Offerten unter C. B. 97 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2303]

135,000 Mark Hypotheken-Antheilscheine

in Partial-Obligationen à 600 Mark, welche zur ersten Stelle auf einem großen Fabrik-Etablissement in Schlesien haften, pupillarische Sicherheit und 6% Zinsen gewähren, sind getheilt oder im Ganzen verkäuflich durch [942]

Gottlob Robert Besser in Görlitz.

Gegen Kopfschuppen, Kopfschinnen besitze ein billiges, vielfach erprobtes Mittel. Näheres darüber bei Apotheker **Frank**, **Luckenwalde** bei Berlin. [845]

Eine anständige Wittfrau sucht ein **Darlehn von 25 Thlr.** Gütige Offerten u. A. 1000 hauptpostl. erb.

Eine Hypothek von 10,000 Thlr., eine von 5000 Thlr., beide pupillarisch sicher, sind bald zu cediren. Das Nähere sub **H. G. 42** Exp. der Schles. Ztg. [906]

Pensions-Offerte.

Junge Damen, sowie schulpflichtige Mädchen finden in meiner neu gegründeten Pension, Tauenzienstr. 80, in nächster Nähe der Schulen und Seminarien, liebevolle Aufnahme, geistige sowie körperliche Pflege.

Näheres bei Frau Kaufmann **Gottwald**, Kleinburgerstraße 9, von Michaeli ab Tauenzienstraße 80. [2206]

Ein auch zwei Knaben finden **freundliche Pension** in einer Familie, Schweidnitzer Vorstadt. Näheres unter P. 1 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Verkauf von Grundbesitz

in **Bunzlau** in **Schlesien**, worin **Colonialwaaren-Handlung** und **Bäckerei** betrieben wird, inmitten dreier Gasthöfe, dreier Fabriken, zweier großen Anstalten, am Wochenmarktplatz; nachweislich rentirt sich derselbe auf 26,400 Thlr., Verkaufspreis 18,200 Thlr., 4000 Thlr. Anzahlung. Restkaufgeld 10 Jahre unkündbar. Specification über Rentabilität bei dem unterzeichneten Besitzer zu erfahren. [2563]
Wilhelm Nitschke.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Ferdinand Schönwald** zu Königshütte gehörige Grundstück Nr. 882 Königshütte — auf welchem eine zur Gebäudesteuer noch nicht veranlagte Draht-Fabrik errichtet ist — mit einem Flächeninhalte von 28 Ar 20 □M., von denen 5 Ar 30 □M. mit einem Reinertrage von 42 Pf. zur Grundsteuer veranlagt sind, soll

am 25. September 1876, von Vormittags 9 Uhr ab

an der Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, begl. Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Die auf Erfordern zu erlegende Bietungs-Caution beträgt 825 Mark.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlags wird ein Termin [260]

auf den 29. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Königshütte, den 12. Juli 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission I.
Der Subhastationsrichter.
v. Terpitz.

Handels-Register des Königlichen Kreis-Gerichts zu Jauer.

In unser Gesellschafts-Register ist unter laufender Nr. 26 die am hiesigen Orte unter der Firma [425]

Walter und Winkler

von den Kaufleuten **Amandus Walter** und **Gustav Winkler** hierselbst am 1. Juli 1876 begründete Handels-Gesellschaft zufolge Verfügung vom 28. d. Mts. heute eingetragen worden.

Jauer, den 30. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Neubaues eines **Eishauses** bei dem hiesigen Garnison-Lazareth soll im Wege der Submission in General-Entreprise verdungen werden. Hierzu ist ein Termin

auf den 8. September c., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Lazareths, Werderstraße 19, woselbst auch die Bedingungen und der Kostenanschlag einzusehen sind, anberaumt. Unternehmer wollen ihre Offerten mit der Bezeichnung „Offerte zum Neubau eines Eishauses“ bis zu dem bestimmten Termin einreichen. [401]

Breslau, den 28. August 1876.

Königl. Garnison-Lazareth.

Gerichtliche Auctionen.

Am 12. Sept. c., Vorm. 9 Uhr sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Mahag.- und andere Möbel; **80 Stück eiserne Töpfe** und **80 Stück gegossene Lampen-Füße**, um 10 Uhr **mehrere Gold- und Silbersachen**, unter den Letzteren 4 Leuchter, 1 Aufsatz, 2 Zuckerschaalen, Zuckerdosen 2c. 2c.; [3398]

am 14. Sept. c., Vorm. 9 Uhr, im **Appell.-Gerichts-Gebäude** Kleider und verschiedenes Mobiliar, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. Der Rechnungsrath **Piper**.

Fünf fast noch neue, riesenhaft gebaute [995]

Bierlagerfässer

von je 1200 Liter Rauminhalt und **100 Eimer Spiritusfässer** mit Pforten — Ungarweinfässer — habe habe ich preismäßig abzulassen.

J. Kozlowski, Ratibor.

Elegante Möbel

von 6 Zimmern, erst seit Kurzem eingerichtet, werden wegen Transferirung billigst ausverkauft; dieselben bestehen aus vollkommen eingerichteter Salon-, Speise-, Sitz-, Schlafzimmer- und Dienstboten-Einrichtung und sind zu Ausstattungen vollkommen geeignet, werden auch theilweise abgegeben.

Zu sehen täglich **am Oberschles. Bahnhof Nr. 3**, 1. Etage. [3179]

Auch ist die Wohnung zu vermiethen.

Zwei Dampf-Schachtpumpen nach Rittinger-System, schon gebraucht, noch gut erhalten, mit 732 Millim. Dampfcylinder, 430 Millim. Pumpe, 470 Millim. Hub. Für jede Pumpe 80 Meter Schachtsatzröhren.

Ferner: **Eine Rittinger-Pumpe** ohne Maschine, 390 Mm. Durchmesser, 390 Mm. Hub. für 80 Meter Teufe sind zu verkaufen durch [973]

H. Stutzer,
Civil-Ingenieur in **Myslowitz.**

Große Auction eines vollständigen Pelzwaaren-Lagers.

Im Auftrage des Eigenthümers sollen Montag, den 11., und Dinstag, den 12. September d. J., jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr, [2225]

im großen Saale des Hotels zum „Blauen Hirsch“

Ohlauerstraße 7,

- **I. 80 Stück echte amerikanische Nerzpelze, 10 Stück amerikan. Zobelpelze,**
- **II. 60 Stück verschiedene Reisepelze,**
- **III. 120 St. verschiedene feine Gehpelze,**
- **IV. 300 St. Damenpelze in echten Sammet-, Tuch-, Seiden- und Wollripsbezügen mit Zobel-, Nerz-, Marder-, Iltis-, Bisam-, Feeh-Besatz mit verschiedenart. Futter,**
- **V. 500 St. Damenpelzgarnituren, best. in Muffen u. Boas von Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Bisam, Feehs, Genotten,**
- **VI. Kutscherpelze, Kragen, Mützen u. Manschetten,**
- **VII. Schlittendecken, Zimmerpelzdecken,**
- **VIII. 1 bed. Partie braune u. gelbe Bibermützen,**
- **IX. Jagdmuffe, Fußtaschen u. Fußsäcke,**
- **X. verschiedenart. Kindergarnituren**

meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Kgl. Auctions-Comm.
Guido Saul.
Bureau: **Albrechtsstr. 21.**

Ein Rittergut i. Nd.-Schl.,

½ St. von Stadt u. Bahn, 630 Mrg. gutem Boden und Baustand, schönem Schloß, Stärkefabrik, Brauerei, sehr rent. Torfstich, ist für 58,000 Thlr. zu verkaufen. Näh. b. **Geisler**, Breslau, Gartenstraße 23e. [2312]

Ein Haus,

in bester Lage einer Kreis- u. Grenzstadt Oberschlesiens, in welchem seit 25 Jahren eine Weiß- und Brotbäckerei nebst Mehlhandlung mit gutem Erfolg betrieben wird, ist anderer Unternehmungen halber aus freier Hand für 2500 Thaler, bei 500 Thaler Anzahlung, **sofort zu verkaufen.** Sämmtliches zum Betriebe gehörige Inventar im guten Zustande kann mit übernommen werden. Näheres auf briefl. Anfragen unter **H. 3808**, welche an **Rudolf Mosse, Breslau**, zu richten sind.

Zu verk. 2 Gasthäuser m. Tanzs. u. Kglbhn., 1 Kretscham m. Kglbhn. u. 20 Mrg. Acker, einige Häuser in einer kl. Stadt, eines, wo seit Jahren eine Conditorei, Pfefferküchlerei mit Ausschank verbunden, betrieben wird, sowie ein Gut von 140 Mrg. gutem Acker, ⅛ Ml. v. Brieg diess. d. Oder. Näh. Ausk. erth. **C. Drobek i. Wansen.**

Zu Johannis oder auch schon zu Ostern k. J. wird **ein Gut** bis 500 Morgen zum Kauf, oder **eine Pacht**, die größer sein kann, **gesucht**. Agenten ausgeschlossen. Anschläge unt. Chiffre E. S. Landsberg OS. postlagernd.

Eine Restauration,

neu eingerichtet, mit Kegelbahn und Colonnade 2c., ist **Friedrichstr. 49** bald zu vermiethen. Näh. das. [2315]

Mein seit 27 Jahren betriebenes

Tuchgeschäft

offerire ich unter vortheilhaften annehmbaren Bedingungen wegen andauernder Kränklichkeit zum sofortigen Verkauf. [2282]

Ferdinand Otto in Brieg,
Reg.-Bez. Breslau.

Eine Breithaupt'sche Fernrohr-Bousfole u. Transporteur, 20 cm Dchm., sind zu verk. **Friedrichstr. 49**, I.

Geschäfts-Verkauf!

Ein altes, renommirtes Colonialwaaren-Geschäft, verbunden mit Destillation, Umsatz 40,000 Thaler, feste Kundschaft, gute Agenturen, mit schönem 3stöckigen Wohnhause, großem Hofraum und Garten und sonstigen guten und vortheilhaften Lager- und Kellerräumlichkeiten, am Markte einer frequenten Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens, welche Bahnverbindung hat, gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Zur Uebernahme, die nach Wunsch erfolgen kann, sind 10—12,000 Thlr. erforderlich. [952]

Nähere Auskunft bei
Ernst Meyer, Liegnitz.

Ein gutes Specerei-Geschäft mit fester Kundschaft in einer Provinzialstadt O.-Schls. ist unter günstigen Bedingungen bei 800 bis 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Offerten K. K. 88 Briefkasten der Breslauer Zeitung zu richten. [967]

Wegen Kränklichkeit verkaufe mein seit Jahren, in einer großen Stadt nahe am Ringe gelegenes **Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft nebst Damenputz** sofort oder p. 1. October a. c. Anzahlung nach Uebereinkommen. Offerten unter A. 92 an die Exped der Bresl. Ztg. [975]

Brennstempel

von Schmiedeeisen fertigt [1664]
H. Klingert, Hummerei 17.

Ungarische Tafel-Trauben

sowie alle anderen **Obstgattungen** versendet in schönster Qualität und beliebiger Quantität bei prompt und solidester Bedienung das „**Erste Ungarische Obst-Export-Geschäft**“ in **Budapest**, Kronprinzgasse. [924]

Frische Schweizer Butter

empfiehlt [3299]
Heinrich Schwarzer,
Klosterstraße 90a, Ecke Stadtgraben.

---

2 Paar Wagenpferde,

schwarzbraun wie Rappen, ohne Abzeichen, 15 Faust 3 Zoll u. 16 Faust hoch, 5jährig, im Gromniker Gestüte gezogen, stehen daselbst, sowie mehrere andere aus diesem Gestüte zum Verkauf. Gromnik in Galizien, Eisenbahn-Station der Tarnow-Leluchower Bahn. [3436]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Hauslehrer.

Ein junger Mann, der eine Realschule 1. Ordnung absolvirt und das Maturitäts-Examen bestanden hat, sucht zu Anfang October eine Stelle als Hauslehrer bei Knaben bis zu 12 Jahren anzunehmen. Gefl. Offerten mit Bedingungen und Gehaltsangabe bittet man an die Exped. der Bresl. Ztg. sub H. 100 zu richten.

Vom 1. November d. J. ab suche ich

einen Hauslehrer,

der die Befähigung hat, für die mittleren Klassen des Gymnasiums vorzubereiten. [964]

Bewerber wollen sich mit Angabe ihrer Ansprüche direct an mich wenden.

Schwientochlowitz.
Isidor Schweitzer, Gasthausbesitzer.

Gesucht wird für ein 7jähriges Mädchen [923]

eine Erzieherin,

welche nebst den Elementar-Gegenständen auch Unterricht im Clavierspiel und in der französischen Sprache ertheilen kann.

Gefällige Offerten werden unter Adresse **J. Grailich, Lipowa**, Post Saybusch in österr. Galizien, erbeten.

Die Internationale Schulagentur der Frau Julie Beck in Wien, Praterstr. 45,

sucht für sofort und 1. October:

10 Gouvernanten mit Sprach- und Musik-Kenntnissen für adelige Familien in Ungarn, 400 bis 600 Fl. ö. W. [986]

10 Gouvernanten für Rußland, Rumänien, Galizien, 600 bis 800 Fl. ö. W.

10 Gouvernanten für kleinere Zöglinge für Sprach- und Musik-Unterricht in Wien und Umgebung, 200—300 Fl. ö. W.

Als geübte Putzmacherin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ins Haus **Ida Drücke**, Stockgasse 28 II.

Eine Dame,
tüchtige Zuschneiderin für Mäntel und Costumes, findet bald oder per ersten October c. vortheilhaftes Engagement bei **Heinrich Leipziger,**
[980] **Lissa,** Reg.-Bez. Posen.

Eine Dame in mittleren Jahren, (mosaisch) sucht 1. Oct. Stellung in einem anständigen Hause, **als Repräsentantin oder Stütze der Hausfrau,** resp. zur Erzieh. mutterl. Kindr. Näheres **Neue Graupenstr. 14,** II.

Zur Führung des einfachen Haushalts eines einzelnen Herrn wird eine kinderlose, **gebildete,** 40 bis 50 Jahr alte Wittwe gesucht; — am liebsten die eines Beamten. [987]
Ein sanftes, durchaus bescheidenes Wesen, Sinn für Sparsamkeit und penible Reinlichkeit, ist unerläßliche Bedingung. — Gehalt nach Uebereinkommen. — Offerten unter Angabe der bisherigen Lebensverhältnisse und ev. Referenzen nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung und Chiffre: M. E. T. 94 bis zum 15. d. Mts. entgegen.

Ein junges geb. Mädchen, w. 1 J. d. Seminar bes., wünscht eine Stelle **z. Erzieh. d. Kinder u. Stütze der Hausfrau.** Gefl. Off. unter Chiffre E. C. 98 im Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, welche mit der feinen Küche vollständig vertraut ist, sucht zum 1. oder 15. October, in einem größeren Hause, gleichviel Stadt oder Land, Stellung **als Wirthschafterin.** Gefällige Offerten beliebe man in den Briefkasten der Breslauer Zeitung unter Chiffre C. A. 87 niederzulegen. [2216]

Ein anständiges, jüdisches Mädchen, aus guter Familie, ohne jeden Anhang, melde sich als Stütze der Hausfrau. Vertrautheit mit allen häuslichen und weiblichen Arbeiten Bedingung. [2327]
Offerten unter A. B. 99 in die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein anst. Mädchen, mit den nöthigen Kenntnissen, sucht per ersten October c. Stellung als [989]
Kammerjungfer.
Gef. Offerten wolle man unt. H. S. Nr. 19 postlag. Ratibor niederlegen.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich bei gutem Salair per 1. October einen tüchtigen
Reisenden;
bevorzugt solche, die vom Fache in der Grafschaft schon gereist und bekannt sind. [972]
A. Zimmermann, Glatz.

Ein zweiter Buchhalter mit schöner Handschrift, welcher gute Zeugnisse besitzt, wird für ein hiesiges Comptoir per 1. October zu engagiren gesucht. [2301]
Offerten unter D. M. 44 postlagernd Haupt-Post Breslau.

Ein **Commis,** tüchtiger Verkäufer, der mit guten Referenzen versehen ist, sucht im Mode- oder Manufacturwaaren-Geschäft spätestens bis 1sten October Stellung. Gefällige Offerten unter P. G. 72 postlagernd Ratiborhammer erbeten. [2225]

Für mein Specerei- und Producten-Geschäft in der Provinz suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen, **tüchtigen Expedienten** pro 1. October c. Kenntniß von Agentur-Geschäften erwünscht. [948]
Offerten unter B. C. Nr. 84 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Poln. spr. **Commis** plac. jederzeit **H. Hannig's Wwe.** in **Leobschütz.** 1 M. z. Rückantw. beizuf.

Ein j. **Mann,** Christ, 20 Jahre alt, der die [3430]
Roheisen-Branche
erlernt hat und gegenwärtig noch als Commis im Hause seines Lehr-Chefs fungirt, **sucht per 1. October** oder **später anderweitige Stellung.**
Gef. Offerten sub K. 3810 werden an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten.

Ein junger Mann, der schon für ein Leinen-Engros-Geschäft Breslaus reiste und sich gegenwärtig in Rußland in Condition befindet, sucht Stellung als **Reisender,** wenn möglich in der Leinen-Branche. Nähere Auskunft wird Herr **M. Hannes in Hainau** ertheilen.

Ein **junger Mann,** gegenwärtig in Stellung als Buchhalter, in Colonialw.- u. Delicatessen-Geschäft vollständig vertraut, mit vorzüglichsten Referenzen, sucht in e. dieser Producten- oder Mühlen-Gesch. per 1. Oct. oder November anderw. Engem. Gefl. Off. werden erbeten unter H. 22099 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Zum Antritt
per 1. Oct. c.
suche ich einen
tücht. j. Mann
b. hoh. Salair.
S. Hammer,
Korken-Manufactur.

Ein **junger Mann,** sucht p. 1. October c. Engagement in einem Eisenwaaren-Geschäft en detail, am liebsten in einem solchen, welches er nach einiger Zeit käuflich übernehmen kann. Gef. Off. w. man u. R. B. nach Frankfurt a. O. postlagernd einsenden, oder unter Nr. 93 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen. [976]

Ein **junger Mann, praktischer Destillateur,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher auch flotter Verkäufer im Endetail-Geschäft ist, sucht sofort oder später Stellung. Gef. Off. beliebe man postlagernd G. J. 99 Myslowitz einzusenden. [990]

Stellensuchende
aller Branchen placirt das Bureau „International" Breslau, Berlinerstraße 19. [2304]
Die Herren Principale erhalten den Nachweis vollständig kostenfrei.

Seifensieder-Gehilfen
können in meiner Fabrik sofort Stellung bekommen. [3408]
Beuthen OS. **A. Wehowsky.**

Ein tüchtiger Seifensiedergehilfe sucht bald anderweit Stellung und erbittet gefällige Offerten durch Buchhalter **Müntner** in Breslau, Am Wäldchen 8. [2314]

Für Brauer.
Für unsere Mälzerei mit Dampfbetrieb suchen wir, bei gutem Gehalt und Tantième, einen zuverlässigen Werkführer — Malzmeister — zum Antritt für den **1. October c.**
Reflectanten wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse direct bei uns melden. **Bremer & Fränkel,**
[982] **Leobschütz.**

Auf dem **Dom. Rothsürben** bei Breslau wird [984]
ein Milchpächter
zur täglichen Abnahme von 500 bis 600 Liter Milch zum 1. October c. gewünscht.
Meldungen sind zu richten an das dasige Wirthschafts-Amt.

Dom. Jankow bei Kempen, Prov. Posen, sucht zum 1. October c. einen nüchternen, zuverlässigen, selbstthätigen [994]
Gärtner,
der mit Obstbaumzucht und Gemüsegärtnerei vertraut ist. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen sofort einzusenden.

Ein Gärtner-Gehilfe,
treu, fleißig, nüchtern und bescheiden, wünscht vom 1. October d. J. eine Gehülfen-Stelle. Gefällige Adressen unter V. V. 10 an Herrn **Grimm** in **Schräbsdorf** p. Frankenstein.

Zum 1. Januar 1877 wird ein unverheiratheter tüchtiger [3418]
Gartenmann,
der die Behandlung der Frühbeete, den Anbau von Rübensamen 2c. versteht und sich in freier Zeit als Aufseher in der Wirthschaft beschäftigen lassen muß, gesucht.
Gehalt 80 Thlr., außerdem gutes Deputat und Tantième. Meldungen im Stangen'schen **Annoncen-Bureau Breslau, Carlsstraße 28.**

Als Hofverwalter findet ein unverheiratheter evangelischer Landwirth in gesetzten Jahren, der eine gute Handschrift hat, polnisch spricht und gut rechnet, per 1. October bei 450 bis 500 Mark Gehalt und freier Station Stellung. Die Verwaltung des Standes-Amtes muß derselbe übernehmen.
Nur tüchtige und gut empfohlene Herren wollen sich bald sub R. 1038 bei Herrn Emil Kabath (Stangenschen Annoncen-Bureau) Breslau, Carlsstraße 28, melden. [3416]

Ein Diener,
welcher im Serviren geübt und das Silberputzen versteht, **wird für ein herrschaftliches Haus** auf's Land **gesucht.**
Meldungen unter Beifügung von abschriftlichen Zeugnissen sind unter Chiffre J. 3809 an **Rudolf Mosse in Breslau** zu senden. [3429]

Kaufmännisches u. landwirthschaftliches Personal placirt wie seit Jahren bekannt **„Germania",** Breslau, Schwertstr. 6. [3420]

Ein junger Mann, der eben das Gymnasium mit der Reife für Prima verlassen hat, sucht eine Stellung als **Volontair** in einer Bank oder einem Engros-Geschäft. Gef. Off. werden erbeten Krappitz postlagernd sub G. K. 18.

Für mein Manufacturwaaren-Engros-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann
als Lehrling
bei 20 Mark monatlicher Vergütigung.
N. Kempner,
[2284] Carlsstraße 44.

Ein Lehrling
für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft en gros wird zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Adr. sub T. P. 8 postlagernd Breslau fr.

Ein recht kräftiger [937]
Lehrling,
mit der nöthigen Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Modewaaren-, Leinen-, Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft sofort Unterkommen.
Kattowitz. **H. Königsberger.**

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet per bald oder per 1. October c. in meinem Leinen-Fabrikations-Geschäft Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht. [947]
M. Schlesinger, Landeshut i. Schl.

Für mein Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt.
Beuthen OS.
[3433] **Isidor Staub.**

1 Lehrling
mit guten Schulkenntnissen wird zum baldigen Antritt in ein Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen gesucht. Offerten unter C. T. 99 postlagernd Brieg. [931]

Ein Sohn achtbarer Eltern, mosaisch, 14 Jahr alt, wünscht **die Destillation zu erlernen.** Briefe sind erbeten unter Chiffre S. L. 100 postlagernd Rudzinitz in Oberschlesien. [2290]

Für den Sohn anständiger Eltern, der bereits 2 Jahre im Eisengeschäfte gelernt hat, wird **eine Lehrlingsstelle** in einem Eisenkurzwaaren-Geschäfte gesucht. Gef. Off. M. 21 postlagernd Breslau. [2330]

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Bischofstraße 15 [2319]
sind 2 Wohnungen im 4. Stock mit Wasserleitung pr. 1. Octbr. zu verm.

Sonnenstraße Nr. 7
die Hälfte der 3. Etage sofort zu beziehen. Näheres daselbst beim Haushälter, Klingel an der Treppe oder bei **Benno Schefftel,** Comptoir, Büttnerstraße 30, Vormittags 8—9, Nachmittags 2—3 Uhr. [3426]

Ohlauerstraße 76 u. 77
ist der 1. Stock, 7 Zimmer mit Beigelaß, vom 1. October bis 1. April preismäßig zu vermiethen. Als Winterquartier für eine Herrschaft vorzüglich geeignet. [3421]
Näheres Bischofsstraße 1 im Möbelgeschäft.

Tauenzien-Platz 12
Parterre und 3. Stock zu verm.

Ein möbl. Zimmer,
Ecke Schmiedebrücke u. Kupferschmiedestraße, ist an 1 oder 2 Herren zu vermiethen. Offerten sub T. M. 3 postlagernd erbeten. [2325]

Ein junger höherer Beamter sucht **1 oder 2 möbl. Zimmer** in der Freiburgerstraße. [2296]
Offerten sub E. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Herrenstraße 2
ist im 2. Stock eine Wohnung, drei Zimmer, Cabinet und Küche mit Wasserleitung, zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 8 bei **Gebr. Grüttner.** [2332]

Ein Hochparterre mit Garten, 3 Zimmer, Cabinet, Entree und Küche, Closet und Wasserl. für 180 Thlr. zu vermiethen Kleinburger-Straße 19.
[2318] **H. Wienanz.**

Ohlauer Stadtgraben 17 sind kleine Wohnungen zu vermiethen. Näh. daselbst beim Hausmeister. [2320]

Die 3. Etage
Friedr.-Wilhelmstr. 3a,
Fischergassen-Ecke,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, ist möglich per bald zu beziehen.
Nähere Auskunft daselbst im Specerei-Geschäft. [2458]

Matthiasplatz Nr. 3,
schöne Parterre-Locale zu jedem Geschäft sich eignend, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. [2255]

Bismarckstraße Nr. 29,
schöne große und Mittelwohnungen, sofort preismäßig zu vermiethen. Näh. beim Wirth. [2256]

Blücherplatz 11, zum 1. October, herrschaftliche 3. Etage — zum 1. April, sämmtliche Geschäftsräume der 1. Etage, ganz oder getheilt. Näh. Zimmerstr. 19, II. [2239]

Für Brauerei-besitzer!
In meinem am Ringe hierselbst gelegenen Hause habe ich einen sehr großen und tiefen Keller, als Eis- und Lagerkeller vorzüglich sich eignend, zu vermiethen und sofort zu übergeben. Offerten unter **B. 38 postlag. Beuthen OS.** [3432]

Agnesstraße 11,
ist eine Wohnung, parterre u. 1. Et., sofort oder Michaelis zu beziehen. Näheres parterre rechts. [2241]

Die 1. Etage
Friedr.-Wilhelmstr. 3a,
Fischergassen-Ecke,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, neu renovirt, ist möglich per bald zu beziehen.
Nähere Auskunft daselbst im Specerei-Geschäft. [2459]

Paradiesstraße Nr. 40
sind herrschaftliche Wohnungen im Parterre, 1. und 2. Etage per 1. October c. zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister. [3400]

Neudorfstraße Nr. 6
ist die herrschaftliche ganze 1. Etage für 600 Thlr., sowie zwei Mittel-Wohnungen in 2. und 3. Etage für 180 Thlr. und 215 Thlr. per 1. October c. zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister oder 1. Etage. [3401]

Zimmerstraße Nr. 23
sind drei fein möblirte Zimmer mit Cabinet und Entree zusammen oder getheilt, auf Wunsch auch mit Küche oder Dienerstube sofort zu vermiethen. Näheres Zimmerstraße 21, 2. Etage, oder beim Portier. [3402]

Die von Herrn Director **Hörder** innegehabte Wohnung, **am Neumarkt „2 Tauben",** ist per 1. October c. zu vermiethen. [2316]

Sandstr. 1, am Neumarkt, zum October zu vermiethen:
4 Zimm., Cab., Entree, Küche,
2 „ 1 do., do., do.,
2 „ 2 do., do., do.,
durch **Kühn,** Breitestr. Nr. 45, früh 8 bis 10. [3438]

Für 150 Thaler ist **Rosenthalerstr. Nr. 13** die neu renov. 1. Etage, 3 Stuben, Küche, Boden, Keller, Closet u. Wasserl. bald zu vermiethen.
Näheres Kupferschmiedestraße 10, 2. Etage, bei **Futtig.** [2293]

Kupferschmiedestr. 10 sind schöne Lagerräume zu vermiethen; auch werden Waaren auf Lager genommen.

Tauenzienplatz 11
ist im Seitenhause per 1. October zu vermiethen: [2297]
1 kl. Wohnung parterre und
2 freundl. Zimmer in der 1. Etage.

Reuschestraße 26
ist eine Wohnung zu vermiethen.
Preis 112 Thlr. [2298]

Breitestr. 42 eine Wohnung mit Wasserl., 200 Thlr., zu verm.

Villa Uferstraße 17a,
2 Stuben, Küche, Entree, Gartenbenutzung, 150 Thlr., zu vermiethen.

In nächster Nähe des Nicolai-Stadtgrabens oder Gartenstraße suche **2 Zimmer mit Entree** vom Wirth zu miethen. Offerten mit Preisangabe in den Briefk. der Breslauer Zeitung unter W. E. 96. [2308]

Stockgasse 30,
erstes Viertel vom Ringe, ist die erste Etage, bestehend aus 3 Vorder- und 1 Hinterstube, als Wohnung oder Geschäftslocal, zu vermiethen. Das Nähere im Kleiderladen das. [2311]

Breslauer Börse vom 4. September 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,80 bz
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	97,50 B neue 97,25 [B
St-Schuldsch. .	3½	94,25 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	136 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,75 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	97 B
do. Lit. A....	4	95,15 bz
do. do.....	4½	102,45 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B
do. do.....	4	II. 95,15 bz
do. do.....	4½	102 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 95,15 bz
do. do.....	4½	102 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 à 50 bzB
Rentenbr. Schl.	4	97,10 bzG
do. Posener	4	97 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,75 B
do. do.....	5	Ser. I. u. II. 100 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	71,25 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,35 à 75 bz
do. Loose1860	5	103 bzG
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77 bz
Obschl. ACDE.	3½	138,35 à 50 bzB
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	111 à 11,35 bz
do. St.-Prior..	5	—
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,75 B
do.	4½	96,75 B
do. Lit. J.	4½	91,95 à 70 bzG
do. Lit. K.	4½	91,95 à 70 bzG
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 bz
do. Lit. C. u. D.	4	93,20 bz
do. 1873.....	4	91,25 bz
do. 1874.....	4½	98,60 bzG
do. Lit. F....	4½	—
do. Lit. G....	4½	99,40 G
do. Lit. H....	4½	102,25 B
do. 1869.....	5	102,75 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do.....	5	103,60 bz
R.-Oder-Ufer..	5	101,30 à 10 bz

Wechsel-Course vom 4. September.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,10 G
do. do.	3	2M.	168,35 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,485 bzG
do. do.	2	3M.	20,42 bzG
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	267 G
Wien 100 fl..	4½	kS.	168,75 bzG
do. do. ..	4½	2M.	167,25 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	170 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	269 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	85,50 à 86,50 etG
Lombarden ...	4	—	128 à 30 bzG
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 483 bz
Rumän. St.-Act.	4	16,35 à 50 bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	39,50 G
do. Prior.	5	—	57,40 G
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	20 B

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	70,75 bzG	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74,50 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	156,75 G
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	86 bz	—
do. Bodencrd.	4	94,50 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	89,75 à 90 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 246 à 253 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	52 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,50 G
Laurahütte	4	65,50 G	ult. 65,25 à 75 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	29 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	690 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	76 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	78 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	87 B
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	44,50 G
Vorwärtshütte.	4	—	13 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	18	70	17	60	20	70	19	60	17	10	16	—
do. gelber...	17	90	16	80	19	40	18	50	16	10	15	90
Roggen neuer ...	17	50	17	—	16	50	16	20	16	—	15	50
Gerste neue	14	40	14	20	14	—	13	70	13	30	12	90
Hafer neuer	14	20	13	90	13	70	13	50	13	30	13	10
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	75	27	25	21	50
Winter-Rübsen	29	—	26	—	20	—
Sommer-Rübsen	29	—	25	—	19	—
Dotter	27	—	25	—	19	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 3,00—3,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 31,00—33,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 5. September.
Roggen 154,50 Mark, Weizen 183,00, Gerste —, Hafer 132, Raps 305, Rüböl 66,00, Spiritus 51,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,00 bzB, 50,50 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.